

aktualisierte

Umwelterklärung 2014

nach der EMAS-Verordnung Nr. 1221/2009

der



**Hochschule für
Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen-Geislingen**

für die Standorte

**Hochschulstandort Nürtingen mit den Betriebsstätten
Campus Innenstadt und Campus Braike**

**Hochschulstandort Geislingen mit den Betriebsstätten
Parkstraße 4 sowie Bahnhofstraße 37 und 62**

**Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn,
dem Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen
und dem Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen**

mit den Ressourcenverbräuchen von 2007 bis 2013

Impressum

Herausgeber

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)
Neckarsteige 6-10
D-72622 Nürtingen
Tel.: 07022/201-0, Fax: 07022/201-303
info@hfwu.de
www.hfwu.de

Ansprechpartner

Prof. Dr. Willfried Nobel
Christine Deeg M.Eng.
Dipl.-Ing. (FH) Jasmin Sternal

willfried.nobel@hfwu.de
christine.deeg@hfwu.de
jasmin.sternal@hfwu.de

Autoren

Christine Deeg M.Eng.
Rafael Sklarz B.A.
Nadine Mayer M.Eng.
Dr. Volker Teichert

Umweltbeauftragte der HfWU
Absolvent, HiWi an der HfWU
Absolventin, Werkstätigkeit an der HfWU
FEST Heidelberg

Vorarbeiten: Studierende der HfWU

Mobilitätsstudie: Eduard Haldenwang, Sevil Akgül, Deborah Auch, Tolga Erkovan, Patrick Fuhr, Fabian Full, Patriz Geiger, Dirk Grieb, Daniel Grupp, Elena Kerber, Benjamin Krause, Kristine Künzel, Marco Nastasi, Paul Weller, Tanja Wiest; Haben Welday, Florian Koop, Nesibe Ayadin, Christoph Witzig, Steffen Dreher, Marina Hanser, Thomas Händler, Pierre Heck, Sabrina Käser, Saskia Keil, Tanja Nill, Maik Opitz, Florian Kuhn, Paul Zellmann

Ressourcenbericht: Sven Wirth, Armin Birk, Jasmin Asi, Daniel Burgenmeister, Vangela Djuric, Natalie Erhardt, Nagihan Gök, Vanessa Güth, Alma Hamza, Julia Hildt, Albert Kileber, Asiye Kiziboya, Andreas Markopoulos, Philipp Runft, Simon Schmidt, Tamara Scheerseu, Nurten Sipahi

Datenerhebung: Teresa Bachmann, Eva Burchartz, Dodel Stefan, Hirmer Rebekka, Ohr Kristin, Yushkevich Anna, Hannah Buck, Pia Horwat, Franziska Weber, Thomas Jathe, Chris Berghammer, Akkus Kerem, Buntz Laura, Kessler Stefan, Klein-Bühler Joschka, Kühnel Julian, Steinhauser Daniel

Erweiterte Datenerhebung: Hannah Buck, Pia Horwat, Katharina Bauer, Laura Thimonier, Anja Berger, Romain Deligny, Lisa Petrik, Stefanie Wagner, Eduard Haldenwang, Nadine Mayer

Abschlussarbeiten: Elias Siehler, Markus Ludwig, Shi Jie, Zhao Huijun, Michael Rembold, Chris Berghammer, Thomas Jathe, Nadine Mayer, Anja Hanneke, Susanne Schöllhorn, Miriam Kubens, Rafael Sklarz

Betreuende Professoren: Lorenz Braun, Georg Förster, Anne Kathrin Gliemeroth, Hans-Jürgen Gnam, Hans-Karl Hauße, Ludger Hinners-Tobrägel, Helmut Hohnacker, Willfried Nobel, Philipp Pott, Konrad Reidl, Lisa Schwalbe

Beratung

Dr. Volker Teichert und Oliver Foltin, Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) e.V., Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg, Tel.: 06221/91 22 - 0, Fax: 06221/16 72 57, volker.teichert@fest-heidelberg.de, oliver.foltin@fest-heidelberg.de

Das Projekt zur Einführung eines Umweltmanagements an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen wurde gefördert und begleitet durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

Nürtingen, im Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	8
Vorwort des Ministers für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg.....	9
Vorwort des Rektorats der HfWU	10
1 Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) im Überblick	11
1.1 Studiengänge an der HfWU.....	11
1.2 Entwicklung der Mitgliederzahlen	14
2 Geltungsbereich	15
2.1 Standort Nürtingen	15
2.2 Standort Geislingen.....	17
2.3 Die Hofgüter	17
3 Umweltpolitik der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	21
4 Das Umweltmanagementsystem	23
4.1 Ziel des Umweltmanagementsystems	23
4.2 Konvoi	23
4.3 Organisation, Verantwortung und Zuständigkeiten	23
4.3.1 Rektorat	24
4.3.2 Der Umweltmanagementbeauftragte	25
4.3.3 Die Umweltbeauftragte	25
4.3.4 Runder Tisch Umwelt	25
4.3.5 Weitere Fachkräfte und Beauftragte	26
4.4 Vorgehen	26
4.5 Einbindung des Umweltmanagements in die Organisationsstruktur der HfWU	28
5 Umweltaspekte der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)	30
6 Umweltleistung	32
6.1 Direkte Umweltaspekte	32
6.1.1 Heizenergieverbrauch	32
6.1.2 Stromverbrauch.....	36
6.1.3 Wasserverbrauch	39
6.1.4 Abfallaufkommen	43
6.1.5 Biologische Vielfalt	45
6.1.5.1 Versiegelungsgrad	45
6.1.5.2 Biotopkartierung	46
6.1.6 Materialverbrauch	47

6.1.6.1	Grafisches Papier.....	48
6.1.6.2	Bibliothek	50
6.1.6.3	Düngemittel.....	51
6.1.6.4	Pflanzenschutzmittel	53
6.2	Indirekte Umweltaspekte	57
6.2.1	Mobilität.....	57
6.2.2	CO ₂ -Emissionen aus Mobilität	59
6.2.3	Emissionen aus Heizenergie und elektrischer Energie	60
6.2.3.1	Schadstoffe durch elektrische Energie	61
6.2.3.2	Schadstoffe durch Heizöl	63
6.2.3.3	Schadstoffe durch Fernwärme	65
6.2.3.4	Schadstoffe durch Gas.....	67
6.2.3.5	Gesamte Schadstoffe durch Wärme- und Stromnutzung.....	69
7	Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen, Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen sowie Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn	72
7.1	Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen.....	72
7.2	Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen.....	74
7.3	Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn	76
8	Umweltkernindikatoren/Umweltkennzahlen	78
9	Umweltprogramm	83
9.1	Heizenergie	83
9.2	Stromverbrauch.....	84
9.3	Wasserverbrauch	85
9.4	Mobilität.....	86
9.5	Beschaffung	87
9.6	Abfallaufkommen	88
9.7	Biologische Vielfalt	89
9.8	Umweltkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	90
	Gültigkeitserklärung.....	91

Die HfWU strebt an, ihre Texte so zu formulieren, dass sie Frauen und Männer gleichermaßen ansprechen. Zur besseren Lesbarkeit wird allerdings gelegentlich darauf verzichtet, weibliche und männliche Personenbezeichnungen aufzuführen. In der Folge finden sich an einigen Stellen daher noch die traditionelle männliche Form als sogenanntes generisches Maskulinum; damit sind in allen Fällen sowohl Frauen als auch Männer gemeint.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Anzahl der Studierenden und des Personals.....	14
Abb. 2: Organisationsstruktur Umweltmanagementsystem.....	24
Abb. 3: Einbeziehung der Mitgliedsgruppen der HfWU in das Umweltmanagement	27
Abb. 4: Organigramm der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU).....	29
Abb. 5: Bewertung der relevanten Umweltaspekte	30
Abb. 6: gesamter Wärmemengenverbrauch der HfWU Campusgebäude witterungsbereinigt	33
Abb. 7: Wärmeverbrauch witterungsbereinigt: Vergleich Innenstadt, Braike, Geislingen	34
Abb. 8: Wärmeverbrauch witterungsbereinigt am Standort Geislingen	34
Abb. 9: Wärmebedarf/m ² Vergleich Innenstadt, Braike, Geislingen	35
Abb. 10: Wärmebedarf/m ² am Standort Geislingen	35
Abb. 11: gesamter Stromverbrauch der HfWU Campusgebäude.....	37
Abb. 12: Stromverbrauch Vergleich Innenstadt, Braike und Geislingen	37
Abb. 13: Stromverbrauch am Standort Geislingen.....	38
Abb. 14: Stromverbrauch pro Quadratmeter, Vergleich Innenstadt, Braike und Geislingen	39
Abb. 15: Stromverbrauch pro Quadratmeter am Standort Geislingen	39
Abb. 16: gesamter Wasserverbrauch der HfWU Campusgebäude	40
Abb. 17: Wasserverbrauch Vergleich Innenstadt, Braike und Geislingen	41
Abb. 18: Wasserverbrauch am Standort Geislingen	41
Abb. 19: Gesamter Pro-Kopf-Wasserverbrauch der HfWU Campusgebäude	42
Abb.: 20: Abfall am Standort Nürtingen	43
Abb. 21: Abfall am Standort Geislingen	44
Abb. 22: Papierabfälle Nürtingen und Papierabfälle Geislingen.....	44
Abb. 23: Versiegelungsgrad Standort Nürtingen und Standort Geislingen	46
Abb. 24: Papierverbrauch in Mio. Blatt DIN A3 und DIN A4.....	48
Abb. 25: Anteil von Recyclingpapier am Gesamtpapierverbrauch	49
Abb. 26: Papierverbrauch.....	49
Abb. 27: Papierverbrauch pro Person.....	49
Abb. 28: Entwicklung der digitalen und Print-Bestände in der Bibliothek	50
Abb. 29: Entwicklung der digitalen und Print-Bestände in der Bibliothek	50
Abb. 30: Düngemittelverbrauch HfWU gesamt	52
Abb. 31: Verbrauch an Düngemittel Landwirtschaftlicher Lehr und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn.....	52
Abb. 32: Verbrauch an Düngemitteln Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike.....	52

Abb. 33: Verbrauch Pflanzenschutzmittel HfWU gesamt	54
Abb. 34: Verbrauch von festen Pflanzenschutzmitteln im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn	54
Abb. 35: Verbrauch von flüssigen Pflanzenschutzmitteln im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn	55
Abb. 36: Verbrauch von festen Pflanzenschutzmitteln in den Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike	56
Abb. 37: Verbrauch von flüssigen Pflanzenschutzmitteln in den Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike	56
Abb. 38: Genutzte Verkehrsmittel zur Hochschule	57
Abb. 39: Durchschnittlich für hochschulinternes Pendeln zurückgelegte Kilometer	58
Abb. 40: Einstellungen zu Fahrgemeinschaften	58
Abb. 41: Durch Mobilität verursachte CO ₂ -Emissionen	59
Abb. 42: CO ₂ -Emissionen nach Thema	60
Abb. 43: CO ₂ in kg durch elektrische Energie	61
Abb. 44: Pro-Kopf-Erzeugnis CO ₂ in kg	61
Abb. 45: Pro-Kopf-Erzeugnis CO _{2eq} in kg durch elektrische Energie	62
Abb. 46: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch elektrische Energie	62
Abb. 47: Pro-Kopf-Erzeugnis SO _{2eq} und TOPP _{eq} in kg durch elektrische Energie	62
Abb. 48: CO ₂ in kg durch Heizöl	63
Abb. 49: Pro-Kopf-Erzeugnis CO ₂ in kg	63
Abb. 50: Pro-Kopf-Erzeugnis CO _{2eq} in kg durch Heizöl	64
Abb. 51: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch Heizöl	64
Abb. 52: Pro-Kopf-Erzeugnis SO _{2eq} und TOPP _{eq} in kg durch Heizöl	64
Abb. 53: CO ₂ in kg durch Fernwärme	65
Abb. 54: Pro-Kopf CO ₂ in kg	65
Abb. 55: Pro-Kopf-Erzeugnis CO ₂ in kg durch Fernwärme	66
Abb. 56: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch Fernwärme	66
Abb. 57: Pro-Kopf-Erzeugnis SO _{2eq} und TOPP _{eq} in kg durch Fernwärme	66
Abb. 58: CO ₂ in kg durch Gas	67
Abb. 59: Pro-Kopf CO ₂ in kg durch Gas	67
Abb. 60: Pro-Kopf-Erzeugnis CO _{2eq} in kg durch Gas	68
Abb. 61: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch Gas	68
Abb. 62: Pro-Kopf-Erzeugnis SO _{2eq} und TOPP _{eq} in kg durch Gas	68
Abb. 63: Gesamt CO ₂ durch elektrische Energie und Wärme in kg	70
Abb. 64: Pro-Kopf CO ₂ durch elektrische Energie und Wärme in kg	70
Abb. 65: Pro-Kopf CO _{2eq} aus Wärme und Strom	70
Abb. 66: Pro-Kopf SO _{2eq} aus Wärme und Strom	70
Abb. 67: Pro-Kopf TOPP _{eq} durch elektrische Energie und Wärme	71

Abb. 68: Pro-Kopf Staubmenge durch elektrische Energie und Wärme	71
Abb. 69: Stromverbrauch LVG Tachenhausen	72
Abb. 70: Wasserverbrauch LVG Tachenhausen	73
Abb. 71: Heizölverbrauch LVG Tachenhausen	73
Abb. 72: Stromverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen	74
Abb. 73: Heizölverbrauch Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen	75
Abb. 74: Wasserverbrauch landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen	75
Abb. 75: Flüssiggasverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn	77
Abb. 76: Stromverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn mit Polizei	77
Abb. 77: Wasserverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn mit Polizei	77

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Studiengänge an der HfWU.....	12
Tab. 2: Studiengänge mit Modulen/Seminaren/Vorlesungen mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung	13
Tab. 3: Zusammenstellung der studentischen Arbeiten	28
Tab. 4: Versiegelungsgrad (Zahlen gerundet)	45
Tab. 5: Umweltkernindikatoren/Umweltkennzahlen der HfWU (Zahlen gerundet).....	79
Tab. 6: Umweltziele Heizenergie	83
Tab. 7: Umweltziele Stromverbrauch.....	84
Tab. 8: Umweltziele Wasserverbrauch	85
Tab. 9: Umweltziele Mobilität.....	86
Tab. 10: Umweltziele Beschaffung	87
Tab. 11: Umweltziele Abfall	88
Tab. 12: Umweltziel Green Building.....	89
Tab. 13: Umweltziel Grünflächen.....	89
Tab. 14: Umweltziel Tierschutz.....	89
Tab. 15: Umweltziele Kommunikation Studierende.....	90
Tab. 16: Umweltziel Kommunikation Öffentlichkeit, Professoren und Mitarbeiter.....	90

Vorwort des Ministers für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg¹

Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen genießt einen hervorragenden Ruf – nicht nur in Lehre und Forschung, sondern auch für ihr Engagement im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Ich freue mich deshalb sehr, dass die Hochschule mit dem nun vorgelegten „EMAS“-Prüfsiegel ihren originären Beitrag für nachhaltige Entwicklung auch nach außen dokumentiert. EMAS ist ein etabliertes Instrument des freiwilligen Umweltschutzes und genießt ein hohes Ansehen. In einer aktuellen Umfrage deutscher Teilnehmer an EMAS wurde deutlich, dass die große Mehrzahl der Befragten EMAS für ein sehr gutes System hält. Transparenz, Glaubwürdigkeit und Umweltleistung, die die EU-Kommission als Qualitätsmerkmale des Systems herausstellt, werden von den EMAS-Teilnehmern bestätigt. Einmal mehr zeigt sich, dass EMAS-Organisationen aus Überzeugung und aus einem hohen Eigenanspruch dieses Mehr an Umweltschutz leisten, das von EMAS eingefordert wird.

Die Motivationen, mit EMAS zu starten und dann auch am Ball zu bleiben, sind vielfältig: gelebtes Umweltbewusstsein, kontinuierliche Verbesserungsprozesse, die Integration von Unternehmensleitung und Beschäftigten, Einsparung von Ressourcen und der Wunsch, sich durch das positiv besetzte Thema Umweltschutz einen Wettbewerbsvorteil zu erarbeiten. Die vom Umweltministerium gesetzten Impulse, wie zum Beispiel das Förderprogramm „EMAS im Konvoi“, fallen seit Jahren auf fruchtbaren Boden. Inzwischen ist EMAS auch in Branchen angekommen, die nicht zu den klassischen produzierenden Industriezweigen gehören. Die EMAS-Validierung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, die das Projekt in einem sog. Konvoi mit der Universität Hohenheim durchgeführt hat, ist ein Beispiel dafür.

Für besonders halte ich die umfassende Beteiligung und Einbindung der Studierenden in das EMAS-Projekt.

Ich gratuliere der HfWU zu der erfolgreichen Validierung und sehe dies als Ermutigung, die eigene Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern, und als Ansporn für andere Hochschulen, diesem Beispiel zu folgen.



Franz Untersteller MdL

¹ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

Vorwort des Rektorats der HfWU²

Die HfWU trägt die Begriffe Wirtschaft und Umwelt in ihrem Namen. In ihrem Profil bekennt sie: Die HfWU steht für Nachhaltige Entwicklung. Was liegt daher näher als eine Umweltzertifizierung, um damit das Interesse an der Umwelt und der Nachhaltigen Entwicklung nach innen und außen zu bekunden? Für uns an der HfWU ist Umweltmanagement/EMAS ein konkreter, operativer, praktischer Baustein in unserer Nachhaltigkeitsstrategie und Bestandteil unseres Qualitätsmanagements. Konkret, weil hierfür eine rechtliche Grundlage gegeben ist. Operativ, weil wir im Betrieb Hochschule handeln. Praktisch, weil alle Mitgliedergruppen der HfWU einbezogen werden. Seit Januar 2012 wurden die notwendigen Arbeiten durchgeführt, um die Validierung nach der EMAS-Verordnung zu beantragen. Ziel von EMAS ist es, die Umweltleistung unserer Hochschule kontinuierlich zu verbessern.

Die vorliegende Umwelterklärung ist für die Öffentlichkeit bestimmt. Es werden sämtliche umweltrelevanten Tätigkeiten und Daten dargestellt. Die abzuleitenden Maßnahmen münden in das Umweltprogramm. Der Umwelterklärung geht eine Umweltprüfung voraus. In der anschließenden Validierung erklärt ein externer, unabhängiger, staatlich zugelassener Umweltgutachter die Gültigkeit des Umweltmanagementsystems der HfWU. Nach erfolgreicher Validierung wird die HfWU in das öffentliche EMAS-Register mit einer europaweit einmaligen Registrierungsnummer eingetragen und ist dann berechtigt, das EMAS-Logo zu benutzen.

Die HfWU führt das EMAS-Vorhaben in einem sog. Konvoi mit der Universität Hohenheim durch. Die Gesamtprojektleitung lag bei der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), Heidelberg.

Allen, die zum Gelingen dieses für unsere Hochschule für Wirtschaft und Umwelt geradezu essentiellen Vorhabens beigetragen haben, gilt mein herzlicher Dank. Möge dies Ansporn sein auf dem gemeinsamen Weg zu einer Nachhaltigen Entwicklung unserer Hochschule.



Prof. Dr. sc. agr. Willfried Nobel, Prorektor für Forschung und Transfer

Umweltmanagementbeauftragter der HfWU und verantwortlich für den Bereich Nachhaltige Entwicklung der HfWU

² Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

1 Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) im Überblick³

Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) steht für nachhaltige Entwicklung. Mit der Werteentscheidung hat sich die HfWU den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Nach diesen Prinzipien werden wirtschaftliche, gesellschaftliche und Umweltanliegen gleichrangig verknüpft. Entwicklung bedeutet, das menschliche Wohlergehen zu mehren. Nachhaltigkeit erfordert, die dafür benötigten Ressourcen dauerhaft zu erhalten.

Die HfWU trägt in zweifacher Weise dazu bei, ihr Selbstverständnis umzusetzen. Zum einen, indem sie künftige Fach- und Führungskräfte für zukunftsichernde Aufgaben sensibilisiert und qualifiziert. Zum anderen, indem sie Forschung und den Transfer der daraus gewonnenen Erkenntnisse in die Gesellschaft fördert. Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit übernimmt die HfWU eine Vorreiterrolle. In diesen Prozess beziehen wir alle Akteure innerhalb und außerhalb der Hochschule ein. Unser Name ist Programm: In Lehre, Forschung und Transfer verbinden wir systematisch Wirtschafts- und Umweltthemen. Unsere Studierenden lernen konsequent, Nachhaltigkeitsbelange bei der Bearbeitung aktueller Fragen zu berücksichtigen. Wir sehen Vielfalt als wertvolles Potenzial.

Die Koordinationsstelle Wirtschaft und Umwelt (KoWU) als eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der HfWU unterstützt diesen Prozess. Ein besonderer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Dialog zwischen den Bereichen Wirtschaft und Umwelt im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung.

1.1 Studiengänge an der HfWU⁴

Die Mehrzahl der Studiengänge der HfWU weist implizit Bezüge zum Thema Nachhaltigkeit auf. Dabei beziehen sich in jüngster Zeit immer mehr Angebote auch explizit auf das Thema Nachhaltige Entwicklung. Bereits im Sommersemester 2010 haben die Masterstudiengänge „International Management“ und „Umweltschutz“ eigene Module zur Nachhaltigkeit in den Lehrplan integriert. Im Zuge des Ausbauprogramms „Hochschule 2012“ richtete der Studiengang Betriebswirtschaft in Nürtingen einen neuen Studienschwerpunkt Nachhaltigkeitsmanagement ein. In Geislingen ist der mit 36 Studienplätzen ausgestattete neue Studiengang Nachhaltiges Produktmanagement in Entwicklung. Auch in nicht eigens als „nachhaltig“ gekennzeichneten Studiengängen nimmt das Angebot von Lehrveranstaltungen oder Studienprojekten mit explizitem Nachhaltigkeitsschwerpunkt zu. Auf Anregung des Studiengangs

³ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

⁴ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

International Management erwägt der Hochschulrat die Adoption der Principles of Responsible Management (PRME), die das Nachhaltigkeitsprofil der HfWU für die Lehre unterstützen würden. Weiter ausgebaut wurden auch außerfachliche Lehrangebote zum Thema Nachhaltige Entwicklung im Studium generale, das seinen Schwerpunkt seit seiner Gründung im Jahre 2006 im Bereich der Bildung für Nachhaltige Entwicklung hat. Bereits zum fünften Mal fand im September 2010 im Alten Lager in Münsingen die landesweite Summer School des Netzwerks Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung statt, die maßgeblich von Mitgliedern der HfWU bestritten wird.

In die Lehre integriert ist auch die Erstellung des Umweltberichts der Hochschule. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung soll mittelfristig ebenfalls standardisiert und in die Lehre einbezogen werden. Damit hier Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement gelernt werden kann, muss es an der Hochschule auch gelebt werden.

Was für die Lehre gilt, gilt ebenso für die Forschung: Die Mehrzahl der am Institutszentrum für Angewandte Forschung (IAF) und den Fachinstituten durchgeführten Projekte weist Bezüge zu Nachhaltigkeitsthemen auf. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes wurden Maßnahmen zu verschiedenen Projekten durchgeführt (z.B. ein regionales Moorentwicklungskonzept zur nachhaltigen Entwicklung von Mooren). Die Bandbreite der an der HfWU bearbeiteten Forschungsthemen reicht von nachhaltiger Kommunal- und Regionalentwicklung über Flächenmanagement, Ressourcen schonenden Landbau, nachwachsende Rohstoffe, Regionalvermarktung und nachhaltigen Tourismus bis zur Nachhaltigkeitsbewertung von Immobilien. Einzelheiten sind dem Forschungsbericht der Hochschule zu entnehmen.

Folgende Studiengänge und Module widmen sich dem Thema Nachhaltige Entwicklung (vgl. Tab. 1 und 2):

Tab. 1: Studiengänge an der HfWU

Bachelorstudiengänge	Masterstudiengänge	Berufsbegleitende Studienprogramme
Agrarwirtschaft	Accounting, Auditing und Taxation – M.A.	Betriebswirtschaft – B.A. (Bachelor)
Automobilwirtschaft	Automotive Management – M.A.	Internationales Projektmanagement (MBA)
Automobilwirtschaft	Immobilienmanagement – M.Sc.	„Management and Finance“ und „Management and Real Estate“ (MBA)
Betriebswirtschaft	International Finance – M.Sc.	Prozessmanagement (M.Sc.)
Energie- und Ressourcenmanagement	International Management – MBA	Verkehrs-, Straf- und Versicherungsrecht (LL.M.)
Gesundheits- und Tourismusmanagement	International Master of Landscape Architecture – M.Eng.	Gesundheits- und Tourismusmanagement (Bachelor)

Immobilienwirtschaft	Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung	
Internationales Finanzmanagement	Umweltschutz – M.Eng.	
Landschaftsarchitektur	Unternehmensführung – M.Sc.	
Landschaftsplanung & Naturschutz	Unternehmensrestrukturierung und Insolvenzmanagement – LL.M.	
Nachhaltiges Produktmanagement	In Planung: Mobilitätsmanagement	
Pferdewirtschaft		
Stadtplanung		
Volkswirtschaftslehre		
Wirtschaftsrecht		

Legende:	
	Studiengänge mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung
	Studiengänge mit Nachhaltigkeit als Querschnittsthema
	Studiengänge mit Modulen / Seminaren / Vorlesungen mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung

Tab. 2: Studiengänge mit Modulen/Seminaren/Vorlesungen mit Schwerpunkt Nachhaltige Entwicklung

Bachelorstudiengang Energie- und Ressourcenmanagement	Modul Nachhaltige Unternehmensführung
Bachelorstudiengang Internationales Finanzmanagement	Modul Nachhaltige Unternehmensführung
Bachelorstudiengang Internationales Finanzmanagement	Nachhaltige Unternehmensführung
Masterstudiengang International Management	Modul Corporate Social Responsibility and Sustainability
Masterstudiengang Umweltschutz	Modul Nachhaltigkeit im Umweltschutz
Bachelorstudiengang Gesundheits- und Tourismusmanagement	Seminar Nachhaltiger Tourismus
Masterstudiengang Unternehmensführung	Vorlesung Unternehmensethik
Projekt Nt-Great	Für ausländische Studierende wurde eine Vorlesung in „Social Sciences“ eingerichtet. In Verbindung mit 40 Stunden ehrenamtlicher Arbeit in sozialen Projekten bekommen die Studierenden ECTS Punkte angerechnet.
In Planung: Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft, Nürtingen	Module Nachhaltige Wertschöpfung, Innovation und Ökologie, Profilstudium Nachhaltiges Management
Masterstudiengang Immobilienmanagement	Modul Nachhaltigkeit im Gebäudemanagement

1.2 Entwicklung der Mitgliederzahlen⁵

Momentan umfasst die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen 24 Studiengänge, davon 14 Bachelor- und zehn Masterstudiengänge. Zudem sind vier berufsbegleitende Studiengänge im Studienangebot der Hochschule enthalten, die es ermöglichen, neben einer festen Arbeitsstelle einen Bachelor- oder Masterabschluss zu erwerben. Insgesamt waren an der HfWU im Wintersemester 2011/12 4.425 Studierende (vgl. Abb. 1) eingeschrieben, im Wintersemester 2012/13 stieg diese Zahl auf 4.622 Studierende. Es lehrten im Jahr 2013 120 Professoren und 374 Lehrbeauftragte, 2012 waren dies 125,5 Professoren und 377 Lehrbeauftragte. 201 Mitarbeiter (221 im Vorjahr) sorgten für einen reibungslosen Ablauf bei der individuellen Gestaltung des Studiums und leisteten Hilfestellungen bei organisatorischen Fragen.

Anmerkung: Im Sinne von EMAS handelt es sich um 303 Vollzeitäquivalente.

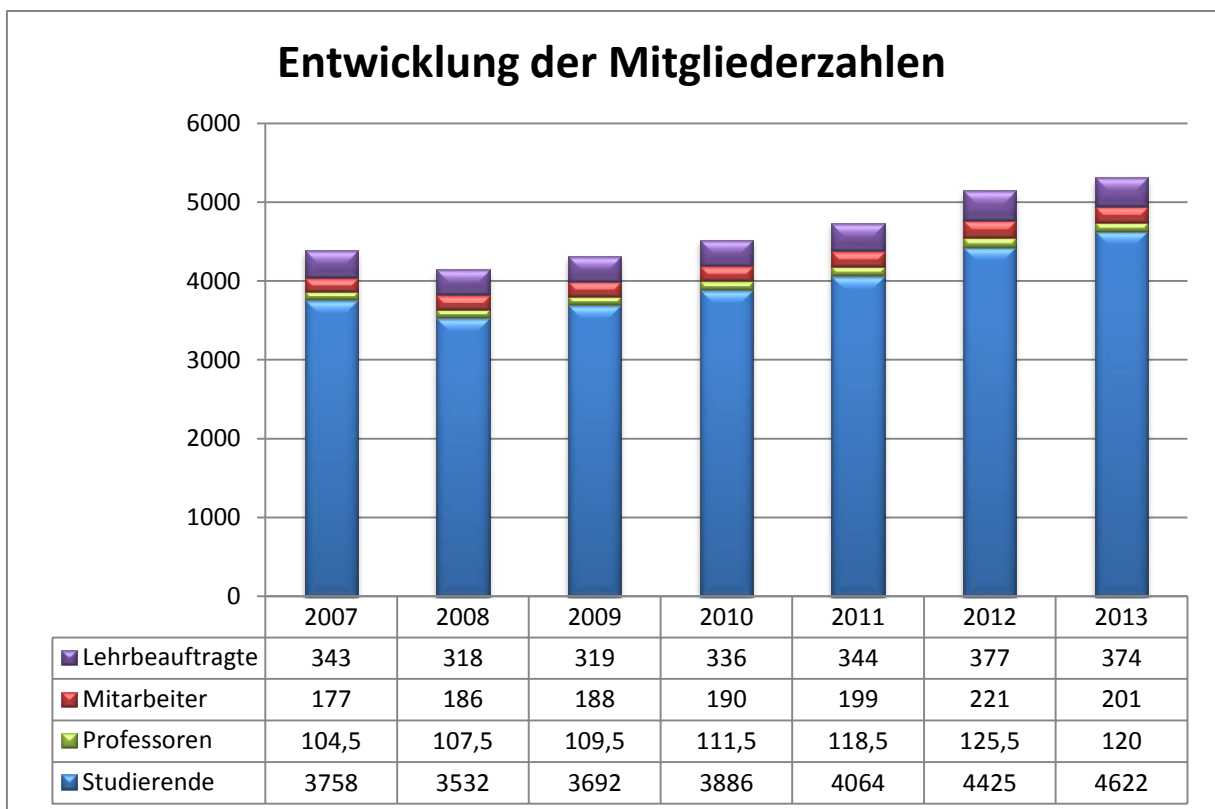


Abb. 1: Anzahl der Studierenden und des Personals

⁵ Änderung: Die Auswahl des Zeitpunkts der Erfassung der Mitgliederzahlen wurde an das Qualitätsmanagement angepasst

2 Geltungsbereich⁶

Zum Geltungsbereich für die Erstvalidierung nach EMAS wurden an der HfWU die im Folgenden an den beiden Standorten vorgestellten Bereiche festgelegt.

Es handelt sich dabei um alle Bereiche, außer dem HfWU-Campus Hauber (Standort Nürtingen); denn an der Stelle dieses angemieteten Gebäudes wird momentan ein Neubau geplant. Auch für die Validierung ausgeschlossen wurden die Gebäude Bahnhofstraße 41 in Geislingen und das Gebäude Uhlandstraße in Nürtingen; denn diese Gebäude sind im Verhältnis der Größe und Nutzung zum Erhebungsaufwand verschwindend gering. In der Uhlandstraße befinden sich nur wenige Büros in einem angemieteten Stockwerk eines größeren Gebäudes, und in der Bahnhofstraße 41 sind neben drei kleineren Seminarräumen noch wenige Büroräume zu finden.

Standort Nürtingen

- Campus Innenstadt 150 Mitarbeiter (nach EMAS)
- Campus Braike 48 Mitarbeiter (nach EMAS)

Standort Geislingen

- Campus Geislingen 100 Mitarbeiter (nach EMAS)

Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb sowie Lehr- und Versuchsgärten

- Hofgut Tachenhausen/Jungborn 5 Mitarbeiter (nach EMAS)

2.1 Standort Nürtingen

Zum Hochschulstandort Nürtingen zählen die Innenstadtgebäude mit der Verwaltung und Rektorat, einzelnen Hörsälen und Seminarräumen, Laboren, Büros von Mitarbeiter/innen sowie ein großer Veranstaltungsraum.

Wie bei den Innenstadtgebäuden verfügt auch der Campus Braike über Hörsäle und Seminarräume, Labore und Büros von Mitarbeitern. Daneben gibt es auf dem Campus noch die Bibliothek mit Lesesaal, das Institut für Technik sowie das Betriebsgebäude der Lehr- und Versuchsgärten (LVG).

Standort Nürtingen – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Campus Innenstadt,
Neckarsteige 6-10, 72622 Nürtingen

⁶ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

Der Campus Innenstadt besteht aus den fünf Gebäuden K I, K II, K III, in denen Vorlesungsräume untergebracht sind, sowie den Gebäuden V I und V II, in denen die Verwaltung angesiedelt ist. Im Gebäude K I ist auch die Mensa untergebracht, die vom Studentenwerk Tübingen-Hohenheim bewirtschaftet wird und somit für EMAS nicht von Belang ist. Im Gebäude K III befindet sich eines der beiden Labore der HfWU.

Standort Nürtingen – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt, Campus Braike

Schelmenwasen 4-8, 72622 Nürtingen

Neben Büroräumen und Vorlesungssälen sind am Campus Braike das zweite kleinere Labor der HfWU, die Zentrale der Lehr- und Versuchsgärten (LVG) sowie das Institut für Technik mit seinen Werkstätten untergebracht.

Lehr- und Versuchsgärten Braike

Schelmenwasen 4-8, 72622 Nürtingen

Zu den Aufgaben der Lehr- und Versuchsgärten (LVG) gehören Lehre und Forschung. Hauptaufgabe der LVG ist die Darstellung von Pflanzen, insbesondere Gehölze und Stauden, die in der Landschaftsarchitektur Verwendung finden, ebenso Planung, Bau, Weiterentwicklung und Unterhaltung von Pflanzenverwendungsbeispielen und den dazugehörigen landschaftsbaulichen Bestandteilen. Anwendungsbezogene Forschung gehört ebenso zu den Aufgaben wie die Bereitstellung von Material für Untersuchungen im Rahmen von Abschlussarbeiten.

Die knapp zwei Hektar große Anlage wurde erstmals 1985 bepflanzt. Direkt angegliedert an den Neubau der Hochschule liegt sie an einem landschaftsprägenden Waldrand.

Außerhalb des Staudengartens ist oberhalb des Weges zur Mensa der Naturwerkstein-Lehrpfad im Geologischen Garten zu finden. Hier werden die im Landschaftsbau gängigen Natursteine in ihrer Be- und Verarbeitung gezeigt. Der Naturwerkstein-Lehrpfad vermittelt Informationen über verschiedene im Garten- und Landschaftsbau verwendete Natursteinsorten und deren Bearbeitungsmöglichkeiten.

Der Dachgarten West auf dem Dach des K IV wurde als begehbare Dachgarten mit roten Klinkern gestaltet, die den Farbton des Gebäudes aufnehmen. Obwohl es sich um eine extensiv zu pflegende Staudenpflanzung handelt, gilt diese Art der Dachbegrünung als Intensivdach.

Auf dem Norddach des K IV und auf dem Dach des Betriebsgebäudes der Lehr- und Versuchsgärten befinden sich extensive Dachbegrünungen.

Die Begrünung auf dem Norddach wurde 1987 vorgenommen und stammt somit noch aus der Experimentierphase der modernen Dachbegrünung. Das Substrat enthielt nach heutigem Stand des Wissens zu viel humose Bestandteile und trocknet durch seine Nordlage an vielen Stellen kaum ab. Die Dachbegrünung wird seit Jahren nicht mehr gejätet, sondern 1x pro Jahr gemäht. Eine Folge davon ist die Ansiedlung von der Orchidee Geflecktes Knabenkraut (*Orchis maculata*), die im Juni und Juli blüht. Pfingst-Nelke (*Dianthus gratianopolitanus*), verschiedene Glockenblumen, Sedum und Thymian haben sich von der ursprünglichen Bepflanzung erhalten.

2.2 Standort Geislingen

Der Standort Geislingen besteht aus Vorlesungssälen, Büroräumen und der Bibliothek. Für die EMAS-Validierung sind an der HfWU Geislingen die Gebäude in der Parkstraße 4, Bahnhofstraße 37 und Bahnhofstraße 62 relevant. Diese unterliegen der Betreuung durch den Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg. Die Parkstraße 4 und Bahnhofstraße 62 befinden sich im Besitz des Landes Baden-Württemberg. Das Gebäude in der Bahnhofstraße gehört der Geislinger Siedlungs- und Wohnungsbau GmbH. In der Hauffstraße soll aufgrund der steigenden Studierendenzahlen und neuen Studiengänge ein weiteres Gebäude entstehen.

Standort Geislingen – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,
Parkstraße 4, 73312 Geislingen an der Steige

Standort Geislingen – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,
Bahnhofstraße 62, 73312 Geislingen an der Steige

Standort Geislingen – Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,
Bahnhofstraße 37, 73312 Geislingen an der Steige

2.3 Die Hofgüter⁷

Der landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn, wird von Mitarbeitern der HfWU bewirtschaftet. Der Betrieb dient der Bildung und Information von Studierenden sowie der praxisorientierten Durchführung von Projekten im landwirtschaftlichen Sektor. Den Studierenden wird hier am praktischen Beispiel gelehrt, welche Vorgehen und Möglichkeiten es in der Landwirtschaft und der Pferdehaltung gibt.

Beim Betrieb dieser Hofgüter fallen landwirtschaftliche Produkte an, diese sind aber nur als Nebenprodukte für Lehre und Forschung zu sehen. Der Hauptgeschäftszweck der Hofgüter

⁷ Änderung: Neuaufnahme Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen

liegt nicht auf der Produktion und dem Verkauf von Erzeugnissen aus Nutzpflanzen, sondern darin, den Studierenden die Bewirtschaftung und der Produktion praxisnah zu lehren.

Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb und Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen

*Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,
Hofgut Tachenhausen 1, 72644 Oberboihingen*

Es befinden sich dort die Lehr- und Versuchsgärten mit einem Bürogebäude und Veranstaltungsräumen sowie der Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen.

Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen

Im Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen steht das Thema Pflanzensortimente im Fokus. Marktgängige Sortimente von Gehölzen, Stauden und Sommerblumen, die in der Landschaftsarchitektur sowie der Landschaftsplanung Verwendung finden, werden im Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen vorgestellt.

Des Weiteren sollen durch verschiedene Landschaftselemente wie Baumreihen, Feldhecken, Gebüschgruppen und Streuobstwiesen Beispiele für die Einbindung von Gehölzen gegeben werden. Das 5,5 Hektar große Gelände liegt auf einer Anhöhe östlich des Ortes Oberboihingen. Der Garten entstand dort 1982 auf dem Gebiet der ehemaligen Obstbaumschule.

Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen

Am Campus Tachenhausen im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb wird Agrarwirtschaft betrieben, und es finden Untersuchungen zur Optimierung der Schweinehaltung statt.

Der Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen wird vom Betriebsleiter und den Mitarbeitern nach modernen Managementmethoden geführt. Zielsetzung, Planung, Entscheidung, Durchführung und Kontrolle der einzelnen Produktionsverfahren und des Gesamtbetriebs stehen beispielhaft zur Verfügung und dienen somit der Lehre im weitesten Sinne. Dabei müssen die Betriebsorganisation und die Arbeitsverfahren auch in Zukunft immer wieder an sich ändernde Verhältnisse angepasst werden.

Alle Aufwands-, Ertrags- und produktionstechnischen Daten des Betriebs werden über Bord-Computer, Ertragserfassung (mit GPS), eine Schlagkartei und sonstige Aufzeichnungen lückenlos erfasst, analysiert und aufbereitet, so dass die Ergebnisse für jedes einzelne Wirtschaftsjahr und in mehrjährigen Zeitreihen vorliegen. Diese Auswertungen stellen die Grund-

lagen für Betriebsleitungsentscheidungen dar. Außerdem stehen sie für den Einsatz in der Lehre zur Verfügung.

Der Betrieb ist als Marktfrucht-Veredlungsbetrieb organisiert mit Getreidebau (Saatgutvermehrung), Rapsbau und Zuckerrübenbau. Die stark hängigen absoluten Weiden werden mit Pensionsrindern und drei Zuchtstuten mit Nachzucht genutzt. Die Felder des Betriebs und die Stallungen stehen ständig für Lehrvorführungen und Demonstrationen zur Verfügung. Während der Vegetationsperiode werden die Felder, einschließlich aller Versuche, wöchentlich an zwei Nachmittagen von den Studierenden unter Anleitung von Professoren besichtigt, wobei anstehende und durchgeführte Maßnahmen besprochen und die Auswirkungen beobachtet werden können.

Auf dem Ackerland werden exakte Sorten-, Düngungs-, Pflanzenschutz- und Bodenbearbeitungsversuche mit mehrfaktorieller Versuchsanstellung durchgeführt. Seit einigen Jahren gibt es als Forschungsvorhaben Freisetzungsversuche mit transgenen Pflanzen. Begonnen wurde zunächst mit Zuckerrüben, die später durch Versuche im Maisbereich abgelöst wurden, welche bis 2008 durchgeführt wurden. Seit 1991 gibt es auch eine Versuchsfläche zum Ökologischen Landbau. Der wissenschaftliche Bereich hierzu wurde Ende 2005 eingestellt, dafür gibt es aber eine Versuchs- und Experimentierfläche für die Studierenden. Alle Fragestellungen dienen gleichzeitig der Lehre und der Praxis. Ergänzend dazu läuft ein Modellvorhaben zum Integrierten Pflanzenbau, bei dem einzelne Fragestellungen dieses Themenkreises im mehrjährigen Ablauf bearbeitet und beantwortet werden. Demonstrationsflächen für alternative Landbaumethoden ergänzen die Versuchstätigkeit.

Die Schweineproduktion beinhaltet Fütterungsfragen, Aspekte tiergerechter Haltungssysteme, Entwicklung von Spielzeug für Schweine sowie umweltgerechte Fütterungsverfahren.

Alle zur Anwendung kommenden Arbeitsverfahren dienen der Demonstration. In Zusammenarbeit mit landtechnischen Firmen werden laufend neue Maschinen und Arbeitsverfahren erprobt und hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit für die Praxis beurteilt.

Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn

*Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,
Hofgut Jungborn, 72622 Nürtingen*

Der Campus Jungborn beheimatet die sieben Pferde des Studiengangs Pferdewirtschaft; in den Hörsälen und Werkstätten finden Veranstaltungen für Studierende statt. Im Rahmen des Studiengangs Pferdewirtschaft steht der Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn im Wesentlichen für die Haltung von Pferden zur Verfügung. Neben der Einstellmöglichkeit für Pferde der Studierenden des Studiengangs Pferdewirtschaft dient der Betrieb vor allem der praktischen Lehre und Demonstrationen sowie der angewandten Forschung mit Pferden.

In Ergänzung zu den pferdespezifischen Lehrveranstaltungen sollen auf dem Lehr- und Versuchsbetrieb verschiedene Inhalte auch praktisch vermittelt werden: Fütterungs- und Haltungstechnik, Beurteilung von Pferden, anatomische und orthopädische Gesichtspunkte.

3 Umweltpolitik der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen⁸

Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) bekennt sich zu einem integrierten Umweltschutz, der an den Ursachen ansetzt und alle Auswirkungen auf die Umwelt in die Entscheidungen der Hochschule einbezieht. Ziele sind der sparsame Einsatz der Ressourcen und ein schonender Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen. Die HfWU verpflichtet sich zur Einhaltung der geltenden rechtlichen Forderungen. Sie setzt sich für die Umsetzung aktueller umwelttechnischer Standards ein, vor allem in den Bereichen Stromverbrauch, Gebäudeheizung, Emissionen, Wasser, Entsorgung und Beschaffung. Aus Verantwortung für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen hat sich die HfWU die folgenden Leitsätze gegeben. Sie sind für alle Personen verpflichtend und gelten für alle Aktivitäten an der HfWU.

1. Nachhaltigkeit in Forschung und Lehre integrieren

Der HfWU ist es als Lehr- und Forschungsinstitution ein vorrangiges Ziel, das Leitbild der Nachhaltigkeit in Lehre und Forschung aller Fachbereiche zu verankern und einen Austausch zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen zu fördern. Projekte, Lehrveranstaltungen und Studiengänge, die sich mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinandersetzen, werden gefördert.

2. Ressourcenverbrauch und Umweltbelastungen reduzieren

Mit dem Aufbau eines Umweltmanagementsystems nach der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung (EMAS-Verordnung) soll die kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistungen aktiv unterstützt und gefördert werden. Die HfWU setzt sich zum Ziel, den Ressourceneinsatz zu senken. Ein sparsamer und effizienter Umgang mit den Ressourcen ist daher elementar. Umweltbelastungen wie Emissionen, Abwasser und Abfälle werden so weit wie möglich vermieden. Die HfWU sieht es als ihre Aufgabe an, in allen ihren Tätigkeitsgebieten den „Stand der Technik“ als Maßstab des Handelns anzuwenden und die Entwicklung von umweltgerechten Prozessen, Produkten und Technologien über den „Stand der Technik“ hinaus voranzutreiben. Die Hochschulgebäude sollen aktuellen energetischen Standards entsprechen. Bei allen baulichen Maßnahmen werden schon bei der Planung ökologische Aspekte berücksichtigt.

⁸ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

3. Nach ökologischen Gesichtspunkten beschaffen

Im Falle der Beschaffung von Produkten werden Umweltauswirkungen bei der Herstellung, Lieferung, Verwendung und Entsorgung berücksichtigt sowie umwelt- und sozialverträgliche Varianten bevorzugt. Die HfWU wirkt auf ihre zuliefernden Unternehmen und Vertragspartner ein ökologische, ökonomische und soziale Standards einzuhalten.

4. Umweltfreundliche Verkehrskonzepte umsetzen

Die HfWU strebt in Kooperation mit den öffentlichen Verkehrsverbünden eine ökologische Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur an. Bei Dienstreisen und Exkursionen soll das wirtschaftlichste sowie umweltverträglichste Transportmittel gewählt werden. Der Umstieg Angehöriger der HfWU auf umweltfreundliche Verkehrsmittel wird gefördert.

5. Offen informieren

Umweltschutz bedarf des vertrauensvollen Miteinanders der Mitglieder der Hochschule untereinander und der Öffentlichkeit. Die HfWU sucht daher auch in allen Fragen des Umweltschutzes den sachlichen Dialog mit den Mitgliedsgruppen der Hochschule und mit der Öffentlichkeit.

6. Alle Mitglieder der Hochschule einbinden

Das Ziel eines umfassenden, aktiven und innovativen Umweltschutzes prägt das Denken und Handeln der Mitglieder der Hochschule. Voraussetzungen sind ein weiterentwickeltes Problembewusstsein und ein ständiger Lernprozess. Die HfWU informiert ihre Mitglieder über umweltgerechtes Verhalten durch ständige Schulung, Beratung und Aufklärung in den Lehrveranstaltungen, in den Gremien und im Rahmen der Weiterbildung.

Diese Umweltpolitik wurde am 19. Dezember 2012 vom Rektorat der HfWU verabschiedet, am 24. Januar 2013 vom Senat der HfWU beraten und beschlossen und am 1. Februar 2013 vom Rektor der HfWU ausgefertigt und hochschulöffentlich bekannt gemacht.

4 Das Umweltmanagementsystem⁹

4.1 Ziel des Umweltmanagementsystems

EMAS fordert die Einführung, Verwirklichung, Aufrechterhaltung und Verbesserung eines Umweltmanagementsystems. Ziel des Umweltmanagementsystems ist es, Arbeitsabläufe so zu organisieren, dass nicht nur der gesetzlich geforderte Umweltschutz eingehalten wird, sondern eine kontinuierliche Verbesserung der betrieblichen Umweltauswirkungen erreicht wird. Diese beständige Optimierung des Umweltschutzes wird durch Zu- und Neuordnung von Verantwortlichkeiten und durch an bestehende Arbeitsabläufe bestmöglich angepasste Arbeits- und Verfahrensanweisungen erreicht. An der HfWU wurde das Umweltmanagementsystem zusammen mit dem Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz als zentraler Servicebereich dem Rektorat zugeordnet. Von dort erfolgt die Kommunikation in die gesamte Hochschule.

4.2 Konvoi

Das EMAS-Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Akademie Bad Boll und unter Förderung des Ministeriums für Klima, Umwelt und Energiewirtschaft Baden-Württemberg an der HfWU eingeführt. Neben der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen nahm an dem Projekt die Universität Hohenheim teil. Extern beratend tätig war die Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST), Heidelberg.

Nach einer erfolgreichen ersten Validierung nach EMAS und der Urkunden-Übergabe wird die Kooperation mit der Uni Hohenheim durch die Umweltbeauftragte weiter aufrechterhalten und auf die Hochschule Esslingen und die Hochschule für Technik in Stuttgart erweitert.¹⁰

4.3 Organisation, Verantwortung und Zuständigkeiten

Die Organisationsstruktur des Umweltmanagementsystems der HfWU wird in Abb. 2 wiedergegeben. Die Fachkraft für Arbeitssicherheit und die Umweltbeauftragte sind über den Umweltmanagementbeauftragten dem Rektorat unterstellt. Über den Runden Tisch Umwelt erreicht die Umweltbeauftragte Professoren, Studierende, Mitarbeiter und Lehrbeauftragte.

⁹ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

¹⁰ Änderung: Neue Kooperationen

Organisationsstruktur Umweltmanagementsystem der HfWU

Stand: Feb. 2013

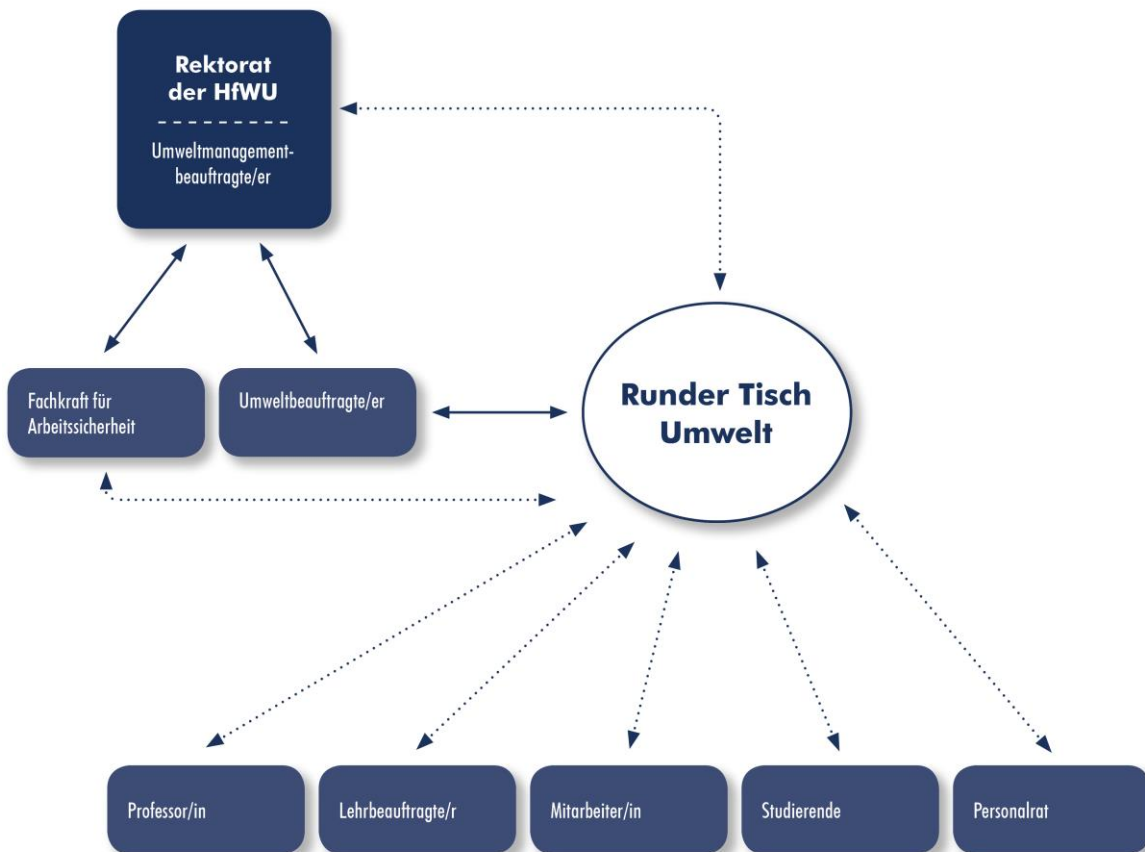


Abb. 2: Organisationsstruktur Umweltmanagementsystem

4.3.1 Rektorat

Das Rektorat trägt als oberstes Führungsgremium die Gesamtverantwortung für das Umweltmanagementsystem. Es legt Verantwortlichkeiten fest und weist diese zu, stellt die benötigten Ressourcen für die Einführung, Verwirklichung, Aufrechterhaltung und Verbesserung des Umweltmanagementsystems zur Verfügung, bestellt einen Umweltmanagementbeauftragten mit festgelegten Aufgaben, Verantwortlichkeiten sowie Befugnissen und bewertet in regelmäßigen Abständen die Leistung des Umweltmanagementsystems. Der Umweltmanagementbeauftragte ist Mitglied des Rektorats.

4.3.2 Der Umweltmanagementbeauftragte

Vom Rektorat der HfWU wurde Prof. Dr. Willfried Nobel zum Umweltmanagementbeauftragten ernannt. Seine wesentlichen Aufgaben sind die Förderung des Umweltgedankens in der HfWU, die Einhaltung und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems, die Durchführung von internen Audits und Umweltmanagement-Reviews sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

4.3.3 Die Umweltbeauftragte

Zur Umweltbeauftragten der HfWU wurde Christine Deeg M.Eng. berufen. Die Umweltbeauftragte ist Ansprechpartnerin für alle Fragen des Umweltschutzes. Gegenüber dem Rektorat der HfWU hat sie beratende Funktion. Weitere Aufgaben sind:

- Versorgung des Runden Tisches Umwelt mit internen und externen Informationen zum Umweltschutz
- Überwachung und Weiterentwicklung des nach der EMAS aufgebauten Umweltmanagementsystems
- Überprüfung der Einhaltung der umweltrelevanten Rechtsvorschriften
- Fortschreibung des Umweltmanagementhandbuchs (UMH)
- Vorbereitung, Planung und Begleitung der internen Audits und der Umweltbetriebsprüfung. Die Umweltbeauftragte ist Mitglied des Runden Tisches Umwelt
- Unterstützung des Umweltmanagementsystems in Fragen der Planung, Steuerung, Kontrolle und Analyse
- Berichterstattung an das Rektorat
- Zusammenarbeit mit dem Personalrat, der Fachkraft für Arbeitssicherheit und den Sicherheitsbeauftragten
- Koordination von Umweltaktivitäten

Schließlich hat sie die Umsetzung des Umweltprogramms zu überwachen und zu steuern; sie hat vorausschauend und korrigierend einzugreifen, indem sie das Rektorat über relevante Vorgänge und Defizite informiert.

4.3.4 Runder Tisch Umwelt

Der Runde Tisch Umwelt ist das zentrale Beratungsgremium für alle Umweltfragen und -aktivitäten. Er soll mindestens einmal pro Semester tagen, in außerordentlichen Fällen können auch weitere Sitzungen einberufen werden. Der Runde Tisch Umwelt berät das Rektorat der HfWU und bereitet deren Entscheidungen vor. Er nimmt somit aktiv am Prozess der Entscheidungsfindung teil. Er begleitet interne und externe Audits, Umweltmanagement-

Reviews, die regelmäßige Kontrolle der Zielerreichung und der beschlossenen Korrekturmaßnahmen. Dem Runden Tisch Umwelt gehören an:

- die Umweltbeauftragte (Koordination)
- der Umweltmanagementbeauftragte
- die Fachkraft für Arbeitssicherheit
- weitere Vertreter der Professorenschaft
- einzelne Lehrbeauftragte
- ein Mitarbeiter des Nichtwissenschaftlichen Personals
- ein Vertreter des Personalrats
- ein Schwerbehindertenvertreter
- ein Vertreter der Studierendenschaft

4.3.5 Weitere Fachkräfte und Beauftragte

Des Weiteren sind nach dem Umweltmanagementsystem tätig: Die Fachkraft für Arbeitssicherheit, Frau Dipl.-Ing. (FH) Jasmin Sternal, unterstützt bei Fragen zum Arbeitsschutz, der Arbeitssicherheit einschließlich der menschengerechten Gestaltung der Arbeit und bei der Unfallverhütung.

Sicherheitsbeauftragte unterstützen das Rektorat bei der Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Hierfür überzeugen sie sich vom Vorhandensein und der ordnungsgemäßen Benutzung der vorgeschriebenen Schutzeinrichtungen und persönlichen Schutzausrüstungen und machen auf Unfall- und Gesundheitsgefahren aufmerksam.

Vom Rektorat wurden folgende Personen bestellt: Peter Faber (Campus Braike, Lehr- und Versuchsgärten), Karl Schöllkopf (Campus Braike, Institut für Technik), Dietmar Schüller (Campus Innenstadt), Georg Mohring (Hofgut Jungborn), Hannes Dann (Hofgut Tachenhhausen), Josef Sczepanski (Standort Geislingen, Leiter Haustechnik).

Zur Gefahrstoffbeauftragten in der HfWU wurde Frau Dipl.-Ing. (FH) Jasmin Sternal vom Rektorat bestellt. Sie hat die Aufgabe, für alle eingesetzten Gefahrstoffe die Sicherheitsdatenblätter zusammenzustellen, zu überprüfen und zu aktualisieren. Gleichzeitig hat sie die Aufgabe, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HfWU auf die mit der Verwendung von Gefahrstoffen verbundenen Gefahren für Mensch und Umwelt hinzuweisen sowie die erforderlichen Schutzmaßnahmen und Verhaltensregeln festzulegen.

4.4 Vorgehen

Im November 2011 wurde an der HfWU das hochschulweite Projekt Umweltmanagement/EMAS gestartet. Hierzu wurde auf Januar 2012 eine Mitarbeiterin mit 50 %

eingestellt, deren Stelle im Sommer 2012 auf 75 % und zu Beginn 2013 auf 100 % aufgestockt wurde.¹¹

Das Vorgehen an der HfWU soll so weit wie möglich von studentischen Gruppen unterstützt werden. Hierzu werden jedes Semester Abschlussarbeiten im Themengebiet EMAS vergeben, und es finden vorlesungsbegleitende Projekte mit Studierenden statt.

Einmal pro Semester tagt der „Runde Tisch Umwelt“, zu dem alle Mitglieder der HfWU eingeladen werden. An diesen Veranstaltungen wird von den Fortschritten des Projekts EMAS berichtet, und es werden mit Hilfe der anwesenden Professoren, Studierenden, Mitarbeitern und Lehrbeauftragten Ideen entwickelt und über deren Umsetzungsmöglichkeiten diskutiert (vgl. Abb. 3). Im WiSe 2011/12 wurde im Rahmen von Projektarbeiten mit der Umweltprüfung und der Datenerhebung von Verbräuchen begonnen. Diese wurde in weiteren Abschlussarbeiten und Projekten fortgeführt und um Untersuchungen in anderen relevanten Bereichen des Umweltsektors erweitert.

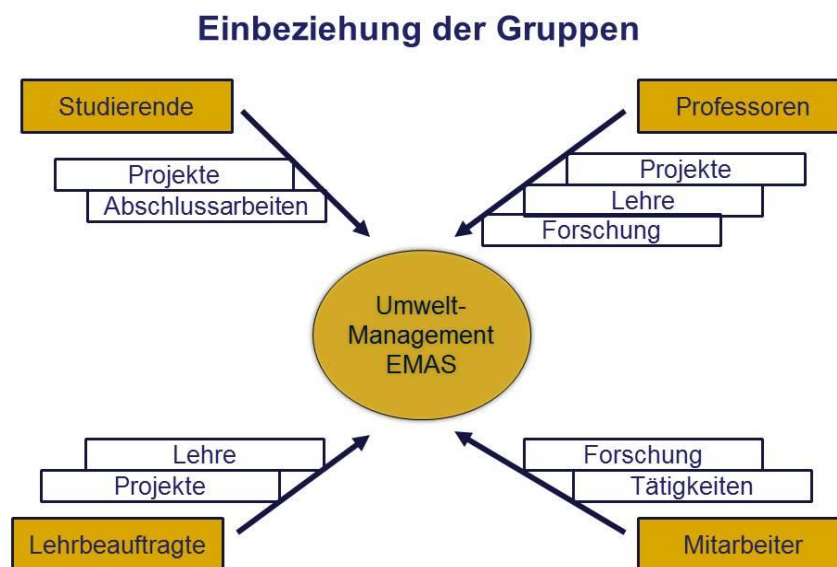


Abb. 3: Einbeziehung der Mitgliedsgruppen der HfWU in das Umweltmanagement

Direkt unterstützt und begleitet wurden diese Arbeiten von der Umweltbeauftragten und begleitet und überwacht vom Umweltmanagementbeauftragten. In diesen Arbeiten waren verschiedene Professoren mit ihren Lehrveranstaltungen direkt mit einbezogen; zudem waren Mitarbeiter der Haustechnik, der landwirtschaftlichen Bereiche und die Fachkraft für Arbeitssicherheit involviert. Die Ergebnisse der studentischen Arbeiten wurden in der Umwelterklärung aufgearbeitet. Die Themen der Arbeiten sind in Tabelle 3 gelistet.

¹¹ Fortschreibung und Ergänzung

Tab. 3: Zusammenstellung der studentischen Arbeiten¹²

Thema	Art der Arbeit
Rechtskataster	Projektarbeit ERM
Umweltprüfung Geislingen	Projektarbeit ERM
Mobilitätsanalyse	Projektarbeit VWL
Umweltprüfung NT – Material/Abfall	Projektarbeit UW
Umweltprüfung NT – Energie/CO ₂	Projektarbeit UW
Umweltprüfung NT – biologische Vielfalt/Wasser	Projektarbeit UW
Rechtskataster	Werksarbeit
Schulungen/Schulungsmatrix	Projektarbeit UW
Umfrage – Umgang mit Ressourcen am Arbeits-Studienplatz	Projektarbeit VWL
Abfallmanagement	Bachelor-Arbeit ERM
Vergleich von EMAS Hochschulen in Deutschland	Master-Arbeit UW
Vergleich von Umweltzertifizierungen in China mit EMAS	Master-Arbeit UW
CO ₂ -Footprint	Master-Arbeit UW
Umweltprüfung – Material	Master-Arbeit UW
ISO 50001	Bachelor-Arbeit ERM
Printprodukte (Marketing)	Bachelor-Arbeit ERM
Umweltbericht	Master-Arbeit UW
Ökologische Beschaffung	Projektarbeit ERM
Energiemanagement	Projektarbeit UW
Kennzahlen	Bachelor-Arbeit ERM
Mobilitätsanalyse II	Projektarbeit VWL
Interne Audits	Master-Arbeit UW
Emissionen	Master-Arbeit UW
Umweltprogramm	Bachelor-Arbeit ERM

Die Umweltleitlinien der HfWU wurden zu einer Umweltpolitik erweitert, und es entstand ein Umweltmanagementhandbuch (UMH), welches 2013 aktualisiert wurde. Nach der ersten Umweltprüfung mit der Erhebung der Verbrauchsdaten und des ersten internen Audits wurde das Umweltprogramm mit den Zielen und Maßnahmen entwickelt und im Jahr 2013 bewertet und fortgeschrieben. Vorschläge aus allen Mitgliederbereichen der HfWU und aus studentischen Projekten wurden bei der Definition der Ziele berücksichtigt.

4.5 Einbindung des Umweltmanagements in die Organisationsstruktur der HfWU

In Abbildung 4 ist die Organisationsstruktur der HfWU dargestellt. Das Umweltmanagement/EMAS ist bei den Zentralen Servicebereichen/Stabsstellen im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz eingebunden.

¹² Änderung: Fortschreibung und Ergänzung

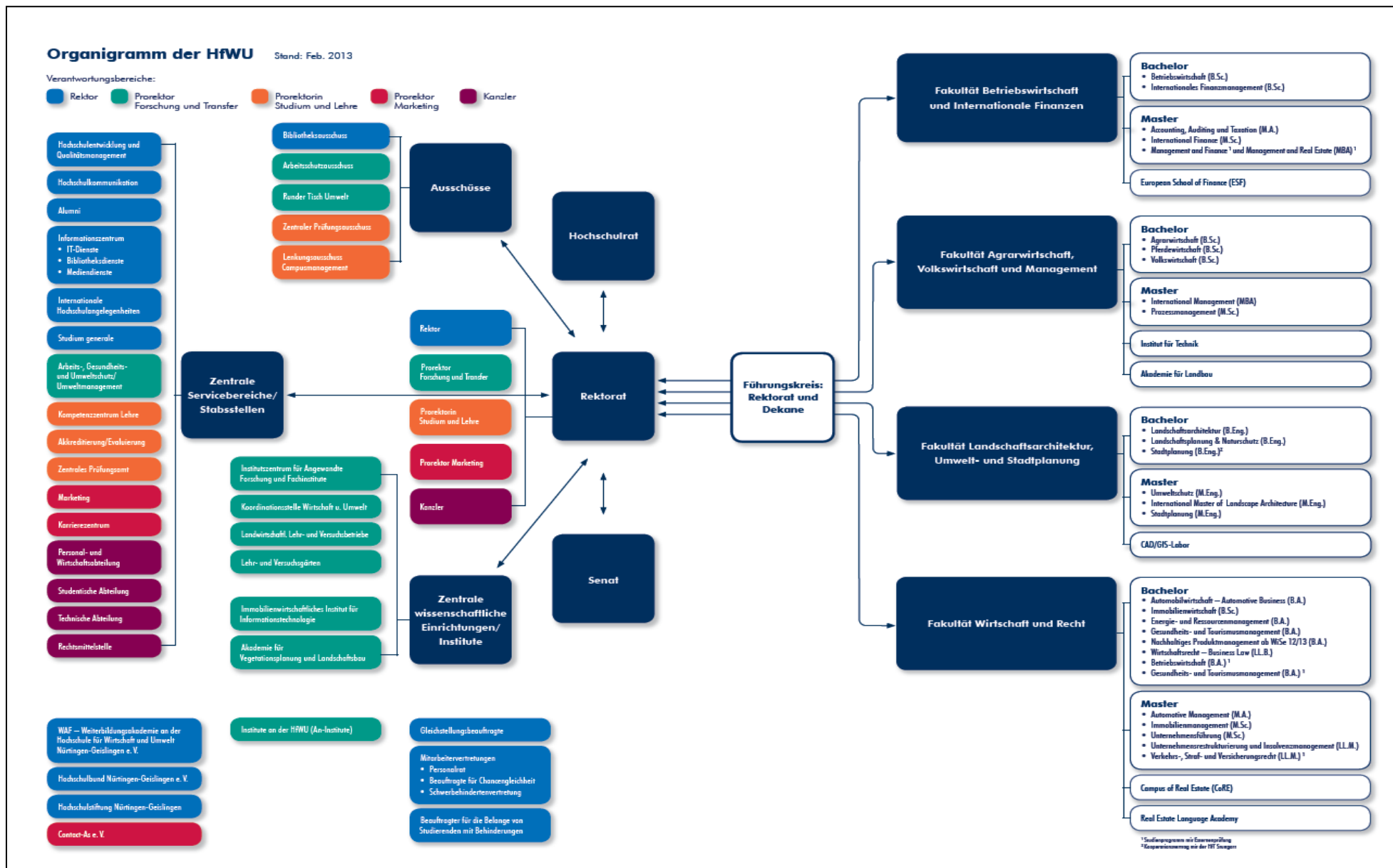


Abb. 4: Organigramm der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU)

5 Umweltaspekte der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)¹³

Zur ökologischen Bewertung der direkten und indirekten Umweltaspekte wird die ABC-Methode in Verbindung mit der I-II-III-Methode eingesetzt (vgl. Abb. 5).

Auf Grundlage der erhobenen Daten wird die Wesentlichkeit der Umweltaspekte anhand folgender Kriterien bewertet:

- Ausmaß oder Häufigkeit des Umweltaspekts,
- Bedeutung für interessierte Kreise und Mitarbeiter/innen,
- Einhaltung von rechtlichen Vorschriften,
- Prognostizierte zukünftige Entwicklung des Umweltaspekts und
- Relatives Umweltschädigungs- und Gefährdungspotenzial des Umweltaspekts.

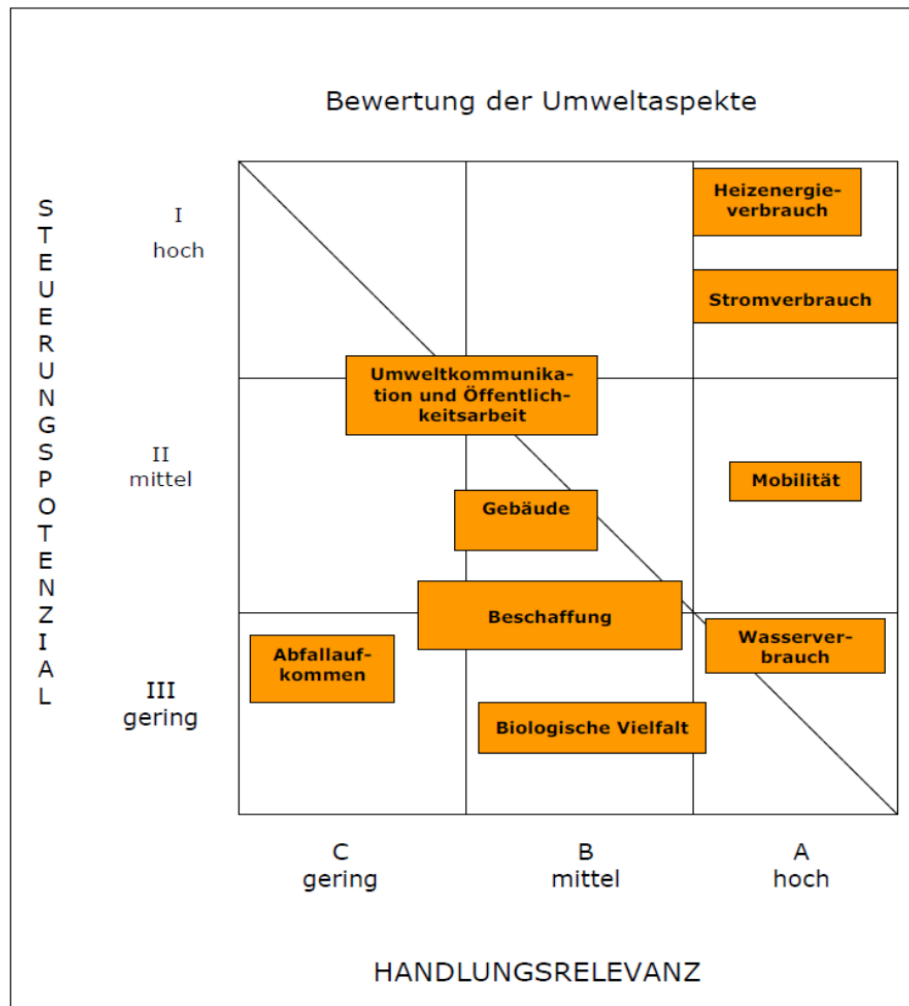


Abb. 5: Bewertung der relevanten Umweltaspekte

¹³ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

Anschließend werden die Umweltaspekte in zwei Dimensionen einer der Gruppen zugeordnet:

Stärke der Umweltauswirkung

- A besonders bedeutender Umweltaspekt mit hoher Handlungsrelevanz,
- B durchschnittlich bedeutender Umweltaspekt, mittlere Handlungsrelevanz,
- C gering bedeutender Umweltaspekt mit geringer Handlungsrelevanz.

Stärke der Handlungsmöglichkeiten

- I hohe Steuerungsmöglichkeiten,
- II mittlere Steuerungsmöglichkeiten,
- III geringe Steuerungsmöglichkeiten.

6 Umweltleistung¹⁴

Im Folgenden wird eine Zusammenfassung der verfügbaren Daten über die Umweltleistung dargestellt, gemessen an den Umweltzielsetzungen und -einzelzielen der Organisation und bezogen auf ihre bedeutenden Umweltauswirkungen. Die Informationen beziehen sich auf die Kernindikatoren und andere bereits vorhandene einschlägige Indikatoren für die Umweltleistung gemäß Abschnitt C der Verordnung Nr. 1221/2009.

Sonstige Faktoren der Umweltleistung, einschließlich der Einhaltung von Rechtsvorschriften im Hinblick auf ihre bedeutenden Umweltauswirkungen und eine Bezugnahme auf die geltenden Umweltvorschriften wird aufgenommen.

6.1 Direkte Umweltaspekte

Im Folgenden werden die direkten Umweltaspekte der HfWU wiedergegeben. Im Einzelnen folgen: Heizenergieverbrauch, Stromverbrauch, Wasserverbrauch, Abfallaufkommen, Biologische Vielfalt und Materialverbrauch.

6.1.1 Heizenergieverbrauch

Der Energiemix zur Wärmegewinnung setzt sich am Standort Nürtingen überwiegend aus Heizöl und Erdgas zusammen. Lediglich am Campus Jungborn wird Strom zur Wärmegewinnung eingesetzt. Am Campus Innenstadt wird das Heizsystem sowohl mit Heizöl als auch mit Erdgas befeuert, wohingegen am Campus Braike Erdgas und am Hofgut Tachenhausen Heizöl die einzigen Wärmeenergiequellen darstellen.

Die HfWU am Standort Geislingen bezieht Fernwärme für das Gebäude in der Parkstraße 4 und für das Gebäude in der Bahnhofstraße 62. Das neue Gebäude in der Bahnhofstraße 37 bezieht die Heizenergie von der städtischen Gasleitung.

Der Verbrauch an Brennstoffen ist bis 2009 angestiegen und seither rückläufig (vgl. Abb. 6 und 7). Der Anstieg des Brennstoffverbrauchs lässt sich mit den steigenden Studierendenzahlen sowie der vermehrten Raumnutzung – auch durch Externe – erklären. Der Rückgang des Brennstoffverbrauchs kann auf erfolgreiche Einsparmaßnahmen wie Brandschutzsanierungen und Einbau von neuen Fenstern zurückgeführt werden.

Der Gesamtwärmeverbrauch am Standort Geislingen konnte erheblich reduziert werden (vgl. Abb. 7 und 8). Dies ist auf die energetische Sanierung des Altbauteils der Parkstraße 4 im Jahr 2011 zurückzuführen. Auch die Nutzung des sanierten Gebäudes der Bahnhofstraße 37

¹⁴ Dieses Kapitel wurde fortgeschrieben und ergänzt

bewirkte eine Verringerung. Das neue Gebäude kann wesentlich energieeffizienter genutzt werden als das denkmalgeschützte Gebäude Bahnhofstraße 62.

Die Wärmeverbrauchsdaten müssen klimabereinigt werden. Diese Klimabereinigung erfolgte auf der Datengrundlage des Deutschen Wetterdienstes, der seit mehr als zehn Jahren die Klimafaktoren für die jeweiligen Standorte berechnet.

An der HfWU ist der gesamte witterungsbereinigte Wärmeverbrauch 2013 im Vergleich zum Basisjahr 2012 um 1,5 % gesunken.

Obwohl der Verbrauch in den Campusgebäuden Innenstadt und am Standort Geislingen angestiegen ist, konnte durch den niedrigeren Verbrauch am Campus Braike eine Verringerung des Gesamtverbrauches erreicht werden.

Diese Reduktion ist auf eine Umprogrammierung der Lüftungsanlage zurückzuführen, diese wurde in der vorlesungsfreien Zeit abgeschaltet.

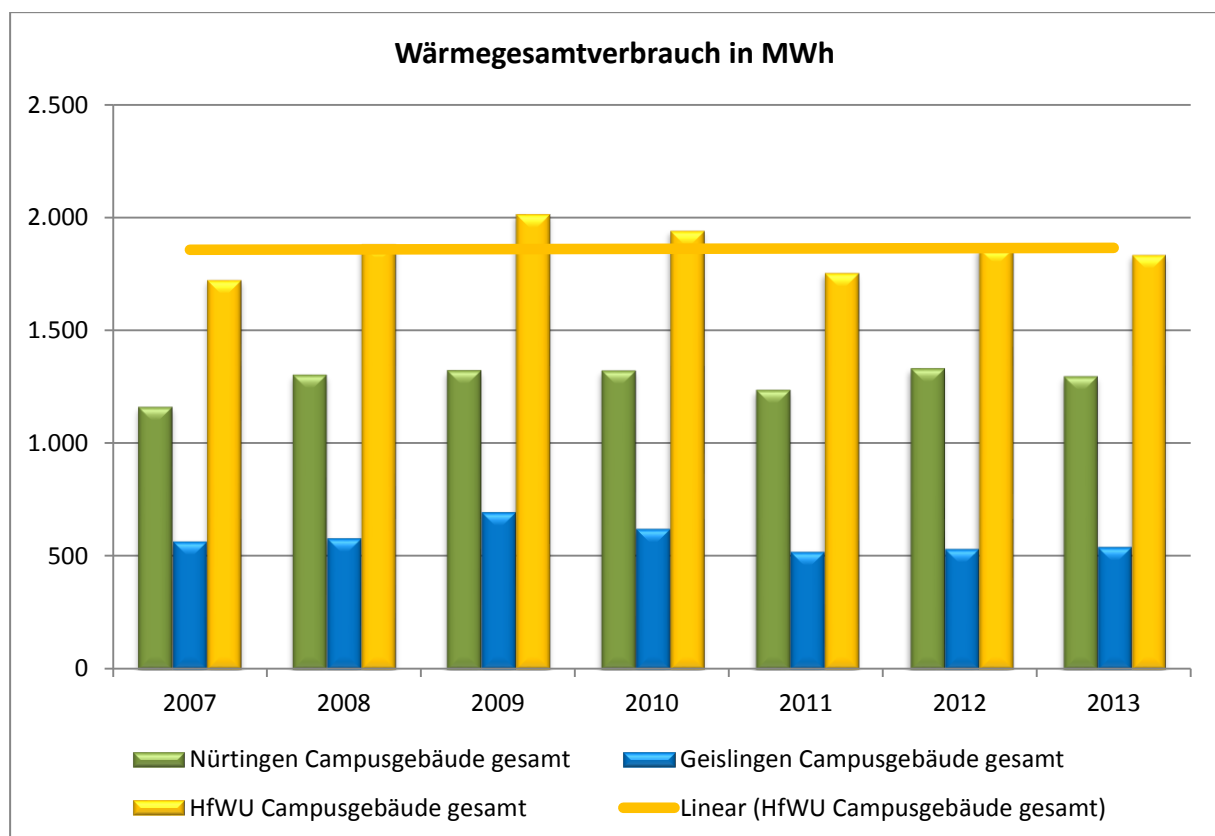


Abb. 6: gesamter Wärmemengenverbrauch der HfWU Campusgebäude witterungsbereinigt

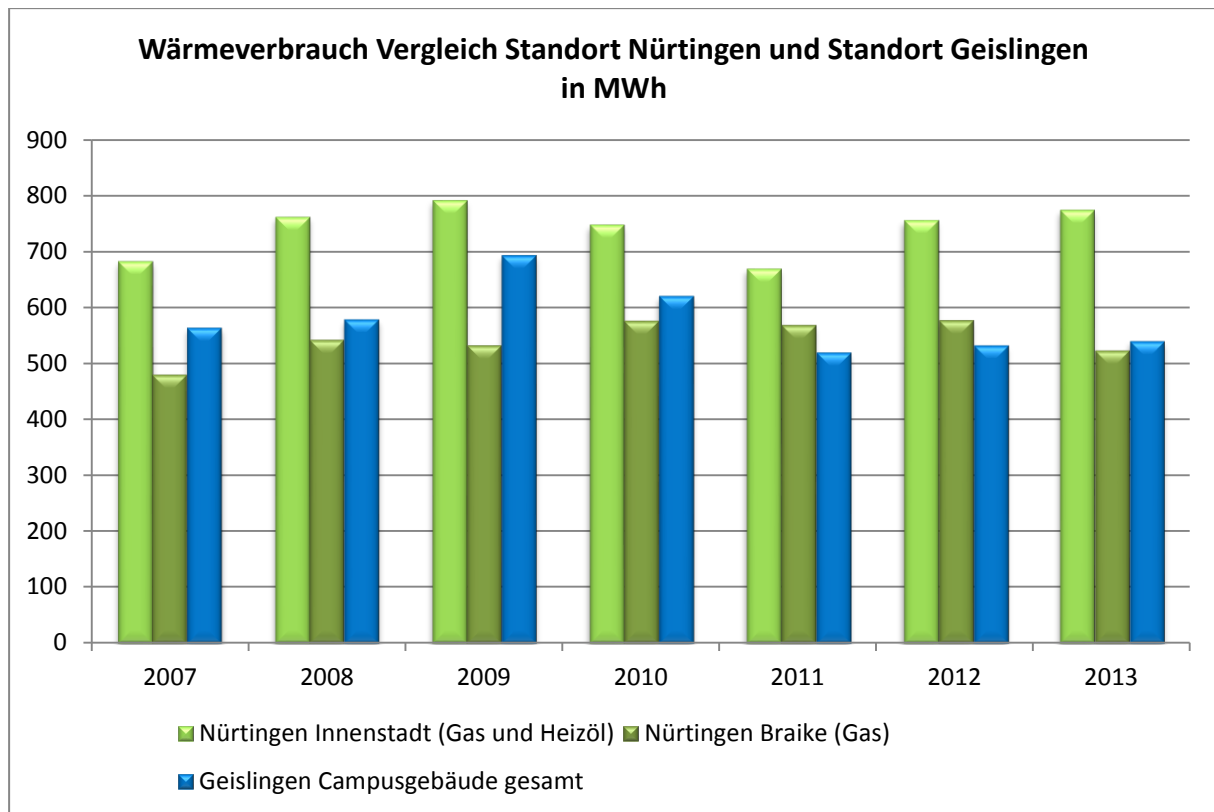


Abb. 7: Wärmeverbrauch witterungsbereinigt: Vergleich Innenstadt, Braike, Geislingen

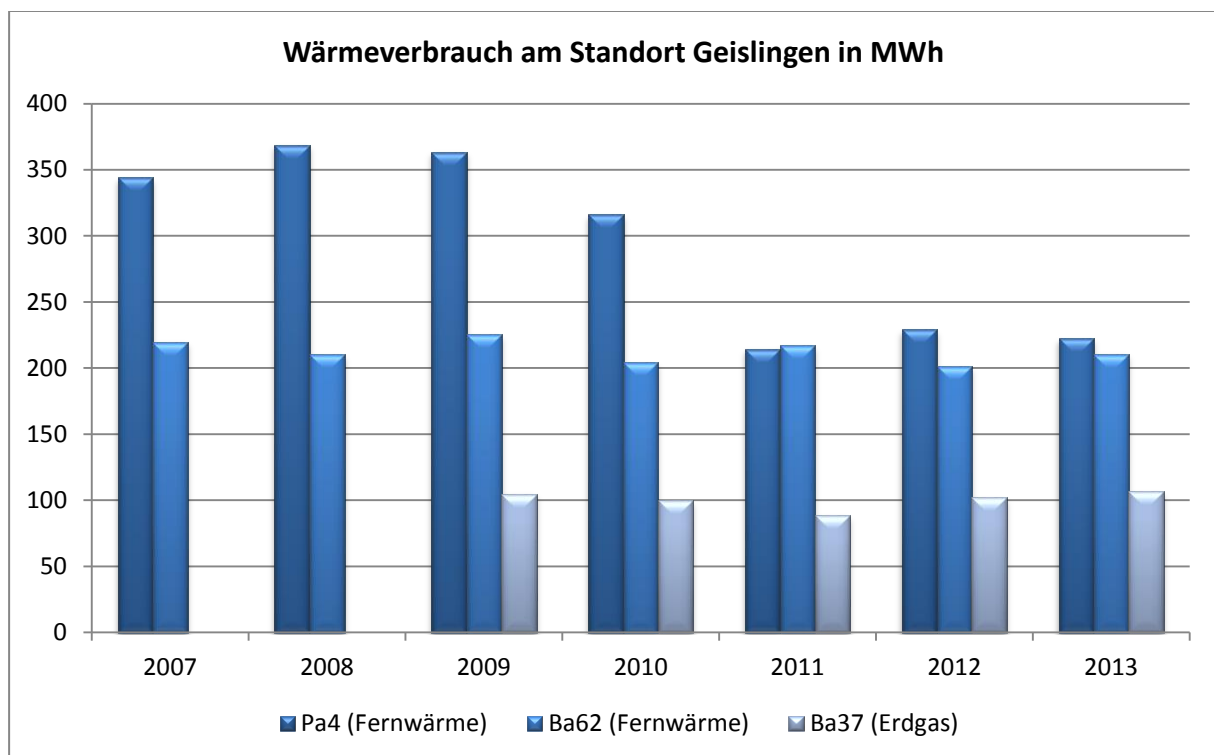


Abb. 8: Wärmeverbrauch witterungsbereinigt am Standort Geislingen

Der Wärmeverbrauch berechnet pro m^2 ist über den Erfassungszeitraum sowohl am Campus Nürtingen, als auch am Campus Geislingen rückläufig (vgl. Abb 9 und 10).

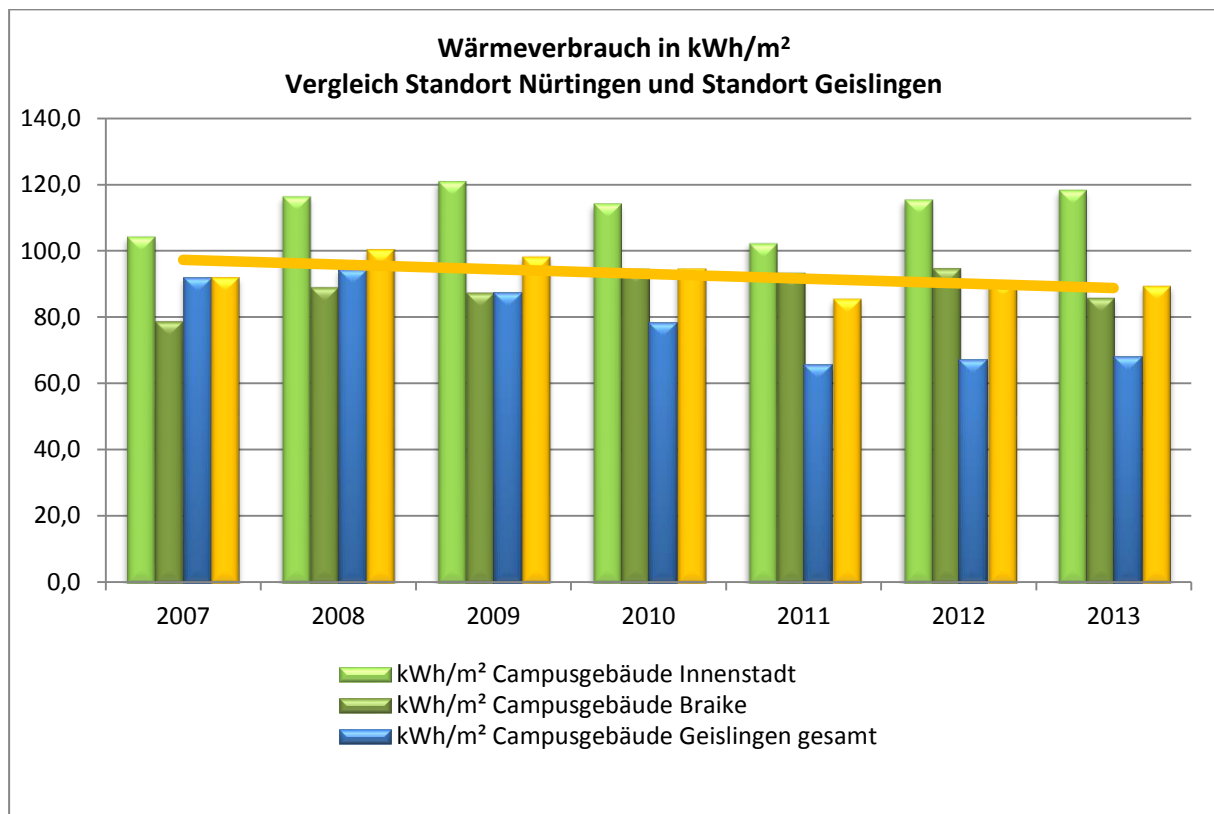


Abb. 9: Wärmebedarf/m² Vergleich Innenstadt, Braike, Geislingen

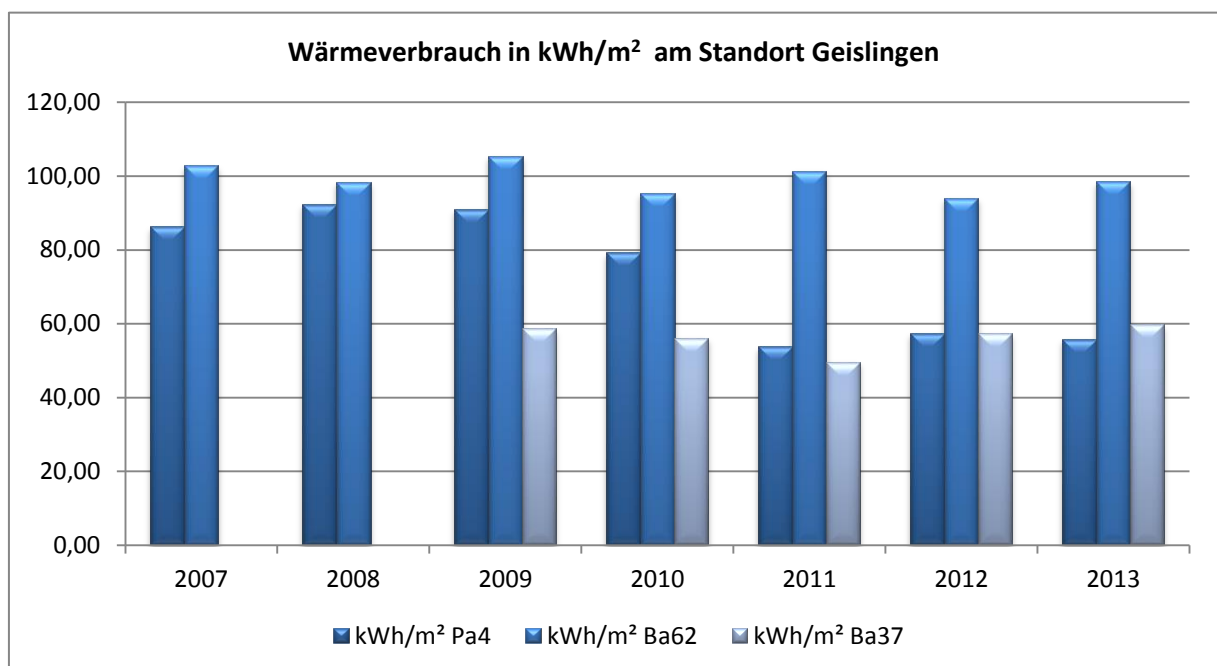


Abb. 10: Wärmebedarf/m² am Standort Geislingen

6.1.2 Stromverbrauch

Der Hauptstromverbrauch in Nürtingen am Campus Innenstadt und Campus Braike ist vor allem auf Elektrogeräte wie Computer, Beamer und Kopierer zurückzuführen. Des Weiteren ist die Beleuchtung der Gebäude zu etwa einem Drittel am Stromverbrauch beteiligt. Zusätzlich sind Verbraucher in der Haustechnik zu finden.

Die Veränderungen im Stromverbrauch (vgl. Abb. 11 bis 13) sind unter anderem durch einen vermehrten Vorlesungsbetrieb zu erklären, da die Räume zunehmend auch samstags genutzt werden, sowie einem Anstieg der Studierendenzahlen. Zusätzlich werden die Räumlichkeiten an externe Veranstalter vermietet.

Der veränderte Stromverbrauch am Campus Braike ist damit zu erklären, dass sich dort der Serverraum mit einer Kühlungsanlage und das CAD/GIS-Labor mit sehr vielen Computern und großformatigen Druckern befinden.

Der rückläufige Stromverbrauch am Campus Innenstadt (vgl. Abb. 11) seit 2009 und am Campus Braike seit 2010 ist vor allem auf Gebäudemodernisierungsmaßnahmen zurückzuführen. Im Zuge dessen wurden unter anderem Energie intensive Leuchtmittel durch Energiesparleuchten und Leuchtstoffröhren ersetzt. Des Weiteren wurden im K I in der Innenstadt Bewegungsmelder und Zeitschaltuhren installiert.

Der gesamte Stromverbrauch am Standort Geislingen ist leicht rückläufig (vgl. Abb. 13). Seit 2010 finden die Vorlesungen vermehrt in den Gebäuden Parkstraße 4 und Bahnhofstraße 37 statt. Es wurde ein Teil der ehemaligen Büros/Verwaltungen aus den Gebäuden Parkstraße 4 und Bahnhofstraße 62 in die Bahnhofstraße 37 verlegt. Steigende Studierendenzahlen und Vorlesungen an Samstagen erhöhen den Strombedarf, der aber durch neue energieeffiziente Geräte und Modernisierungsmaßnahmen an den Gebäuden gut ausgeglichen wurde.

Die Bahnhofstraße 62 steht unter Denkmalschutz; somit werden Modernisierungsmaßnahmen für dieses Gebäude erschwert. Hauptsächlich verursachen Geräte wie Computer, Beamer, Kopierer und die Beleuchtung den größten Teil des Stromverbrauchs. Zusätzlich verursachen die beiden Aufzüge einen hohen Stromverbrauch. Die Tendenz zum fallenden Stromverbrauch seit 2010 könnte auch auf das steigende Umweltbewusstsein der Studierenden, Professoren und Mitarbeiter zurückzuführen sein.

Durch die steigenden Mitgliederzahlen der HfWU ist der Stromverbrauch berechnet pro Person im Jahr 2013 um 9 % im Vergleich zu Basisjahr 2012 gesunken.

Der tatsächliche Stromverbrauch ist im Jahr 2013, verglichen mit dem Jahr 2012, am Campus Innenstadt um 5,6 %, am Campus Braike um 7,3 % und in den Campusgebäuden Geislingen um 1,3 % gesunken (vgl. Abb.14 und 15).

Was zu einer tatsächlichen Verbrauchsreduzierung von 5 % an der HfWU in den Campusgebäuden führt. Eine Begründung dieser Reduktion ist auf eine Umprogrammierung der Heizungsanlage zurückzuführen.

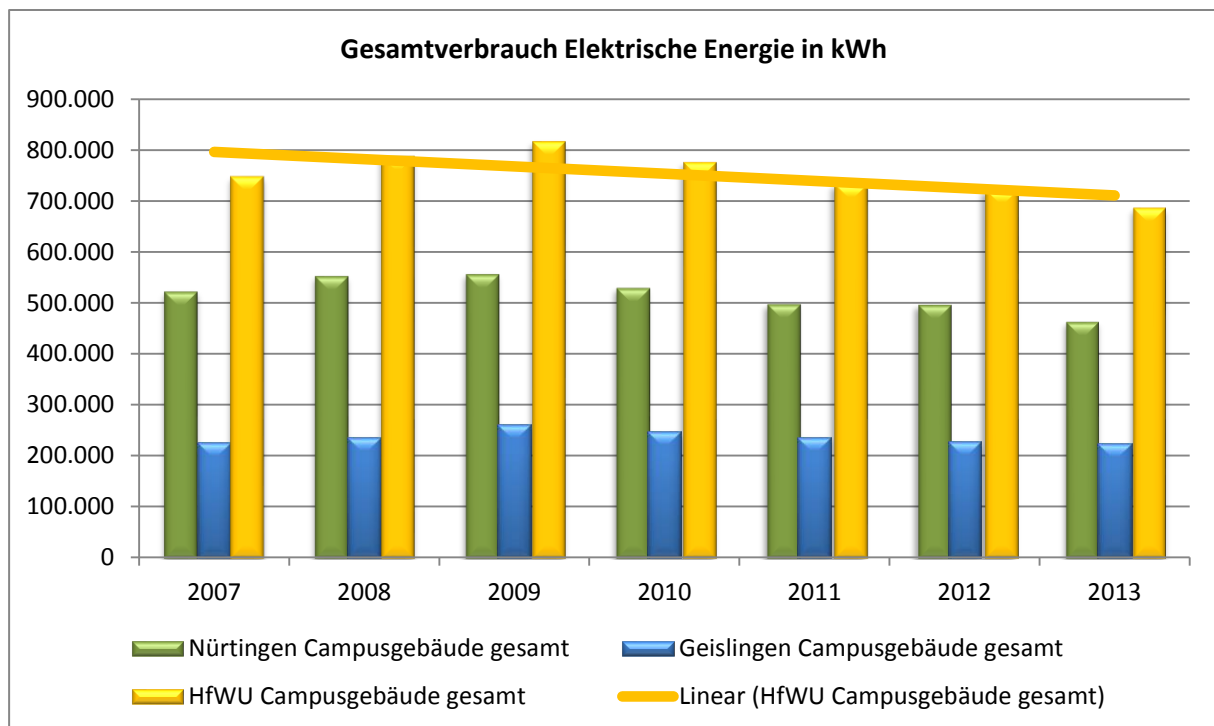


Abb. 11: gesamter Stromverbrauch der HfWU Campusgebäude

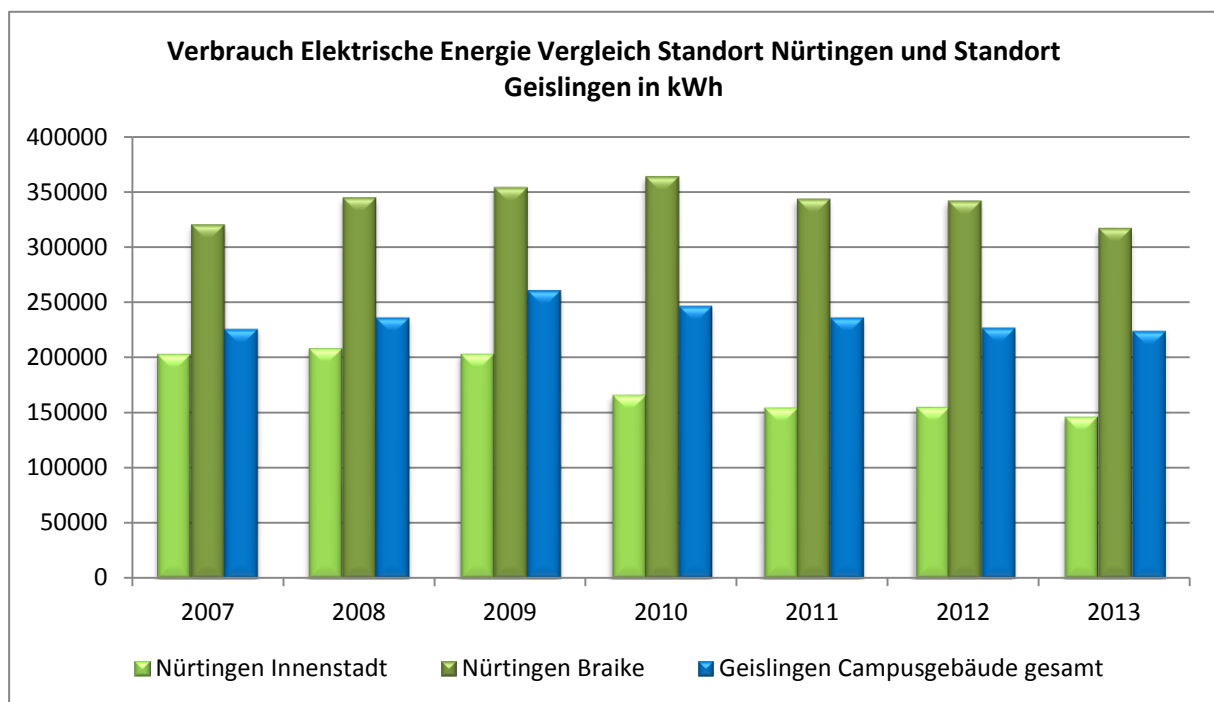


Abb. 12: Stromverbrauch Vergleich Innenstadt, Braike und Geislingen

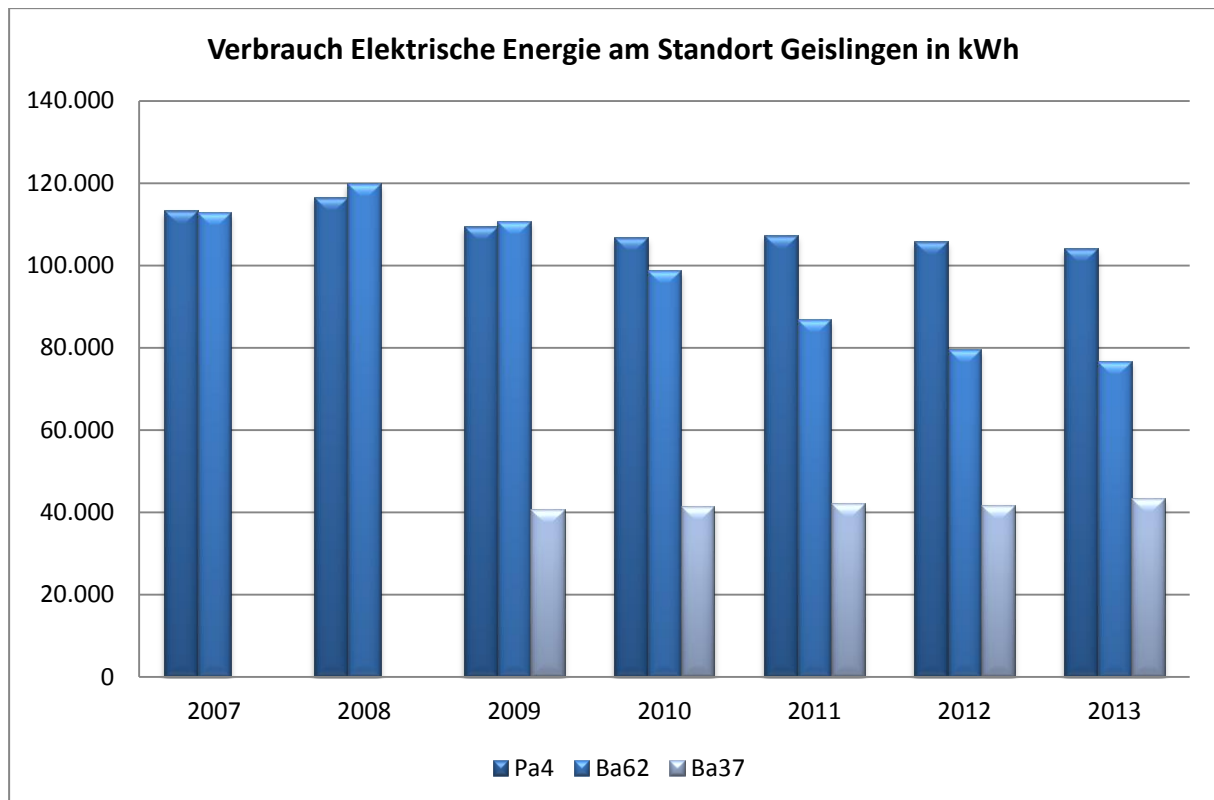


Abb. 13: Stromverbrauch am Standort Geislingen

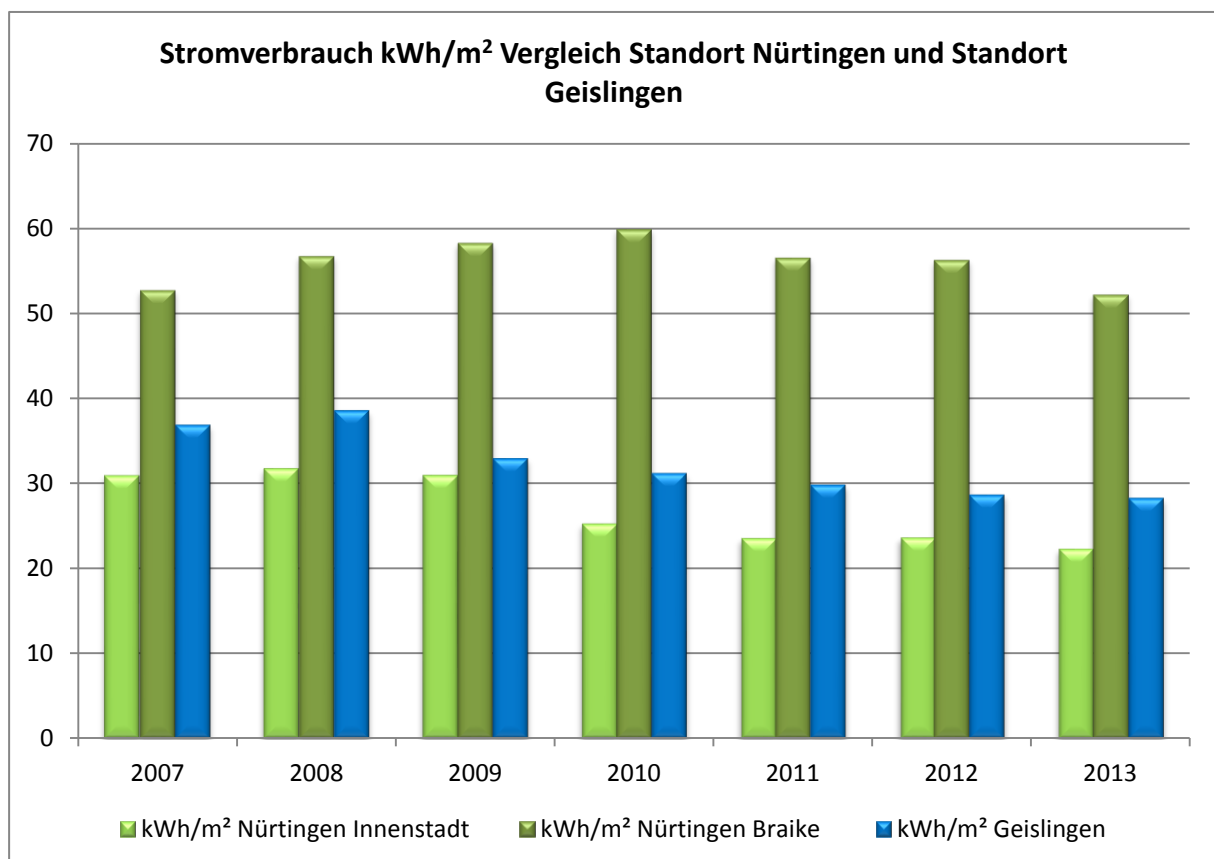


Abb. 14: Stromverbrauch pro Quadratmeter, Vergleich Innenstadt, Braike und Geislingen

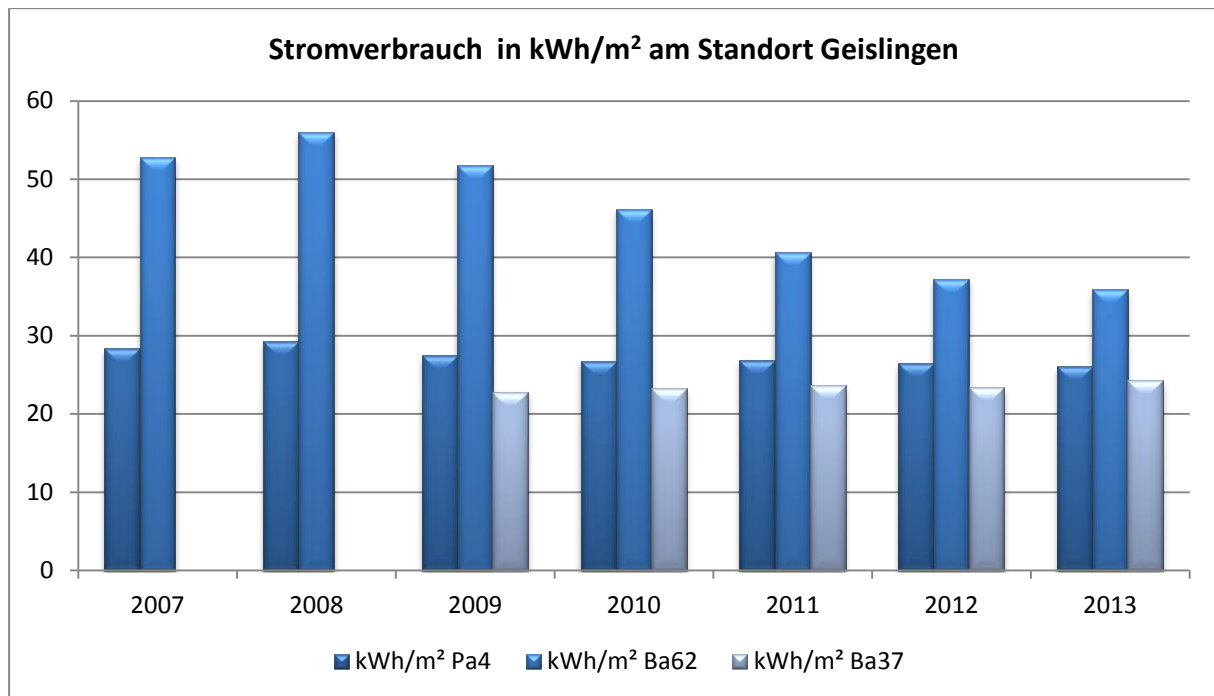


Abb. 15: Stromverbrauch pro Quadratmeter am Standort Geislingen

6.1.3 Wasserverbrauch

Der Wasserverbrauch der HfWU ist zur Übersicht in der Abbildung 16 dargestellt.

Der Standort Geislingen verbraucht deutlich weniger Wasser (vgl. Abb. 17), was an den geringeren Studierendenzahlen und dem modernen Gebäude Ba37 liegen kann. Geislingen betreibt im Gegensatz zu Nürtingen keine Versuchs- und Lehrgärten, was zur Folge hat, dass dadurch in Nürtingen eine größere Menge an Abwasser anfällt.

In Geislingen wurden alle Gebäude, im Vergleich zu Nürtingen (Altbau), immer einer stetigen Modernisierung unterzogen. In den letzten Jahren stieg der Wasserverbrauch meist an oder hat sich auf einem gewissen Niveau eingependelt. Dies liegt an den steigenden Studierendenzahlen und an den neuen Studiengängen. Jedoch konnte verzeichnet werden, dass trotz mehr Nutzfläche und Personenanzahl der Wasserverbrauch nicht übermäßig stieg. Dieser Erfolg beruht auf neuesten Sanitärsystemen, die den Wasserverbrauch reduzieren. Toiletten und Waschbecken stellen in Geislingen den größten Wasserverbrauch dar. Die restliche verbrauchte Wassermenge stammt von den Reinigungskräften, Verwaltungen, Hörsälen und Aufenthaltsräumen.

Es ist nicht wahrscheinlich, dass der Wasserzähler am Campus Braike richtig gezählt hat. Er wurde ausgetauscht. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Werte vor 2011

fehlerhaft sind, dies ist in Abbildung 17 durch die grauen Balken im Diagramm gekennzeichnet.

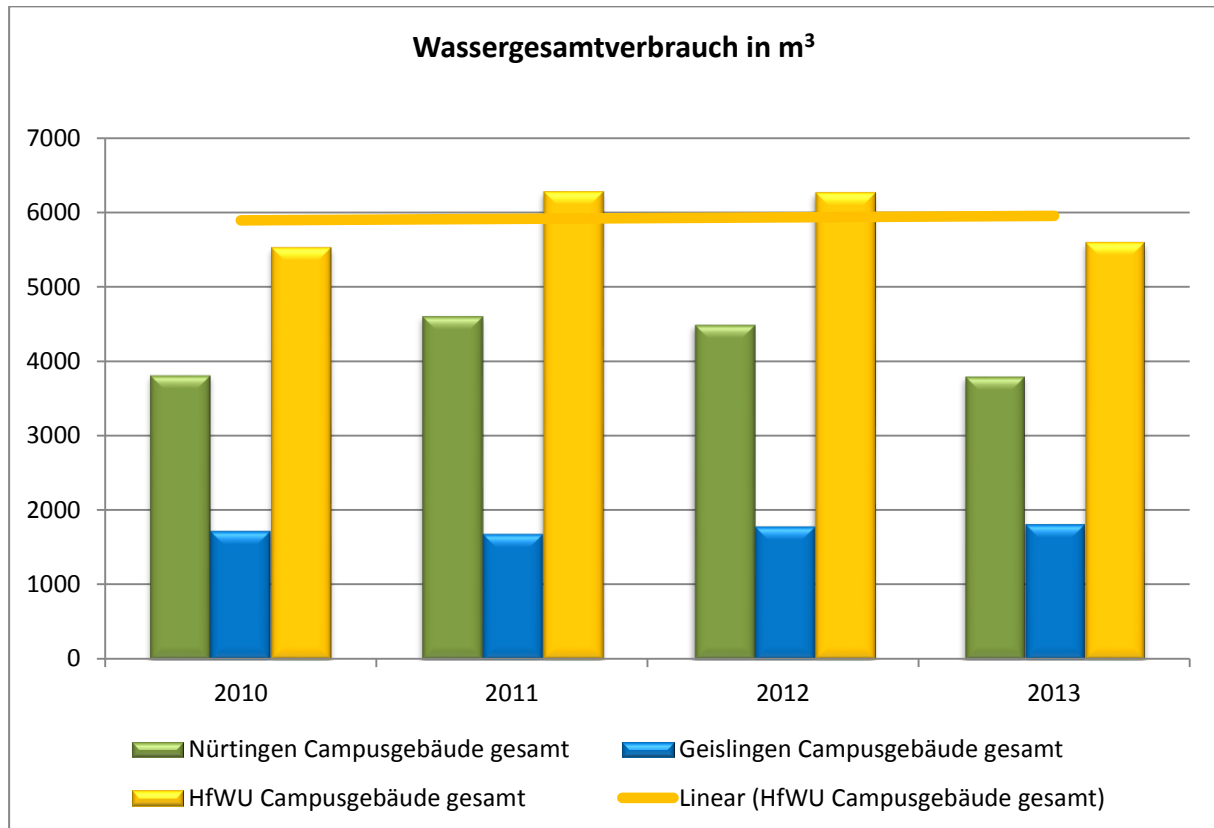


Abb. 16: gesamter Wasserverbrauch der HfWU Campusgebäude

In Nürtingen wurden die Sanitärräume nicht saniert, und es werden auch keine wasserlosen Urinale, wie in der Bahnhofstraße 37, eingesetzt. So zeichnet sich in der Innenstadt die steigende Studierendenzahl im Wasserverbrauch deutlicher ab als in Geislingen (vgl. Abb. 17).

Aus welchen Gründen der Wasserverbrauch vom Jahr 2012 auf 2013 am Campus Innenstadt um 17,7 % und am Campus Braike um 13,6 % gefallen ist kann nicht gesagt werden. Der Anstieg des gesamten Wasserverbrauchs um 1,7 % in den Campusgebäuden Geislingen, ist auf die höheren Zahlen der Studierenden zurückzuführen (vgl. Abb. 18 und 19). An den gesamten Campusgebäuden der HfWU ergibt sich damit eine Reduktion des Wasserverbrauches um insgesamt 10,6 % im Jahr 2013 im Vergleich zu Vorjahr.

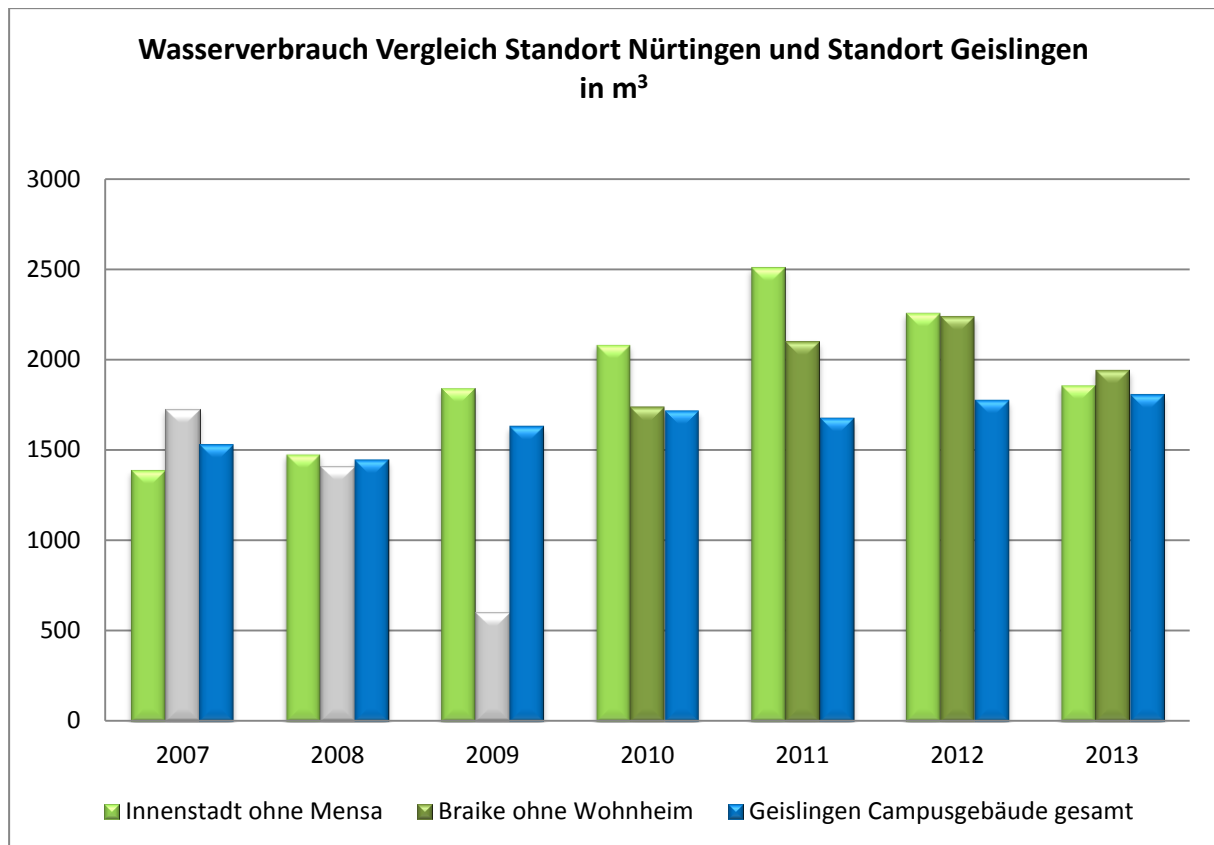


Abb. 17: Wasserverbrauch Vergleich Innenstadt, Braike und Geislingen

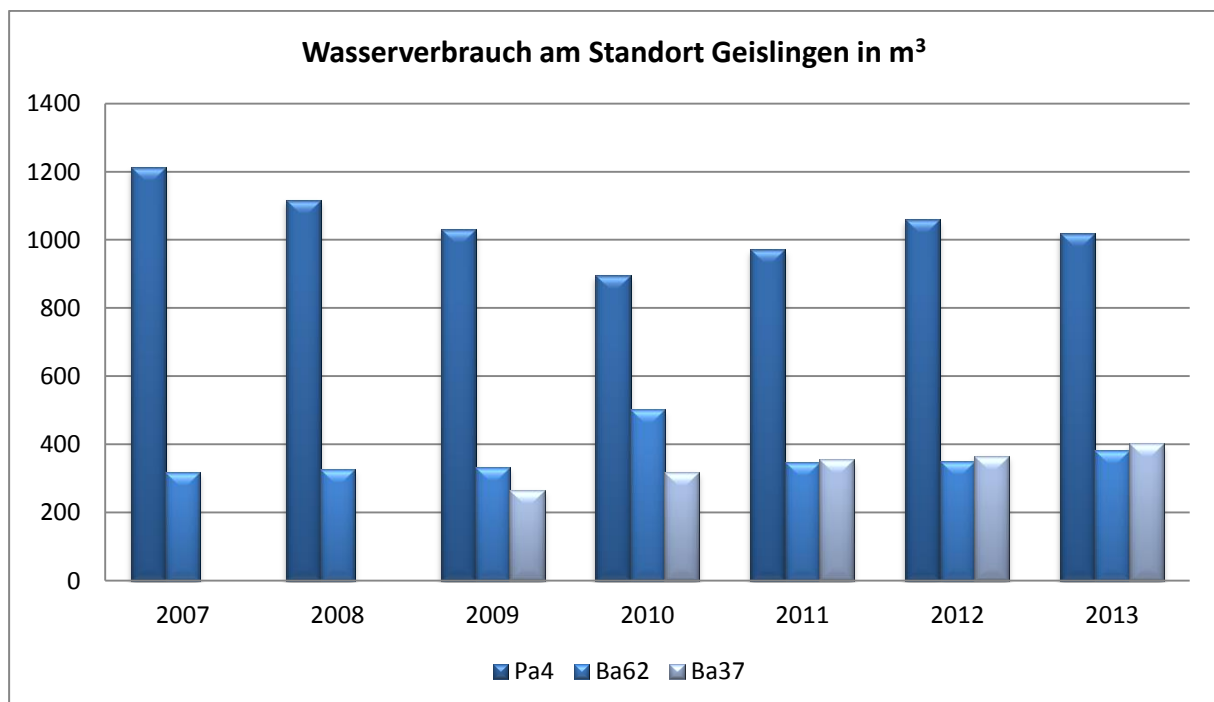


Abb. 18: Wasserverbrauch am Standort Geislingen

Einen Pro-Kopf-Wasserverbrauch über den gesamten Betrachtungszeitraum 2007 bis 2012 anzugeben, ist nur überschlägig möglich und wird gesamt für die HfWU Campusgebäude berechnet (vgl. Abb. 19). Die Studierenden sowie die Professoren können nicht eindeutig einem Standort zugeordnet werden. In Nürtingen wechseln die Studierenden teilweise zu einzelnen Vorlesungen den Campus-Bereich.

Da die fehlerhaften Verbrauchswerte am Campus Braike bis 2010 nicht zu weiteren Berechnungen herangezogen werden können und die Studierenden in der Innenstadt nicht eindeutig herausgefiltert werden können, wird hier auf die Pro-Kopf-Angabe für Nürtingen verzichtet.

In Geislingen ist der Wasserverbrauch stark zurückgegangen, seit die Bahnhofstraße 37 mit den wasserlosen Urinalen und den modernen Sanitäranlagen hinzukam.

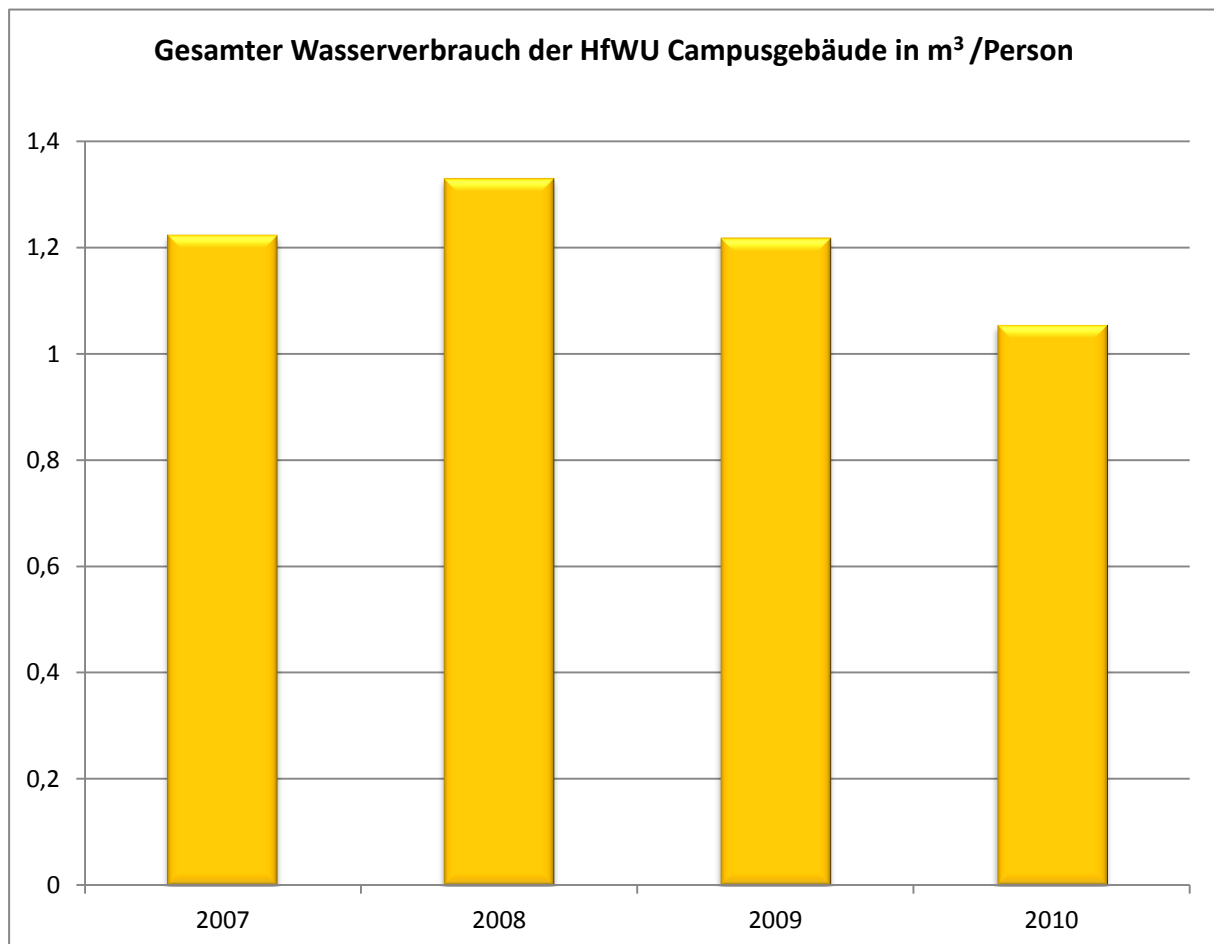


Abb. 19: Gesamter Pro-Kopf-Wasserverbrauch der HfWU Campusgebäude

6.1.4 Abfallaufkommen

In Nürtingen fallen hauptsächlich die üblichen Haushaltsabfälle wie Garten- und Bioabfälle, Papier, Pappe, Kartonage, Verpackungen, Metalle, Batterien, Textilien, Datenträger sowie Elektroschrott an. Allerdings kommt es bedingt durch den Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn, die Lehr- und Versuchsgärten sowie durch wild abgestellten Abfall auf Flächen der Hochschule zu einem geringen Anfall von gefährlichem Abfall.

Abfälle, die an den Campus regelmäßig in größeren Mengen anfallen, wie Verpackungen (Gelber Sack), Papier, Bioabfälle, Restmüll werden im Turnus entsorgt. Turnusentsorgungen werden entweder wöchentlich, 14-tägig oder monatlich durchgeführt.

Die Erfassung der Abfallmengen soll ab dem Jahr 2013 kontinuierlich getätigt werden (vgl. Abb. 20 bis 22). Die Kosten für die Entsorgungen trägt der Landesbetrieb Vermögen und Bau. Somit erhält die HfWU keine Rechnungen, und es kann nur bedingt anhand der Behältergrößen und des Abholungszyklus auf die Mengen geschlossen werden.

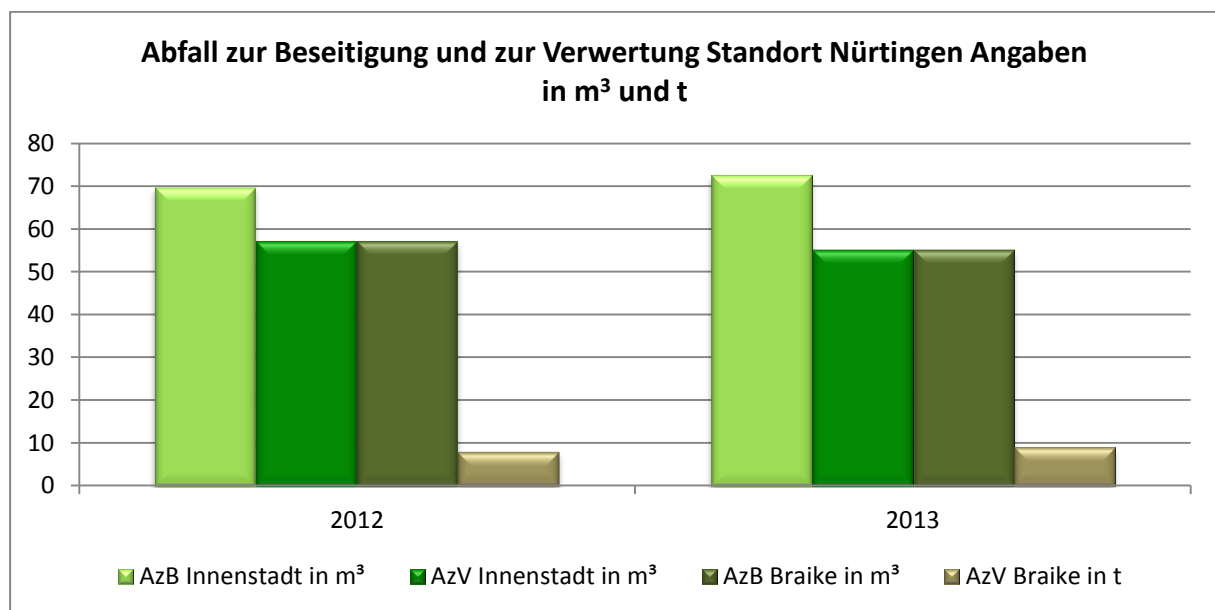


Abb. 20: Abfall am Standort Nürtingen

Am Standort Geislingen fallen zum größten Teil Abfälle zur Verwertung an. Abfälle zur Verwertung sind in Geislingen der Hausmüll, Papier und Biomüll. Zusätzlich sammelt die Hochschule in entsprechenden Containern gefährliche Abfälle wie Batterien, Leuchtstoffröhren und Elektroschrott.

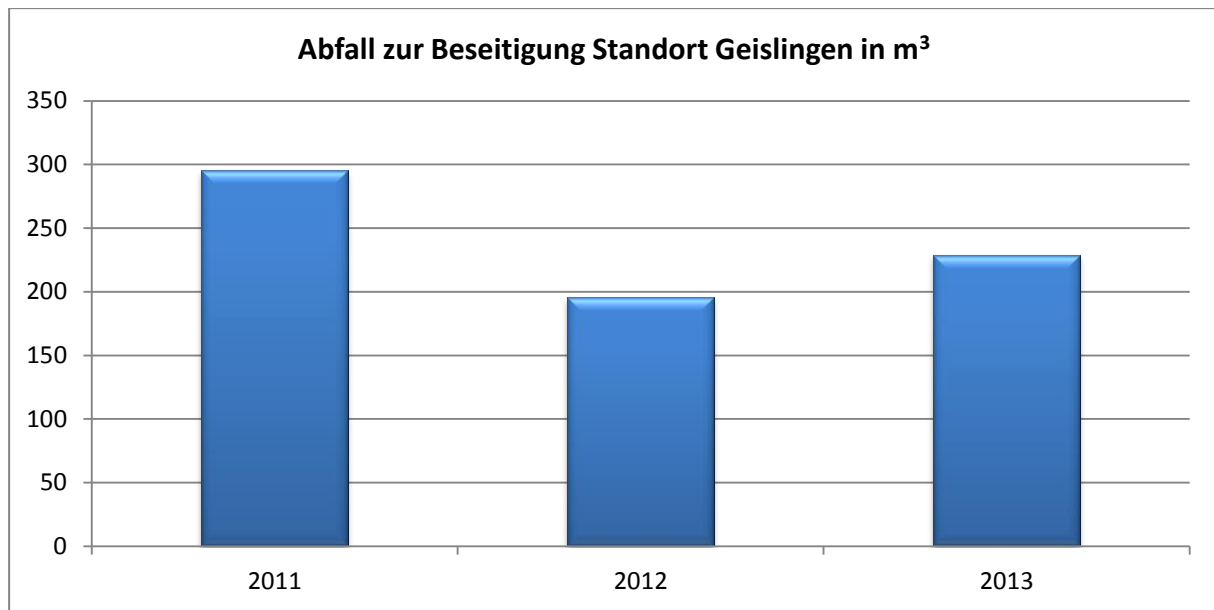


Abb. 21: Abfall am Standort Geislingen

Für die Sammlung dieser Abfälle stehen an der HfWU diverse Abfallsammelbehälter zur Verfügung. In den Vorlesungssälen stehen für die Studierenden und Lehrenden jeweils Behälter zur Entsorgung ihres Restmülls bereit. Weitere Restmüllsammelbehälter sowie auch Sammelbehälter für Papier- und Verpackungsabfälle stehen in den Fluren zur Verfügung. In den Büros der Mitarbeiter und Professoren der HfWU werden Papier- und Restmüllabfälle durch dort bereit gestellte Behältnisse gesammelt.

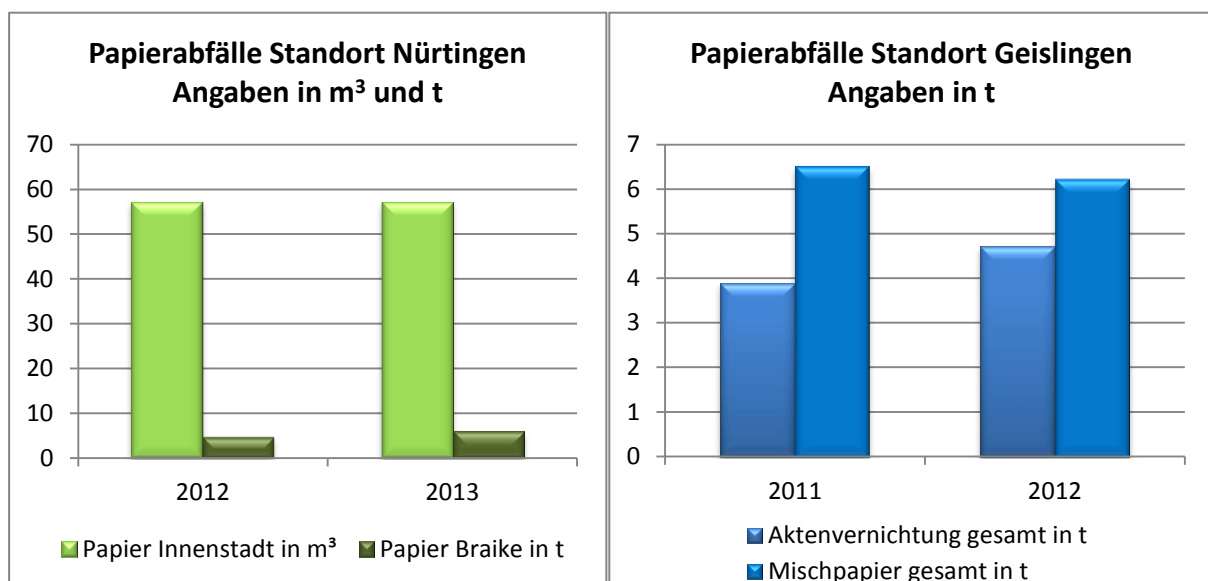


Abb. 22: Papierabfälle Nürtingen und Papierabfälle Geislingen

6.1.5 Biologische Vielfalt

Die Biologische Vielfalt wird über den Versiegelungsgrad dargestellt. Dieser wurde an der HfWU in studentischen Arbeiten auf eine Biotopkartierung nach LUBW ausgeweitet.

6.1.5.1 Versiegelungsgrad

Die Bereiche Innenstadt, Braike und Tachenhausen/Jungborn des Hochschulstandorts Nürtingen umfassen zusammen eine Gesamtfläche von 134 Hektar. Hiervon ist mit 97,2 % der Großteil der Flächen unversiegelt. Dieser große Anteil ist auf die landwirtschaftliche Nutzung der beiden landwirtschaftlichen Liegenschaften Tachenhausen und Jungborn zurückzuführen. Weiterhin sind 2 % versiegelt und 0,8 % bebaut.

Am Campus Innenstadt liegt der Bebauungsgrad bei 49 % und am Campus Braike bei 9 %. Der Standort Geislingen ist zu 61% bebaut, die unversiegelte Fläche beläuft sich hier auf 23 %. Am Campus Innenstadt sind dies 2,5 % und am Campus Braike 64 %.

Die jeweiligen Daten zum Versiegelungsgrad der einzelnen Standorte können Tabelle 4 entnommen werden. Eine grafische Darstellung der Flächenverhältnisse ist in Abbildung 23 dargestellt.

Tab. 4: Versiegelungsgrad (Zahlen gerundet)

Bereich	Gesamtfläche je Standort in m ²	unversiegelt		versiegelt		bebaut	
		in %	in m ²	in %	in m ²	in %	in m ²
Nürtingen							
Innenstadt	4.940	2,5	124	48,4	2.390	49,1	2.420
Braike	34.500	64,1	22.100	26,7	9.200	9,2	3.180
Tachenhausen	1.040.000	98,6	1.020.000	1,0	10.300	0,4	3.690
Jungborn	263.000	97,7	257.000	1,6	4.260	0,7	1.740
Nürtingen gesamt:	1.340.000	97,2	1.300.000	2	26.200	0,8	11.000
Geislingen							
Bahnhofstraße 62	806	0	0	2	19	98	787
Bahnhofstraße 37	1.470	5	68	39	570	56	830
Parkstraße 4	2.060	31	641	19	392	50	1.020
Geislingen gesamt	4.330	22,7	980	16,4	709	61	2.640
HfWU gesamt	2.692.000	96,6	2.600.000	2	54.000	1	27.300

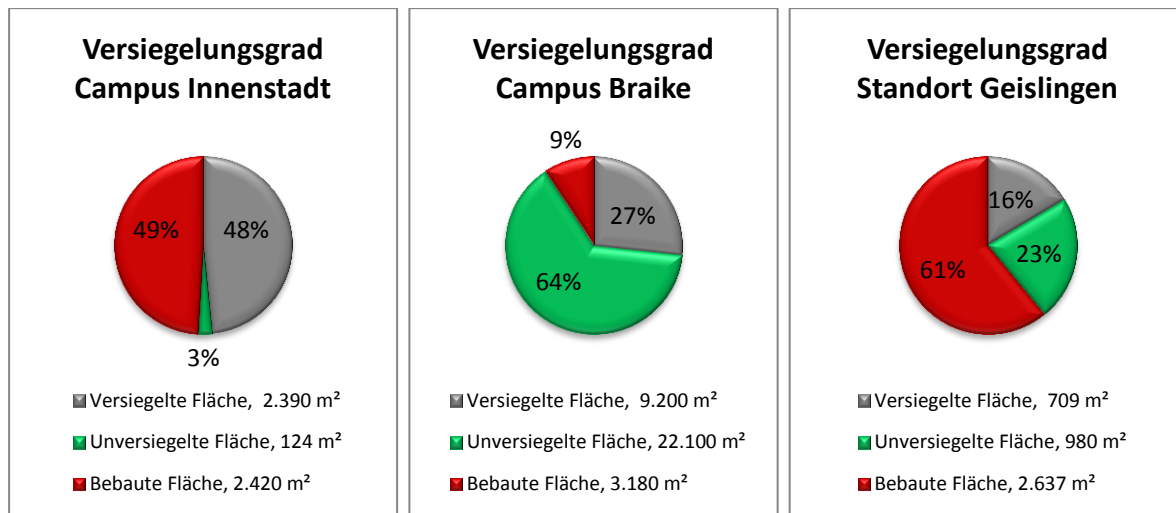


Abb.: 23: Versiegelungsgrad Standort Nürtingen und Standort Geislingen

6.1.5.2 Biotopkartierung¹⁵

Die Biotopkartierung wurde am Campusareal Nürtingen und Geislingen durchgeführt und mittels GIS ausgewertet.

Biotopkartierung Standort Geislingen

Der Geislinger Campus besteht zum größten Teil aus bebauter Fläche, nämlich den Hochschulgebäuden. Daneben gibt es versiegelte Flächen wie Parkplätze, Straßen und Vorplätze. Die meisten Flächen weisen nur einen geringen Anteil an Rasenfläche, Bäumen und Sträuchern auf und mindern somit die Ausbreitung und Vervielfältigung von einheimischen Tier- und Pflanzenarten. Einen höheren Anteil an Rasenflächen und Pflanzenvielfalt könnte in Zukunft erreicht werden, wenn neue Flächen hinzugekauft oder bestehende Flächen komplett verändert werden. Diese Lösungen sind allerdings mit einem enormen Kostenaufwand verbunden. Die Parkstraße 4 ist einer der wenigen Bereiche im Campusareal Geislingen, die eine Fettwiese und verschiedene Baumarten aufweist.

Biotopkartierung Standort Nürtingen

Campus Innenstadt

Das Areal des Campus Innenstadt besteht zu über 90 % aus versiegelten Flächen. In der Innenstadt sind die Möglichkeiten einer Biotoptypenänderung in Zukunft kaum möglich, da das Areal umgeben ist von Einkaufsmöglichkeiten, der Stadthalle und weiteren Einrichtungen. Die Vorplätze des Campus Innenstadt könnten neu geplant werden, da ohnehin der

¹⁵ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

Versickerungsgrad sehr schlecht ist. Bei einer Neugestaltung könnte dann die Anzahl der Bäume, Sträucher und Pflanzen erhöht werden.

Campus Braike

Der Campus Braike weist über 60 % an unversiegelten Flächen auf. Hierbei stellt den größten Anteil der Garten der LVG Braike dar. Der LVG-Garten wurde künstlich angelegt und spontane Vegetation ist nicht erwünscht. Besondere Bedeutung auf dem Areal Braike hat der angelegte Teich, der eine Vielzahl an Amphibien und Insekten beheimatet. Zudem gibt es noch die Lehr- und Versuchsgärten, die eine Heimat für verschiedene Tier- und Baumarten bietet.

Tachenhausen

Den größten Anteil bildet der Acker, der für die Tierwelt keine relevante Bedeutung hat. Daneben gibt es Weideflächen mit Streuobstbäumen und gewässerbegleitenden Auwaldstreifen. Dessen ungeachtet spielt der Teich vermutlich für Vögel, Fledermäuse, Amphibien und Insekten usw. eine wichtige Rolle als Lebensraum. Nachgewiesen ist z.B. die Große Teichmuschel. Eine Vielzahl an Baumarten, Sträuchern, Pflanzen und Tierarten ist auf dem Areal zu finden. Ein Teil der Fläche in Tachenhausen befindet sich in einem schlechten Zustand und sollte in Zukunft besser bewirtschaftet werden.

Jungborn

Das Hofgut Jungborn befindet sich außerhalb von Nürtingen. Das Areal wird aufgrund der Kreisstraße K 1243 in zwei Teile aufgeteilt, den Ackerflächen/Grünland und den Flächen mit Weiden und Grünland. Der wichtigste Anteil stellt Nasswiese basenreicher Standorte dar. Diese ist selten und hat eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung. Des Weiteren existieren Pappelbestände und Weideflächen. Der Waldsaum im Norden bildet den natürlichen Übergang vom Freiland zum Wald. Die Fettwiesen haben eine mittlere naturschutzfachliche Bedeutung.

6.1.6 Materialverbrauch

Die als wesentlich angesehenen Materialien waren Papier und Düngemittel. Sie bilden den mengenmäßig größten Teil des Materialverbrauchs, fallen kontinuierlich an und sind für die Bewertung der Umweltleistung von zentraler Bedeutung. Bei der Erhebung des Papierverbrauchs wird der Standort Geislingen miteinbezogen, da Papier zentral für die HfWU eingekauft wird.

6.1.6.1 Grafisches Papier

Der Papierverbrauch ist in Abbildung 24 dargestellt. Zur Ermittlung des Papierverbrauchs wurde das Lieferdatum mit dem Verbrauchszeitpunkt gleichgesetzt. Eine Unterscheidung erfolgte zwischen den Formaten DIN A4 und DIN A3. Auf die Erhebung von anderen Papierformaten wurde aufgrund der geringen Menge verzichtet.

An beiden Standorten wird Recyclingpapier mit Weißegraden von ISO 80 für Skripte, Kopierer und normale Drucker sowie ISO 100 für Briefpapier verwendet. Auf die Beschaffung von Frischfaserpapier (FF) wird nach einem Beschluss des Rektorats seit 2012 verzichtet (vgl. Abb. 25). Anstelle dessen wird nur noch 100 % Recyclingpapier (RC) beschafft, das mit dem „Blauen Engel“ ausgezeichnet ist. Restliche Lagerbestände von Frischfaserpapier werden noch verbraucht.

Der gesamte Papierverbrauch der HfWU ist über den erfassten Zeitraum leicht angestiegen, was auf die steigenden Studierendenzahlen zurückzuführen ist (vgl. Abb. 26):

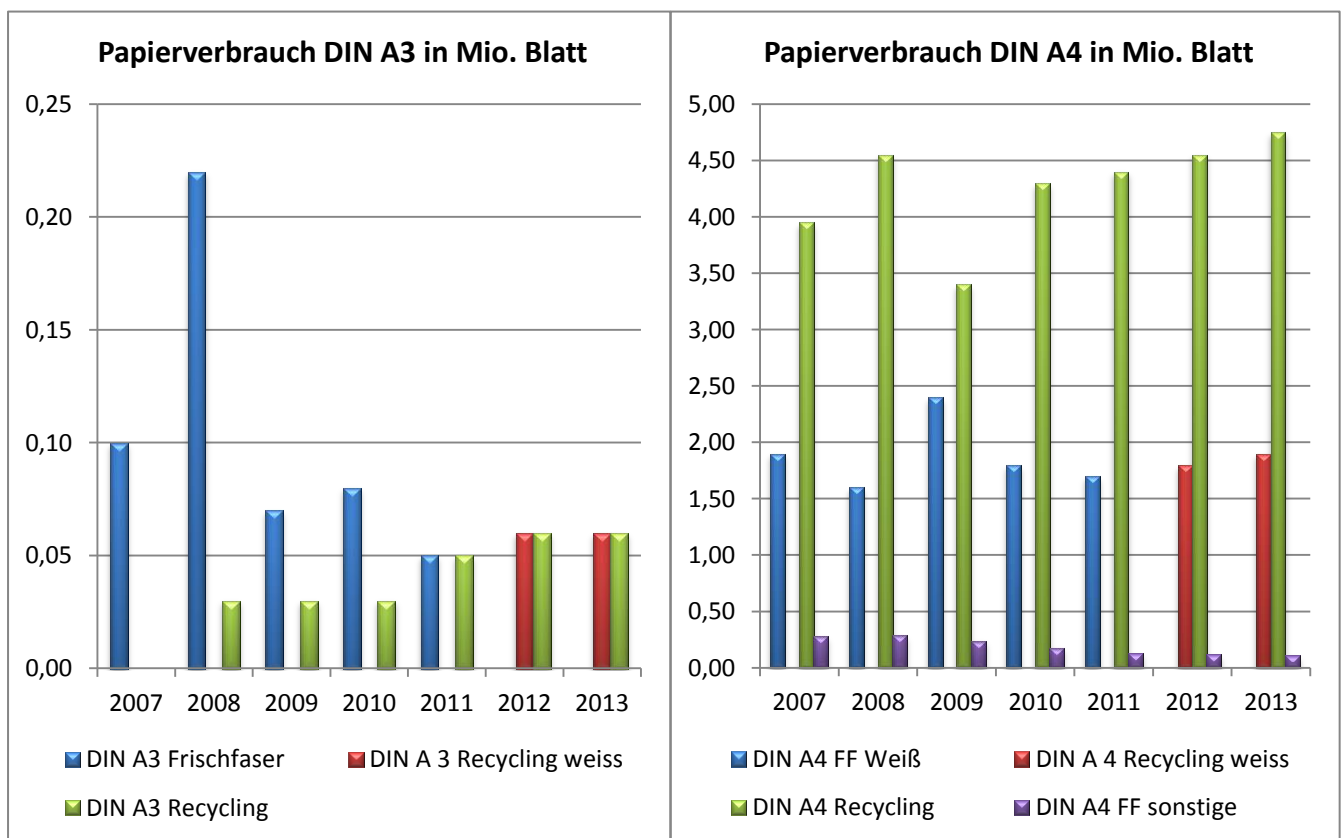


Abb. 24: Papierverbrauch in Mio. Blatt DIN A3 und DIN A4

Der Papierverbrauch pro Person (vgl. Abb. 27) konnte durch den Einsatz von digitalen Medien gesenkt werden, wobei aus den erhobenen Daten nicht ersichtlich ist, ob die Studierenden Drucker an anderen Orten verwenden. Des Weiteren wirken sich die gestiegenen Stu-

dierendenzahlen auf den relativ konstanten Gesamtverbrauch senkend auf den Pro-Kopf-Verbrauch aus.

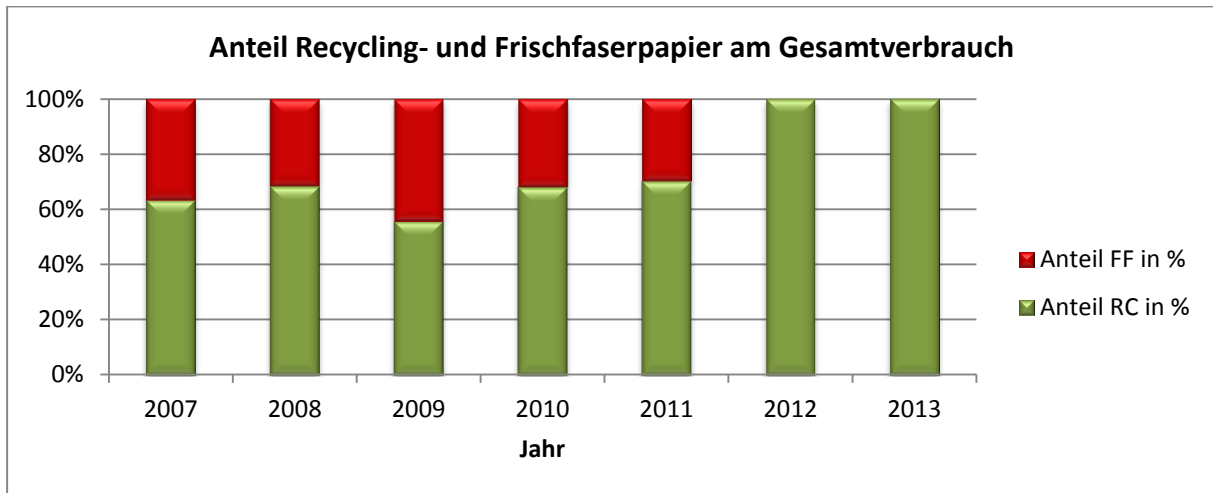


Abb. 25: Anteil von Recyclingpapier am Gesamtpapierverbrauch

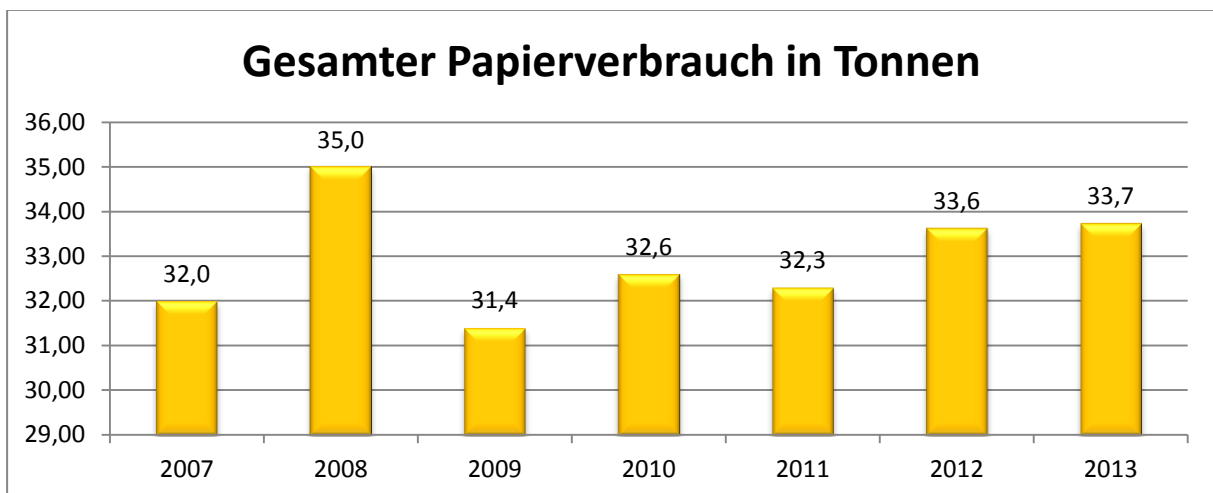


Abb. 26: Papierverbrauch

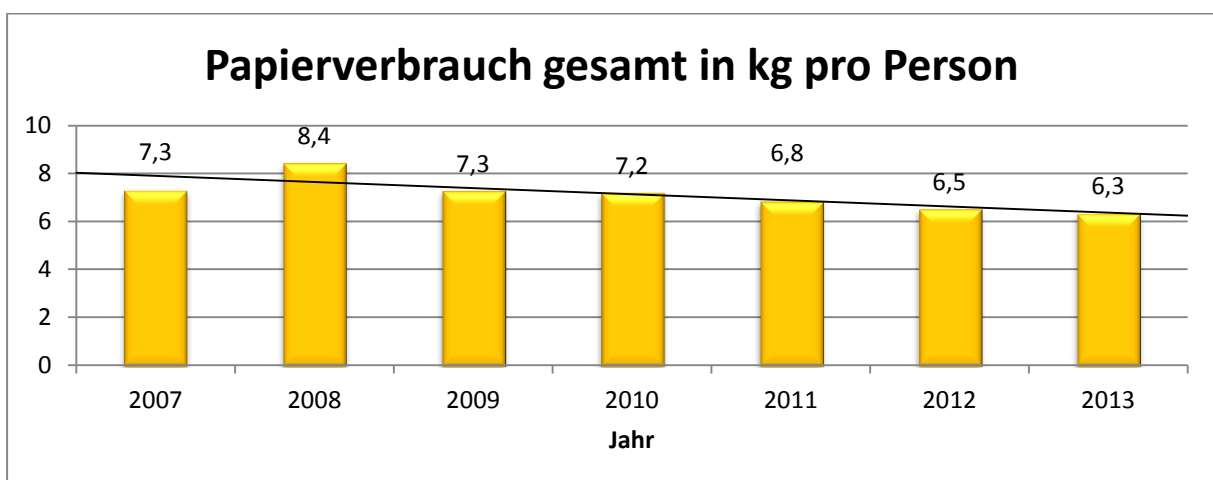


Abb. 27: Papierverbrauch pro Person

6.1.6.2 Bibliothek

Ein großer Schritt in Richtung Effizienzsteigerung verrichtete die Bibliothek Ende 2009 mit der Integration von digitalen Dienstleistungen in das bisherige Printangebot. Durch die Einführung von E-Books und E-Journals hat sich das Literaturangebot sowie die Verfügbarkeit für die Studierenden erhöht. Seit digitale Bestände eingeführt wurden, ist ein Rückgang der Printmedien zu verzeichnen (vgl. Abb. 28). Der Anteil der digitalen Bestände steigt seit deren Einführung kontinuierlich an (vgl. Abb. 29).

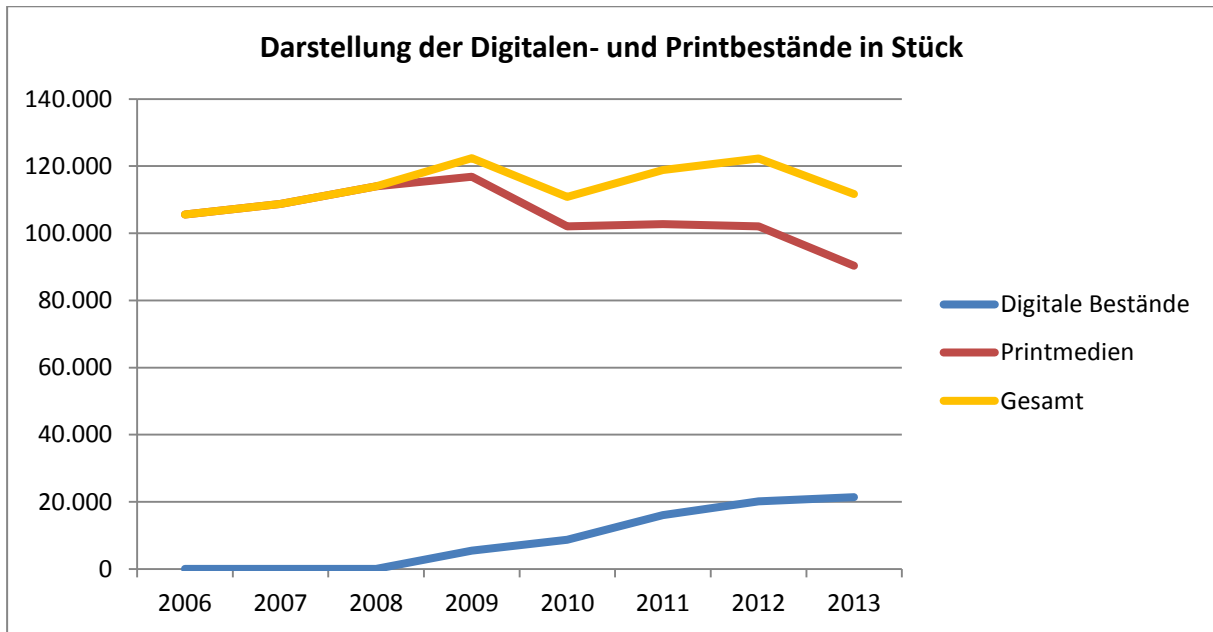


Abb. 28: Entwicklung der digitalen und Print-Bestände in der Bibliothek

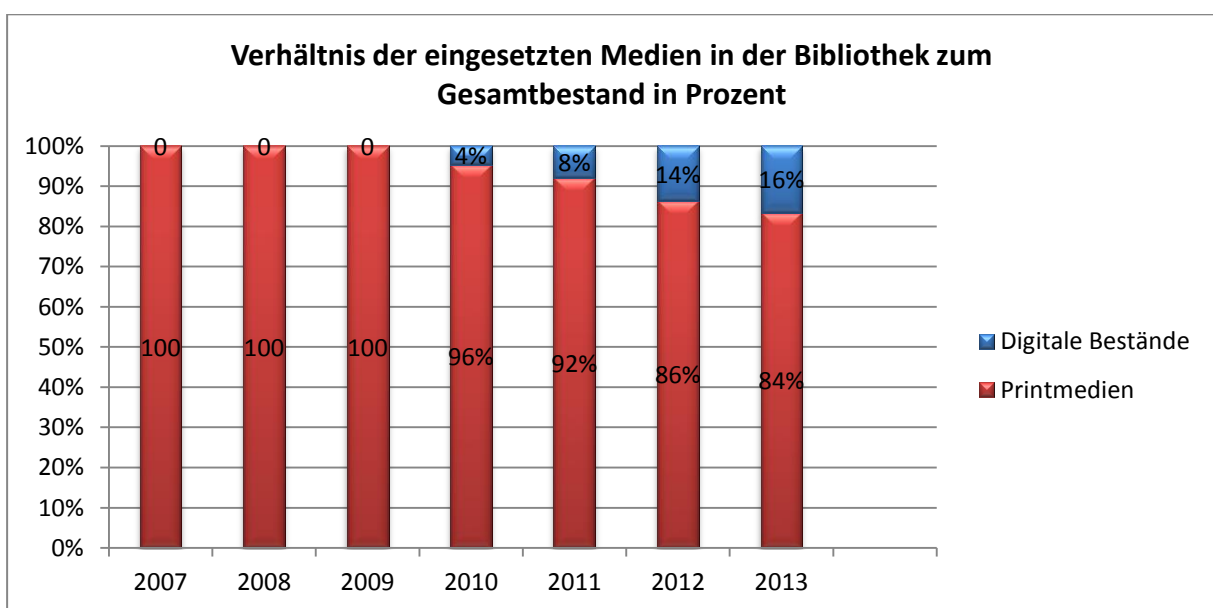


Abb. 29: Entwicklung der digitalen und Print-Bestände in der Bibliothek

Wie sehr sich die ökologische Effizienz der Hochschule durch die Einführung digitaler Bestände erhöht hat, ist jedoch schwer zu sagen. Fallen bei Printmedien hauptsächlich Ressourcenverbräuche bei der Herstellung sowie dem Transport an, werden bei den digitalen Medien ständig Ressourcen durch die Bereitstellung auf den Servern oder der Visualisierung an den Computern veranschlagt, oder es wird ein E-Book-Reader beschafft.

Ein weiterer entscheidender Punkt stellt das Druckverhalten der Nutzer dar. Es ist zu vermuten, dass nicht jeder Nutzer mit den Medien am Bildschirm zurechtkommt und digitale Medien auch ausgedruckt werden. Ein solches Verhalten mindert den Vorteil der digitalen Medien jedoch erheblich oder dreht ihn gar ins Negative, da in der Regel bei privatem Druck auf ökologische Standards verzichtet wird.

Aus den beschriebenen Gründen kann daher nicht gesagt werden, inwieweit sich durch die Einführung und den Ausbau digitaler Dienstleistungen ökologische Verbesserungen an der Hochschule haben erreichen lassen. Allerdings bilden die digitalen Medien gerade für die Vielzahl der pendelnden Studierenden der HfWU ein großes Potenzial, um Ressourcen einzusparen.

6.1.6.3 Düngemittel

In Abbildung 30 ist der gesamte Düngemittelverbrauch der HfWU dargestellt. Die einzelnen Beschaffungsmengen können jedoch nicht eindeutig dem Jahr zugeordnet werden, in dem sie eingekauft werden. Die Beschaffung ist abhängig von den Kosten und Mengenrabatten. Somit kann ein Einkauf auch einen Verbrauch im Folgejahr nach sich ziehen.

Ein weiterer Grund für die Schwankungen des Verbrauchs an Düngemitteln im Landwirtschaftlichen Lehr und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn (vgl. Abb. 31) stellt die Kalkdüngung dar, welche nicht jedes Jahr vorgenommen werden muss. In der Regel wird versucht, die Kalkdüngung, welche wichtig für die Bodenstruktur sowie den pH-Wert des Bodens ist, ca. alle fünf Jahre zu wiederholen.

Für den Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen stellen die Angaben den genauen Düngemittelverbrauch dar (vgl. Abb. 31). Düngemittel werden in den Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike verwendet. Die Düngemittel werden jeweils separat beschafft und vor Ort gelagert.

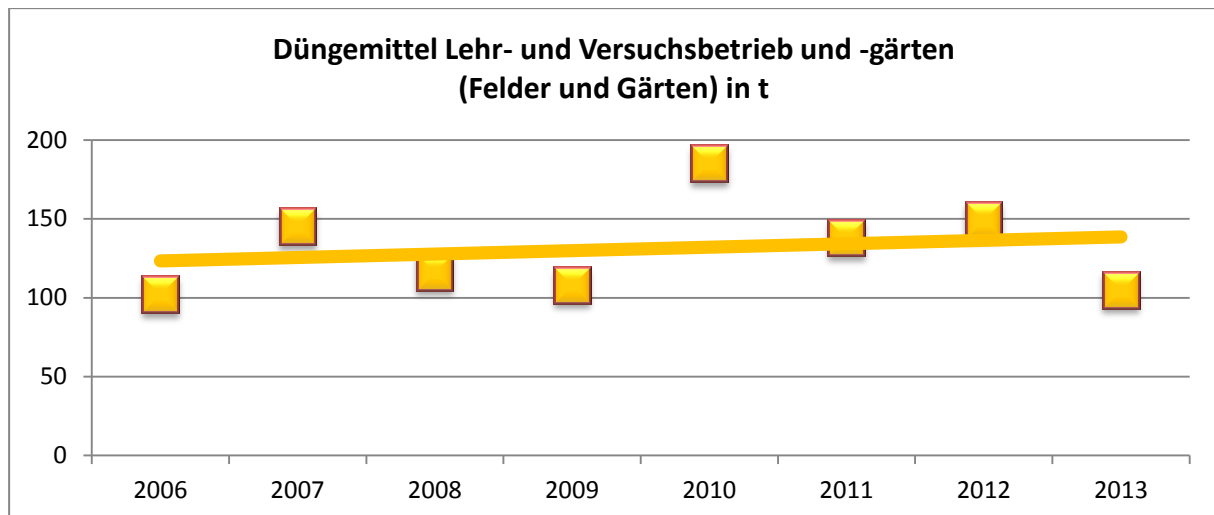


Abb. 30: Düngemittelverbrauch HfWU gesamt

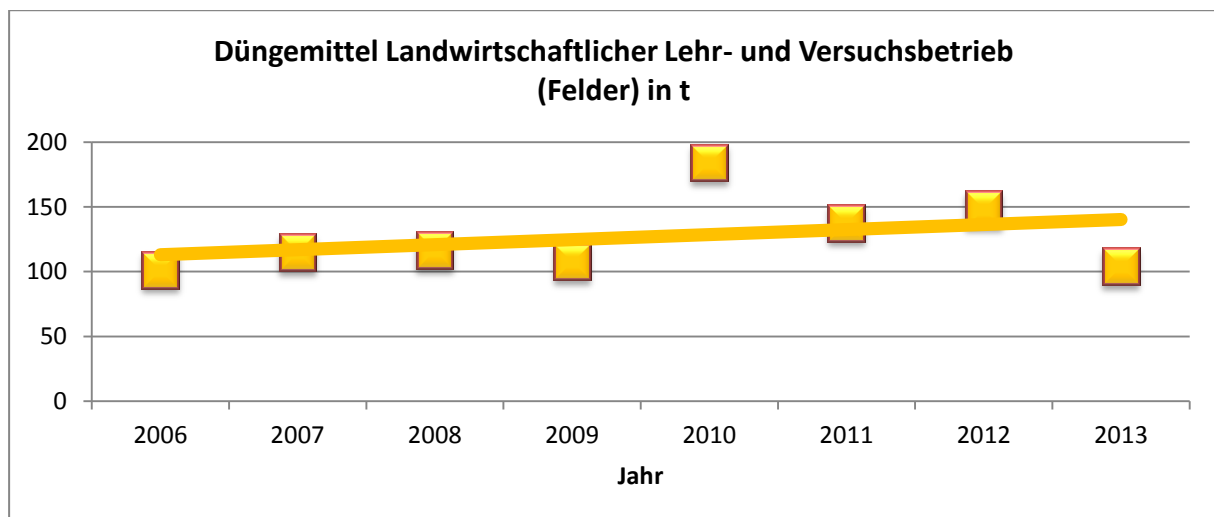


Abb. 31: Verbrauch an Düngemittel Landwirtschaftlicher Lehr und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn

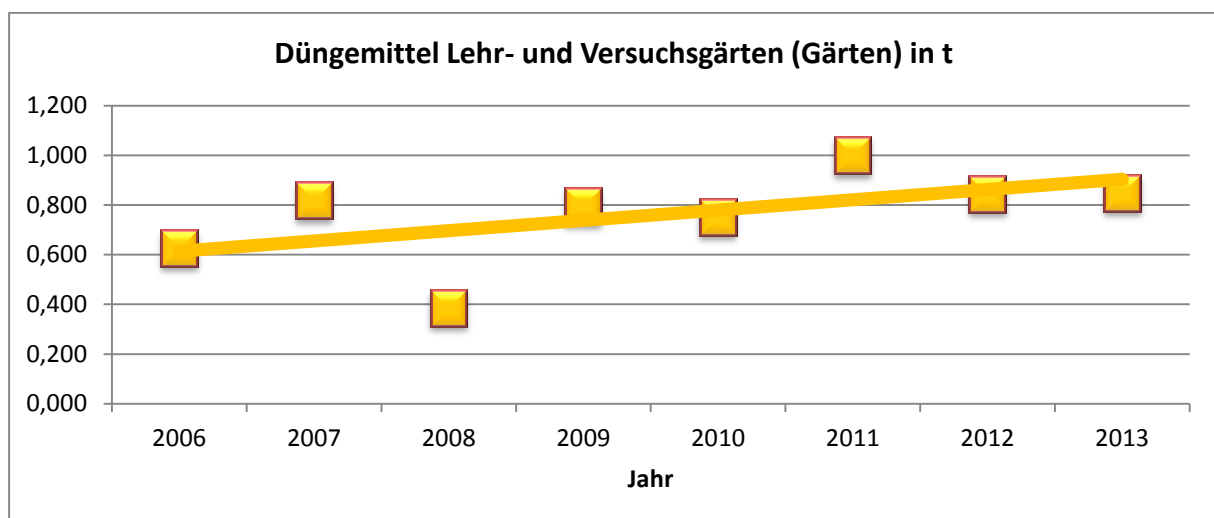


Abb. 32: Verbrauch an Düngemitteln Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike

Um die Materialeffizienz im Düngebereich zu erhöhen, ist der Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetrieb der HfWU bestrebt, alle Ernterückstände, wie z.B. Stroh, auf dem Feld zu belassen. Auf diese Weise werden die im Stroh enthaltenen Pflanzennährstoffe Phosphor und Kalium dem Boden zurückgeführt. Nach einem halben Jahr hat sich das Stroh zersetzt und kann als Dünger wirken. Darüber hinaus erhöht die Strohdüngung den Humusgehalt des Bodens und somit dessen Fruchtbarkeit. Entnommen wird lediglich die Menge, die selbst zur Tierhaltung benötigt wird.

Für den Campus Jungborn besteht ein Vertragsverhältnis mit einem Landwirt. Dieser darf Stroh von dem Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb entnehmen, muss im Gegenzug den entnommenen Flächen jedoch Stallmist zuführen. Der Stallmist tierischer Herkunft hat eine noch stärkere Düngewirkung als reines Stroh. Zudem enthält der Stallmist Anteile von nachhaltig wirkendem Stickstoff. Der Großteil des Stickstoffs wird allerdings mit Hilfe von Flüssigdüngung ausgebracht. Dies ermöglicht eine auf den jeweiligen Bedarf der Pflanze ausgerichtete Menge und trägt dazu bei, Auswaschungsverluste zu reduzieren und Überfahrten einzusparen.

Im Lehr- und Versuchsgarten Braike wird keine jährliche Düngung auf den Pflanzflächen durchgeführt. Es wird möglichst versucht, durch Beigabe von Rindenhumus oder durch das Liegenlassen von Laub den Pflanzen die benötigten Nährstoffe zukommen zu lassen. Eine Düngemittelgabe bei Pflanzen erfolgt nur, wenn die Pflanzen einen erhöhten Nährstoffbedarf haben oder Mangelsymptome aufweisen. Durch die Verwendung von organisch-mineralischem Dünger ist die Auswaschung von Nährstoffen sehr gering.

6.1.6.4 Pflanzenschutzmittel

Pflanzenschutzmittel werden an der HfWU im Landwirtschaftlichen Lehr und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn und in den Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike verwendet. Zur Anwendung kommen Fungizide, Herbizide, Insektizide, Molluskizide, Rodentizide und Wachstumsregulatoren (vgl. Abb. 33). Die Pflanzenschutzmittel werden von den jeweiligen Einrichtungen separat beschafft und vor Ort gelagert. Pflanzenschutzmittel gibt es in flüssiger sowie in fester Form. In der Regel wird die flüssige Form bevorzugt, da diese eine genauere Dosierung erlaubt sowie die Handhabung erleichtert.

Die Abbildungen 34 und 35 stellen den Verbrauch von Pflanzenschutzmitteln des Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetriebs dar (zur Darstellung wurde der Rechnungszeitpunkt gewählt). Der Einkauf von Pflanzenschutzmitteln ist an Mengenrabatte gekoppelt, somit muss die Beschaffung nicht einen Verbrauch im selben Jahr nach sich ziehen.

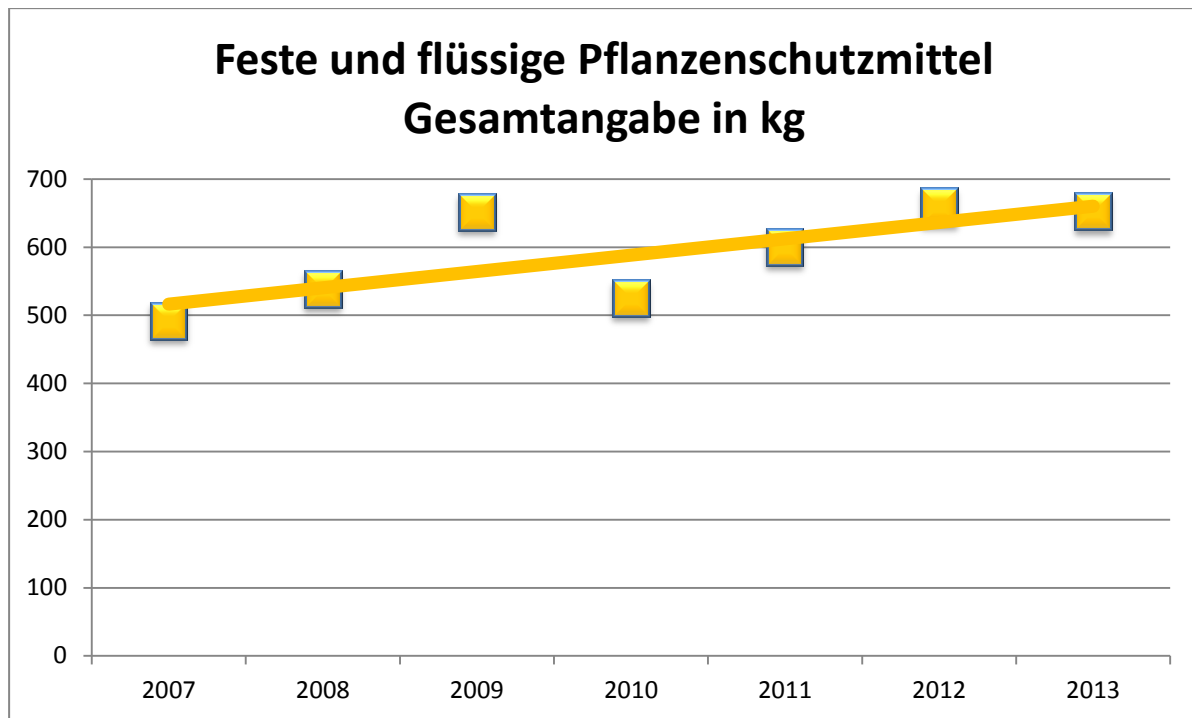


Abb. 33: Verbrauch Pflanzenschutzmittel HfWU gesamt

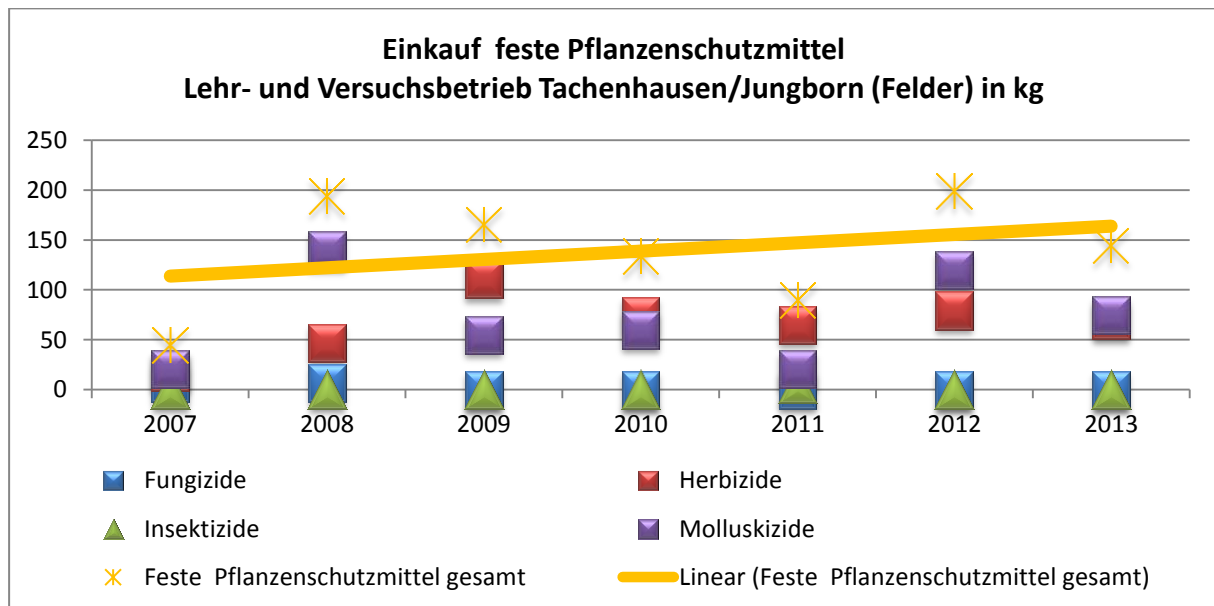


Abb. 34: Verbrauch von festen Pflanzenschutzmitteln im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn

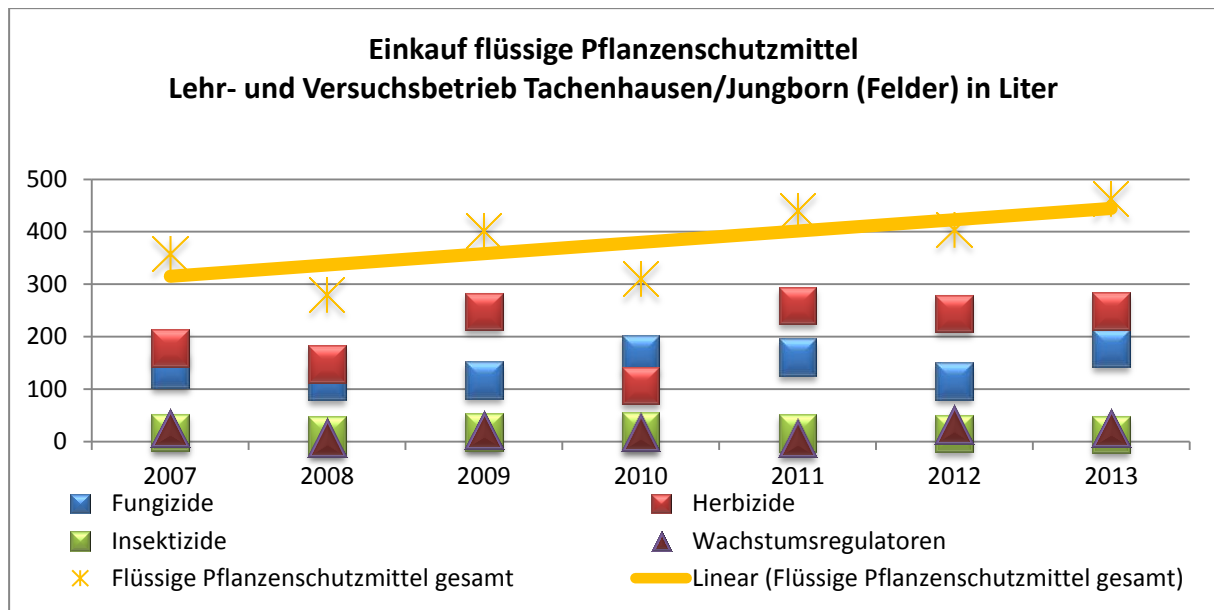


Abb. 35: Verbrauch von flüssigen Pflanzenschutzmitteln im Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen/Jungborn

In den Lehr- und Versuchsgärten bildeten Fungizide, Herbizide und Molluskizide den Hauptanteil der eingesetzten Pflanzenschutzmittel. Wachstumsregulatoren und Insektizide wurden quantitativ bereits deutlich weniger eingesetzt.

Einen wesentlichen Faktor der starken Schwankungen (vgl. Abb. 36 und 37) stellten die diversen klimatischen Bedingungen der jeweiligen Jahre dar, welche große Auswirkungen auf den Insekten-, Pilz- und Schneckenbefall der Pflanzen haben. Ein weiterer Faktor stellt die vermehrte Entwicklung von Resistenzen der Unkräuter und Insekten gegenüber diversen Pflanzenschutzmitteln dar.

Weitere Schwankungen können mit Testausbringungen von diversen neuen auf dem Markt erhältlichen Pflanzenschutzmitteln oder der Substitution vorhandener Mittel durch umweltverträgliche Präparate erklärt werden.

Durch vorbeugenden Pflanzenschutz im Allgemeinen wie der richtigen Standortwahl, der Auswahl unempfindlicher Arten und Sorten, der optimalen Bodenbearbeitung, der bestmöglichen Versorgung mit Nährstoffen und Wasser sowie dem Entfernen von erkrankten Pflanzen und Pflanzenteilen konnte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in den vergangenen Jahren stark gesenkt werden.

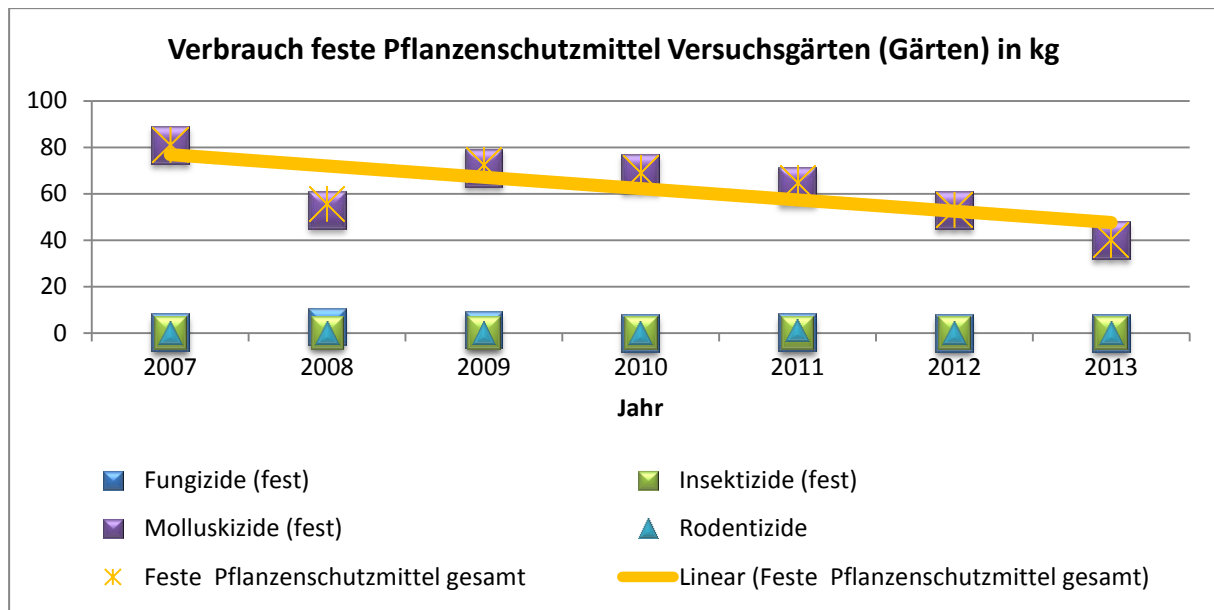


Abb. 36: Verbrauch von festen Pflanzenschutzmitteln in den Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike

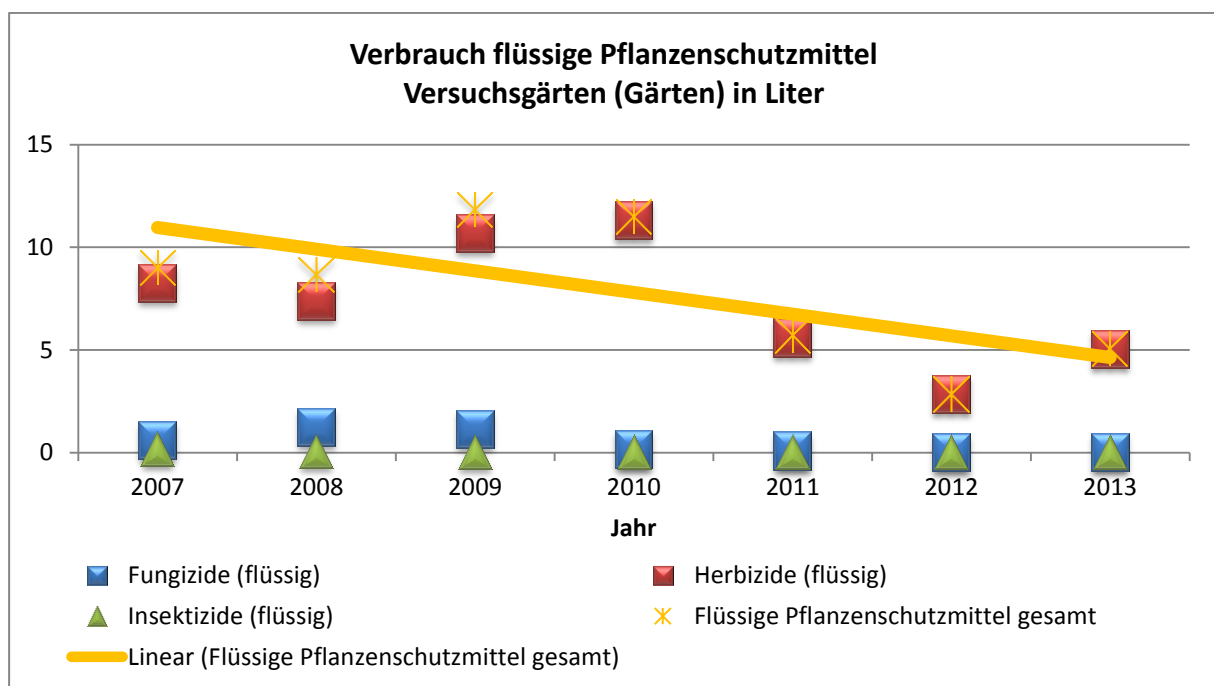


Abb. 37: Verbrauch von flüssigen Pflanzenschutzmitteln in den Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike

6.2 Indirekte Umweltaspekte

Im Folgenden sind die indirekten Umweltaspekte der HfWU dargestellt. Im Einzelnen folgen: Mobilität, Emissionen aus Mobilität, Emissionen aus elektrischer Energie und Wärme sowie Photovoltaik.

6.2.1 Mobilität¹⁶

Die HfWU hat im Wintersemester 2011/12 eine Mobilitätsumfrage an der gesamten Hochschule durchgeführt. Insgesamt haben 1.540 Personen an der Umfrage teilgenommen. Daraus resultieren nach der Bereinigung 1.190 relevante Datensätze.

Von 4.340 immatrikulierten Studierenden haben 21,3 % aller Studierenden an der Umfrage teilgenommen. 77,8 % der befragten Personen waren Studierende. 71,3 % aller Professoren der Hochschule haben an der Umfrage teilgenommen, dies entspricht 6,5 % aller Befragten. 9,4 % der befragten Mitarbeiter haben den Fragebogen aufgefüllt. 15 % der 374 Lehrbeauftragten der Hochschule haben teilgenommen. Dies entspricht einem Anteil von 4,9 % der Befragten insgesamt.

Das KfZ ist mit 54 % das meist genutzte Verkehrsmittel, um an die HfWU zu gelangen (vgl. Abb. 38). Dagegen benützen nur 32 % der Personen den ÖPNV zur Anreise, bei denen aber die zurückgelegten Kilometer höher sind als bei den KfZ-Nutzern.

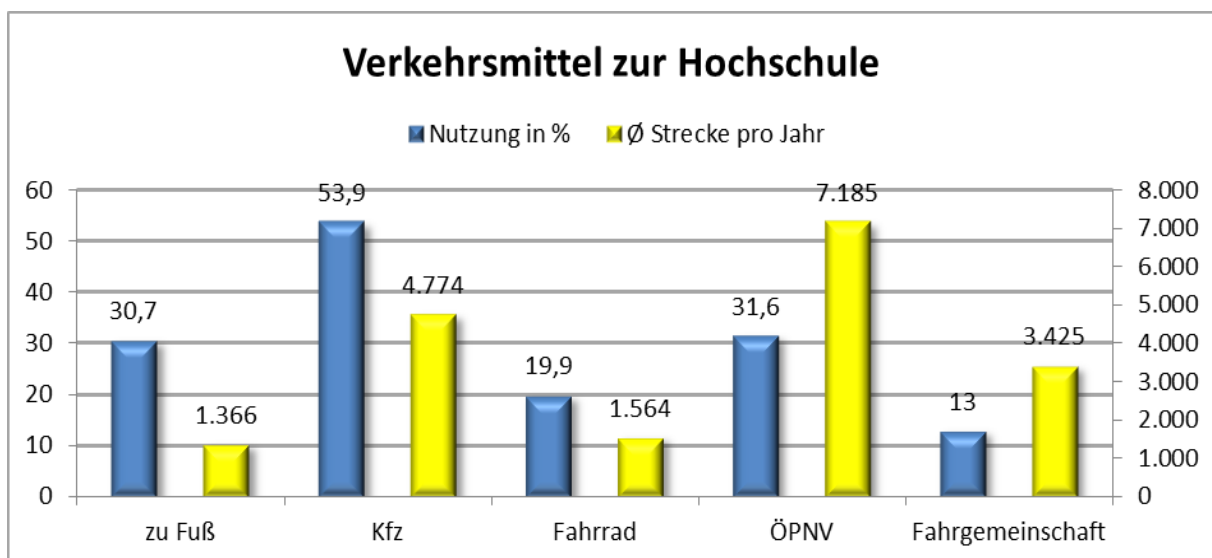


Abb. 38: Genutzte Verkehrsmittel zur Hochschule

¹⁶ Dieses Kapitel beinhaltet keine Änderungen bezüglich der Umwelterklärung 2012

Das interne Pendeln im Rahmen des Betriebs der HfWU erfolgt auch zum Großteil mit dem Kfz (vgl. Abb. 39), was an der schlechten Verbindung des ÖPNV zwischen den Bereichen liegen mag. Ein Grund, warum das Rad nicht eingesetzt werden kann, ist die Entfernung zwischen Nürtingen und Geislingen, die Nutzung des Fahrrads beschränkt sich auf die Campusbereiche in Nürtingen. Die Distanz zwischen Campus Innenstadt und Capus Braike ist zu hoch, um sie fußläufig zu überwinden.

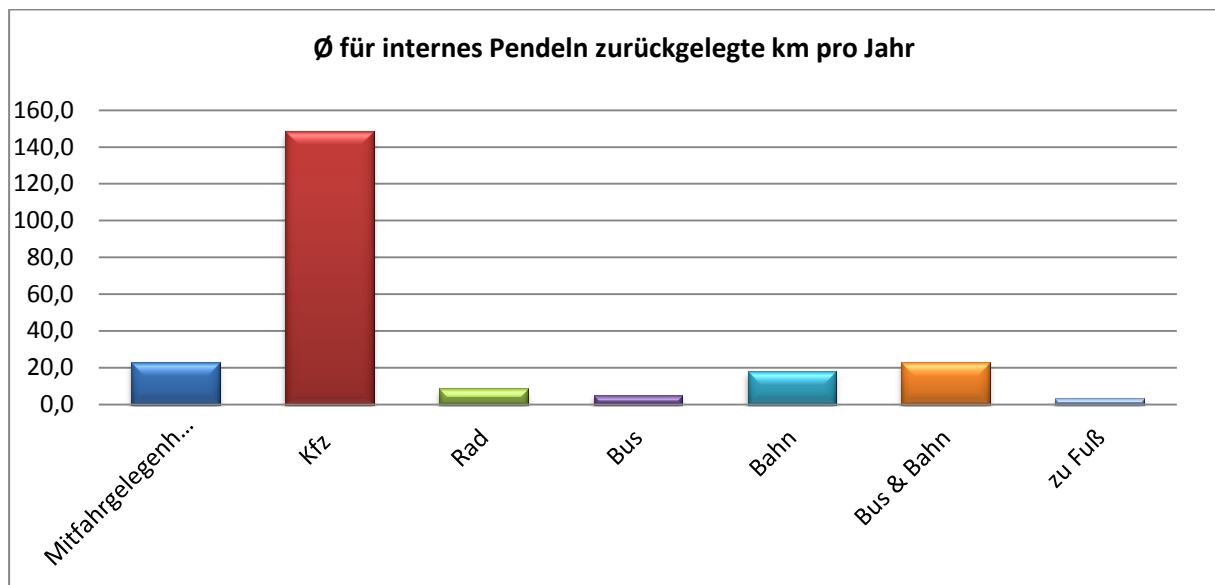


Abb. 39: Durchschnittlich für hochschulinternes Pendeln zurückgelegte Kilometer

Die 34 % der Studierenden und die 35 % der Professoren (vgl. Abb. 40), die keine potenziellen Mitfahrer kennen, sind der Ansatzpunkt, um die Mobilität der HfWU zu verbessern.

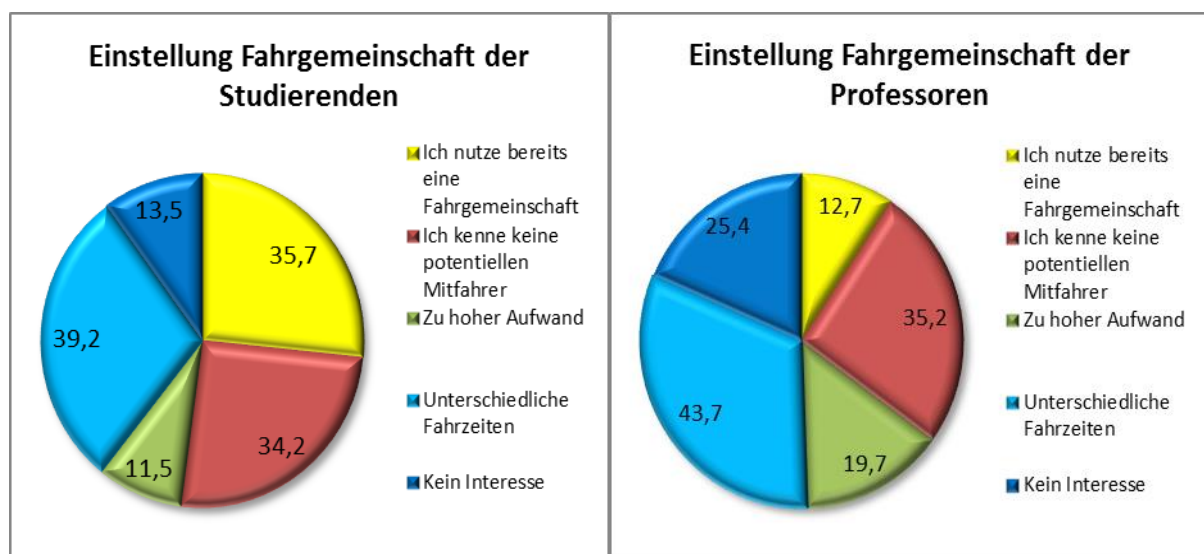


Abb. 40: Einstellungen zu Fahrgemeinschaften

6.2.2 CO₂-Emissionen aus Mobilität¹⁷

Um die errechneten Werte besser vergleichbar zu machen, wurde die gesamte mobilitätsbedingte CO₂-Belastung aller Hochschulangehörigen geschätzt. Hierfür wurden die CO₂-Summen der vier Hochschulmitgliedsgruppen gemäß ihrem Anteil an der Grundgesamtheit einzeln hochgerechnet. Durch Addition der hochgerechneten Gruppenwerte (vgl. Abb. 41) ergab sich eine CO₂-Belastung von knapp 5.000 Tonnen für die gesamte Hochschule in den letzten zwölf Monaten. Mit 4.570 Tonnen und somit 91,6 % trugen die Studierenden bei.

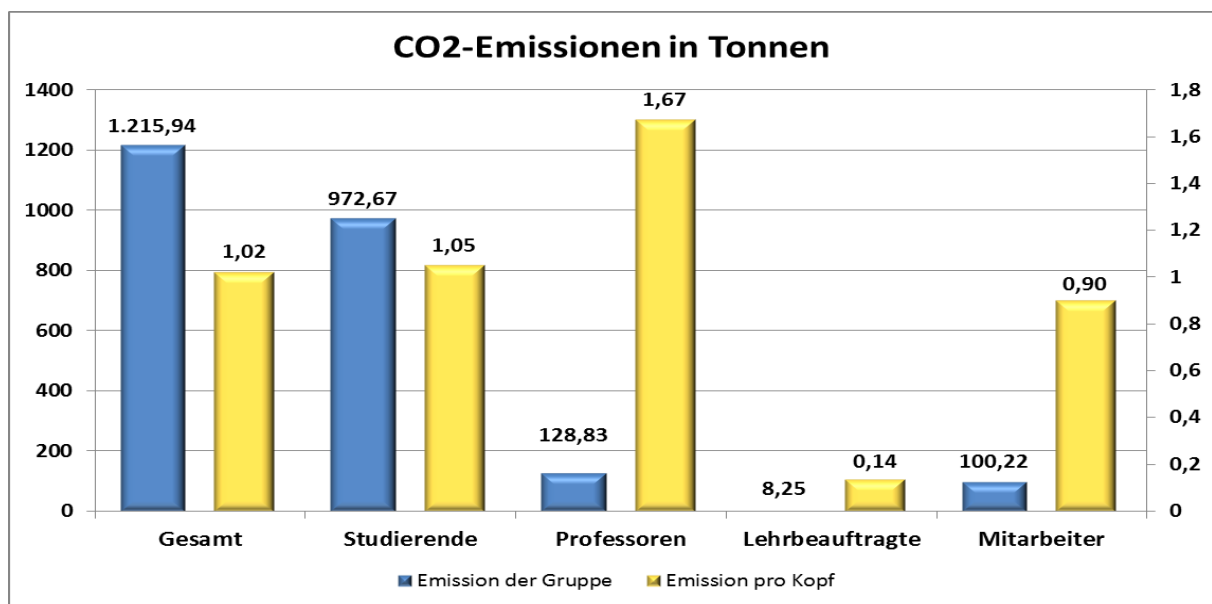


Abb. 41: Durch Mobilität verursachte CO₂-Emissionen

Mit 53,8 % entfiel über die Hälfte der Emissionen auf die tägliche Anreise zur Hochschule (vgl. Abb. 42). Der Verkehr zwischen Heimatort und Studienort trug mit 30,5 % zur Gesamtemission bei. Durch hochschulinternes Pendeln sowie Exkursionen wurden in den letzten zwölf Monaten 19,1 Tonnen CO₂ (15,7 %) emittiert.

¹⁷ Dieses Kapitel enthält keine Änderungen

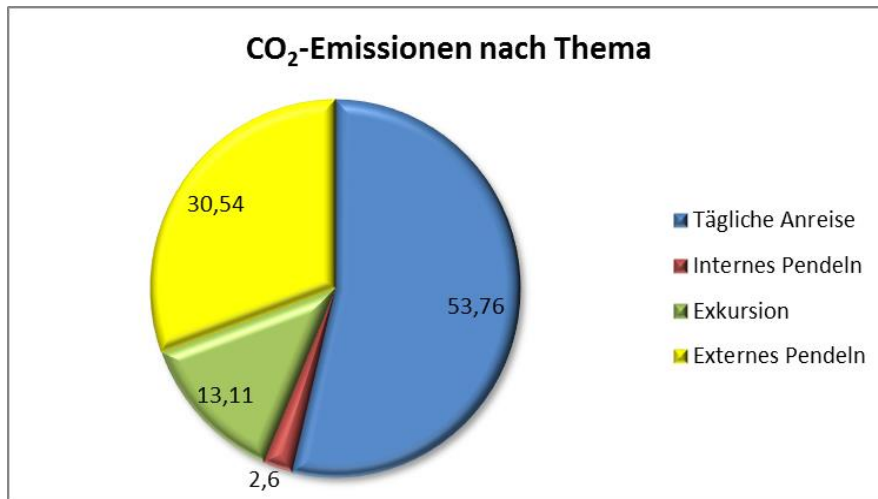


Abb. 42: CO₂-Emissionen nach Thema

6.2.3 Emissionen aus Heizenergie und elektrischer Energie

Anhand der ermittelten Werte von Strom-, Heizöl-, Gas- und Fernwärmeverbräuche lassen sich für den Zeitraum 2007 bis 2013 die Kohlenstoffdioxid-Äquivalente (CO_{2eq}), die Schwefeldioxid-Äquivalente (SO_{2eq}), die troposphärischen Ozon-Vorläufer-Potenziale (TOPP_{eq}), die Staubmengen und die Kohlenstoffdioxidmengen (CO₂) berechnen. Alle Werte sind in kg angegeben und (bis auf elektrische Energie) sind die Ausgangswerte witterungsbereinigt.

Die Emissionen wurden auf Grundlage der GEMIS Datenbank, Version 4.8, berechnet. Hierbei wurde die Summe der direkten und der indirekten Treibhausgase und Luftschadstoffe herangezogen, um eine ganzheitliche Energiebilanzierung durchführen zu können und um vorgeschaltete Prozesse miteinzuberechnen.

Die Angabe „HfWU Gesamt“ enthält: Standort Nürtingen mit dem Campus Innenstadt und dem Campus Braike, Standort Geislingen, Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen, Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn. Die Angabe „HfWU Campusgebäude“ beinhaltet alle Gebäude, die unmittelbar von den Studierenden genutzt werden, das sind: Standort Nürtingen mit dem Campus Innenstadt und dem Campus Braike und Standort Geislingen bestehend aus den Gebäuden Parkstraße 4, Bahnhofstraße 62 und Bahnhofstr 37.

Da Kohlenstoffdioxid am meisten zum Treibhauseffekt beiträgt und damit hauptverantwortlich für den Klimawandel ist, werden die Diagramme von CO₂ repräsentativ für die Entwicklung aller Schadstoffe dargestellt. Je nach dem wie sich die CO₂-Mengen entwickelt haben, können Rückschlüsse gezogen werden zur Entwicklung der anderen Stoffe und damit auch zum Gesamtverbrauch der Energieträger und der elektrischen Energie.

6.2.3.1 Schadstoffe durch elektrische Energie

Der Verbrauch an elektrischer Energie erfuhr generell eine minimale Abnahme, was bei einem Zuwachs von 17 % der Hochschulangehörigen eine positive Entwicklung ist. Parallel dazu wurden die Erzeugnisse an CO_2 verringert (vgl. Abb. 43). Bei der Betrachtung von Abbildung 44 ist deutlich erkennbar, dass die Pro-Kopf-Erzeugnisse an CO_2 durch elektrische Energie um ca. 25 % abgenommen haben.

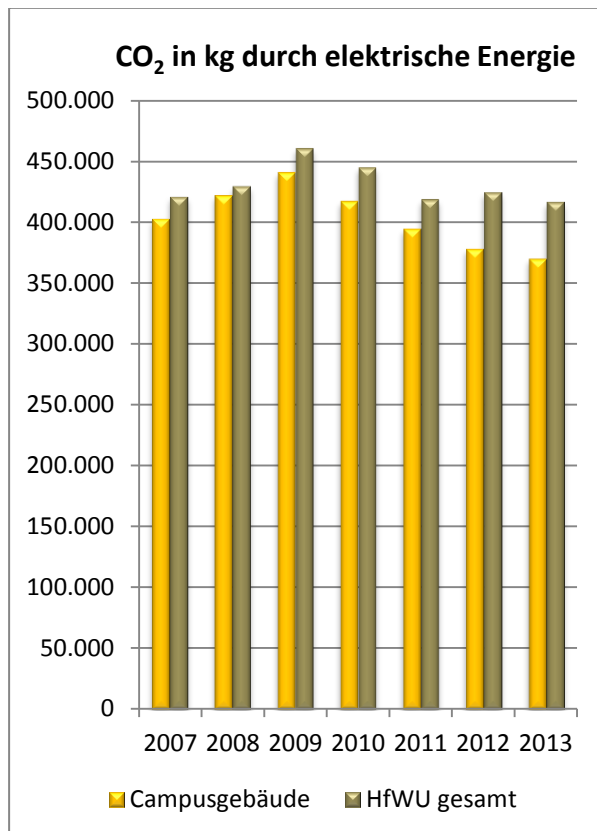


Abb. 43: CO_2 in kg durch elektrische Energie

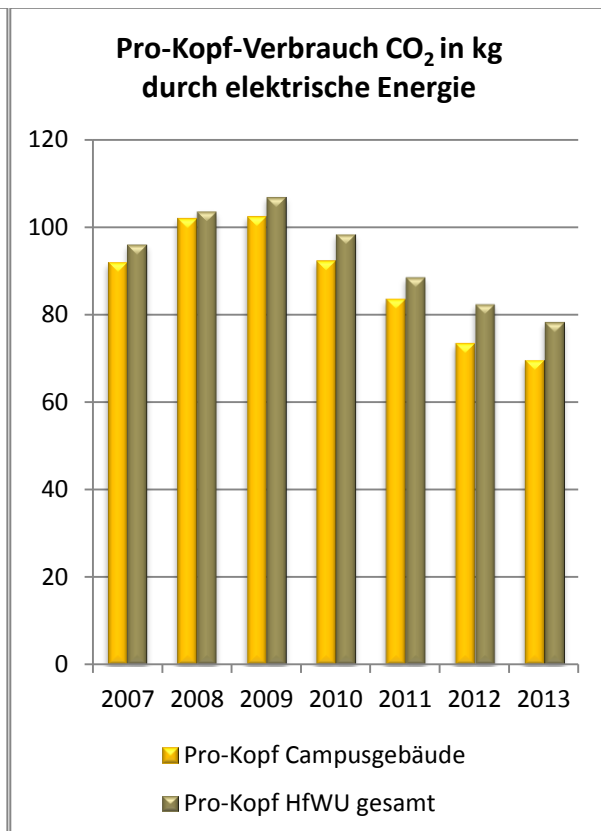


Abb. 44: Pro-Kopf-Erzeugnis CO_2 in kg

Ebenfalls haben parallel die Mengen der anderen Schadstoffe abgenommen. Dies ist am Pro-Kopf-Erzeugnis $\text{CO}_{2\text{eq}}$ in kg durch elektrische Energie (vgl. Abb. 45) sowie dem Stauberzeugnis in kg verursacht durch elektrische Energie (vgl. Abb. 46) zu erkennen. Weiterhin nahmen beispielsweise die $\text{SO}_{2\text{eq}}$ und die TOPP_{eq} -Erzeugnisse je Hochschulbeschäftigten um ca. 30 % ab (vgl. Abb. 47).

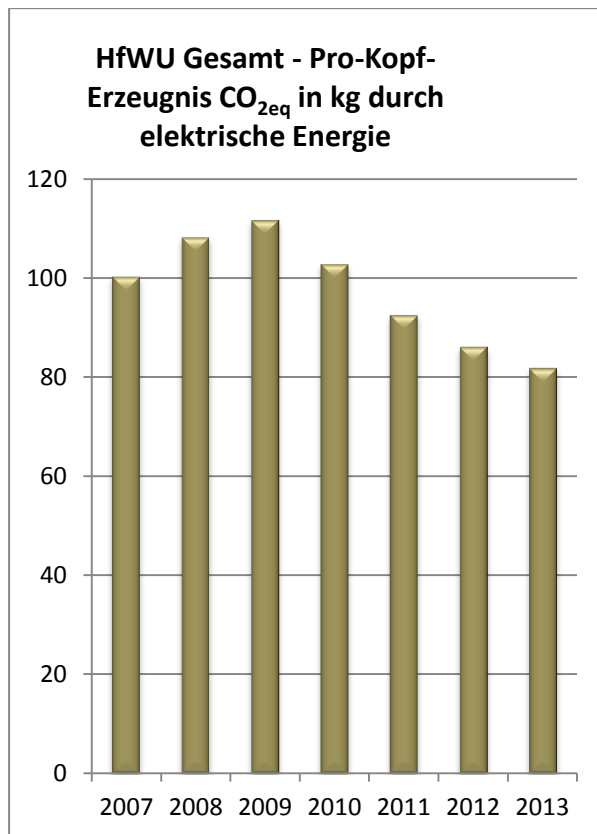


Abb. 45: Pro-Kopf-Erzeugnis CO_{2eq} in kg durch elektrische Energie

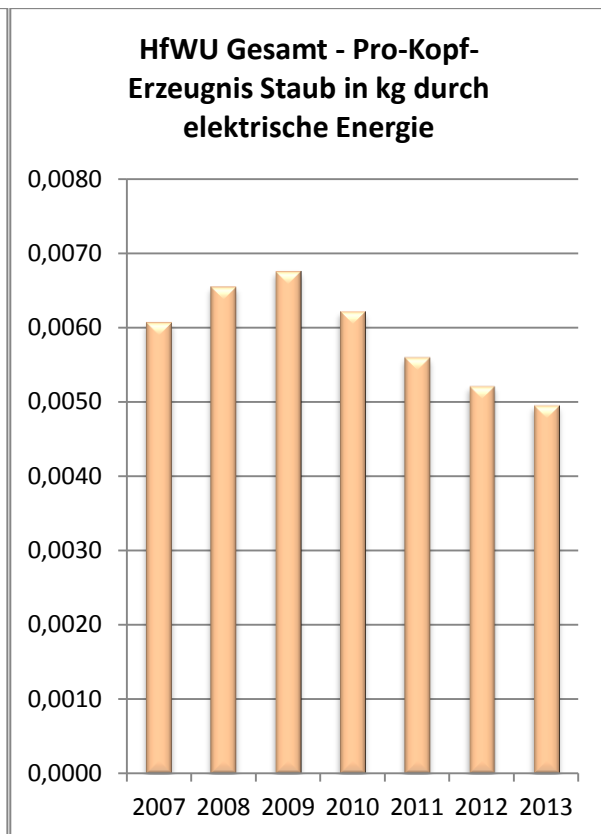


Abb. 46: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch elektrische Energie

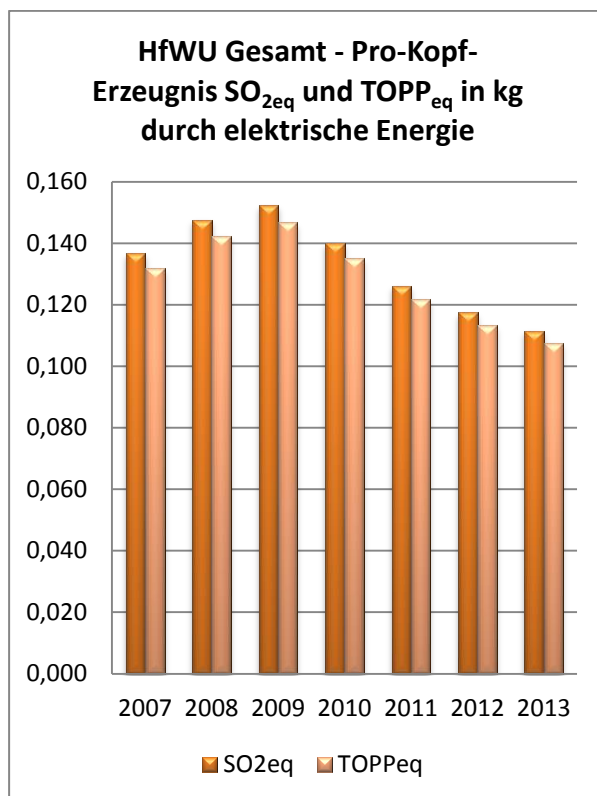


Abb. 47: Pro-Kopf-Erzeugnis SO_{2eq} und TOPP_{eq} in kg durch elektrische Energie

6.2.3.2 Schadstoffe durch Heizöl

Bis 2010 sind aufgrund des steigenden Heizölverbrauchs zunehmende CO₂-Emissionsmengen zu beobachten (vgl. Abb. 48). Im Jahre 2011 führte die energetische Sanierung der Parkstraße 4 in Geislingen zu einer Reduzierung. Ab 2011 bis 2013 zeigen die CO₂-Emissionsmengen weiterhin einen Anstieg, der jedoch durch die steigenden Studierendenzahlen bei den Pro-Kopf-Erzeugnissen an CO₂ durch Heizöl relativiert wird (vgl. Abb. 49). Analog lässt sich bei den CO₂-Äquivalenten Pro-Kopf-Erzeugnis in kg durch Heizöl an der gesamten HfWU ein ähnlich gemilderter Anstieg des Heizölverbrauchs ab 2011 bis 2013 feststellen (vgl. Abb. 50).

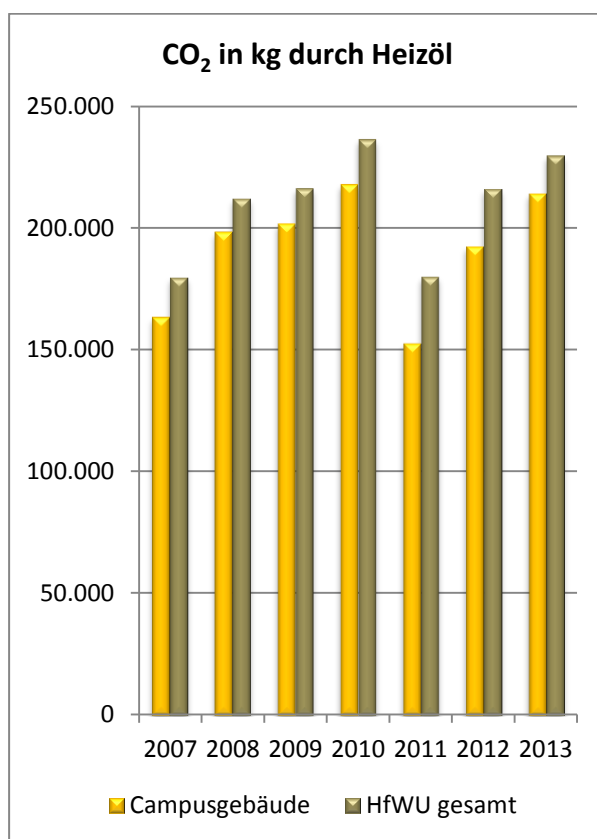


Abb. 48: CO₂ in kg durch Heizöl

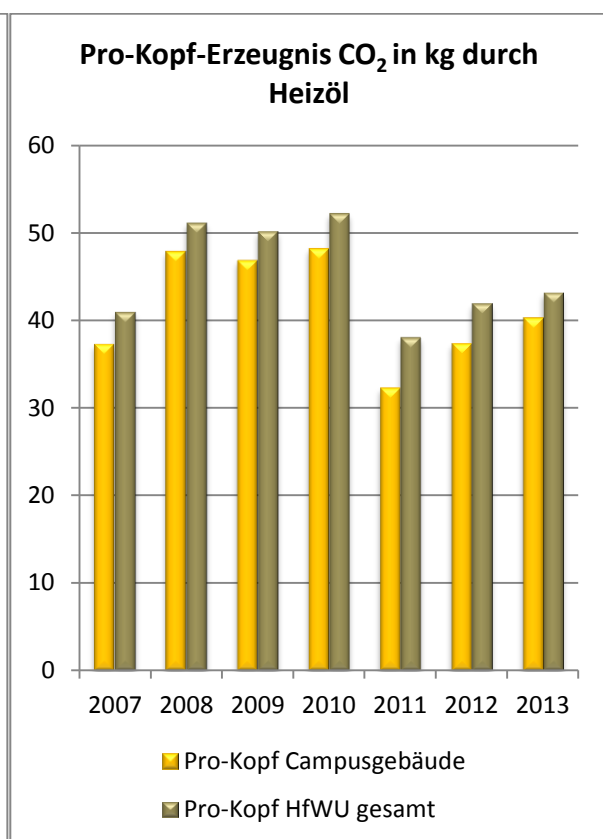


Abb. 49: Pro-Kopf-Erzeugnis CO₂ in kg

Der Staubgehalt zeigt denselben Verlauf (vgl. Abb. 51). Die HfWU Gesamt - Pro-Kopf-Erzeugnisse an SO_{2eq} und TOPP_{eq} in kg durch Heizöl zeigen über den Messungszeitraum eine Abnahme (vgl. Abb. 52).

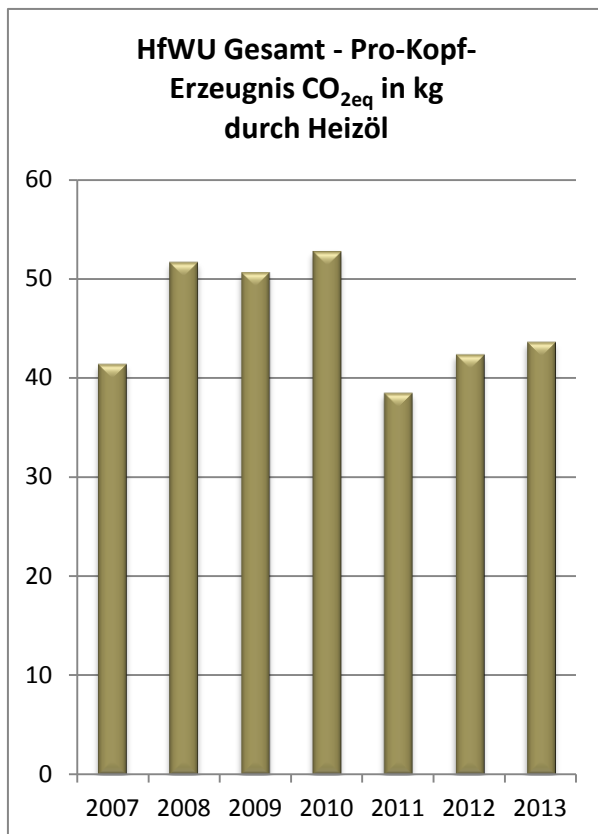


Abb. 50: Pro-Kopf-Erzeugnis CO_{2eq} in kg durch Heizöl

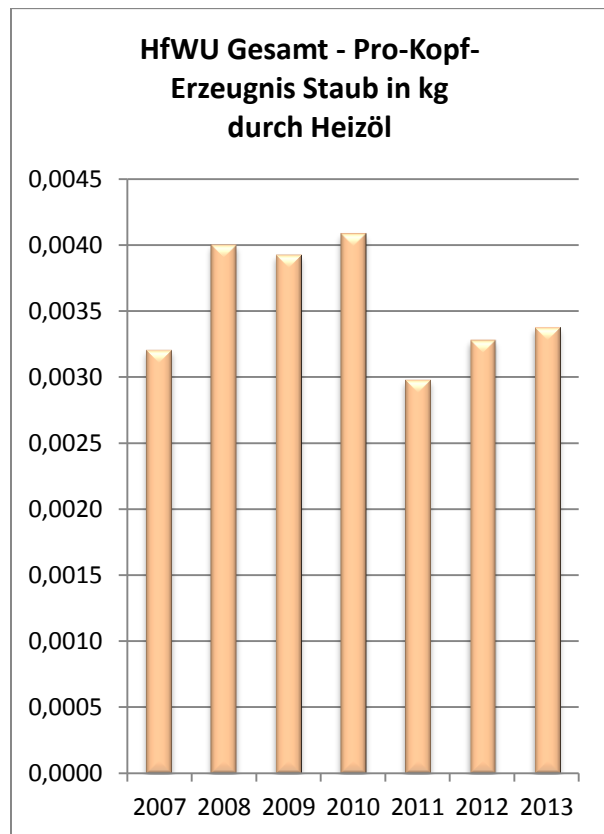


Abb. 51: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch Heizöl

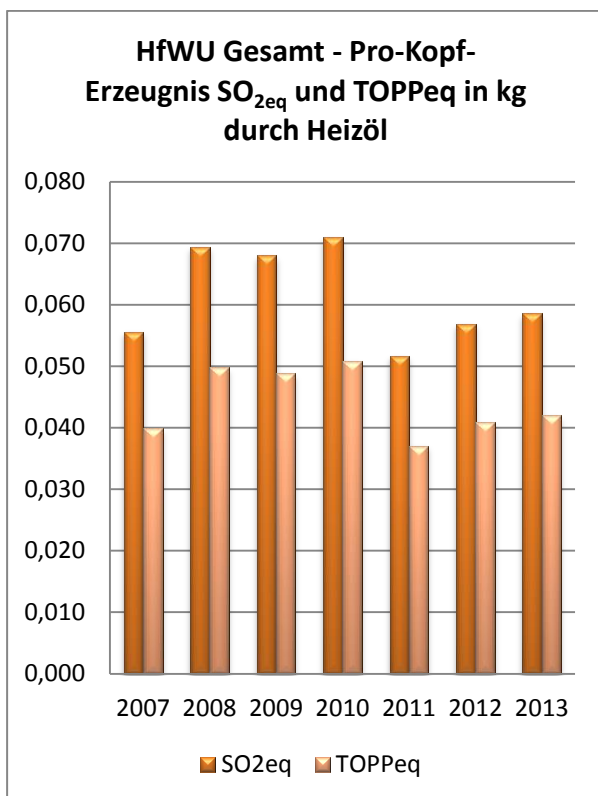


Abb. 52: Pro-Kopf-Erzeugnis SO_{2eq} und TOPPeq in kg durch Heizöl

6.2.3.3 Schadstoffe durch Fernwärme

Die campusbezogenen CO₂-Verbrauchsmengen in kg durch Fernwärme zeigen ab 2009 einen fallenden Trend an, der sich in den letzten drei Jahren unverändert bei ca. 90 Tonnen festgesetzt hat (vgl. Abb. 53). Die Pro-Kopf-Erzeugnisse durch Fernwärme haben sich dementsprechend um 1/3 reduziert (vgl. Abb. 54).

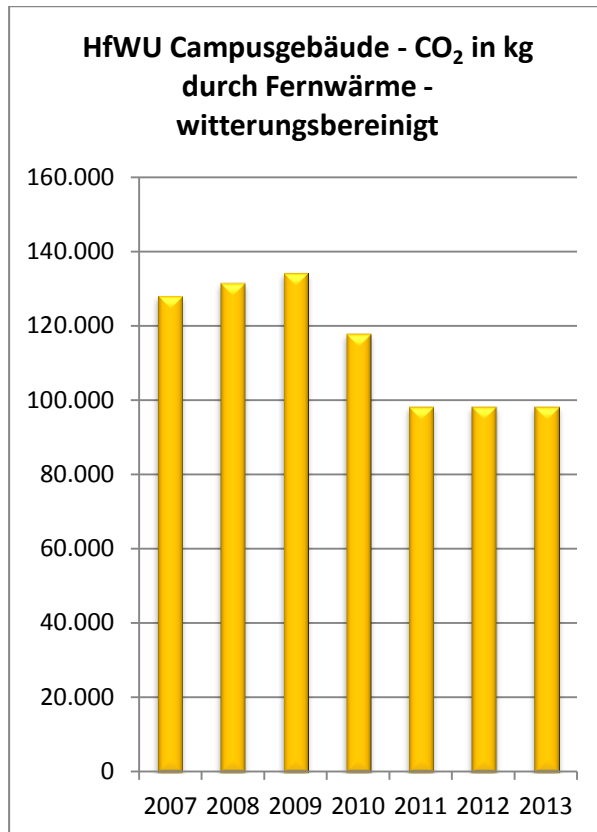


Abb. 53: CO₂ in kg durch Fernwärme

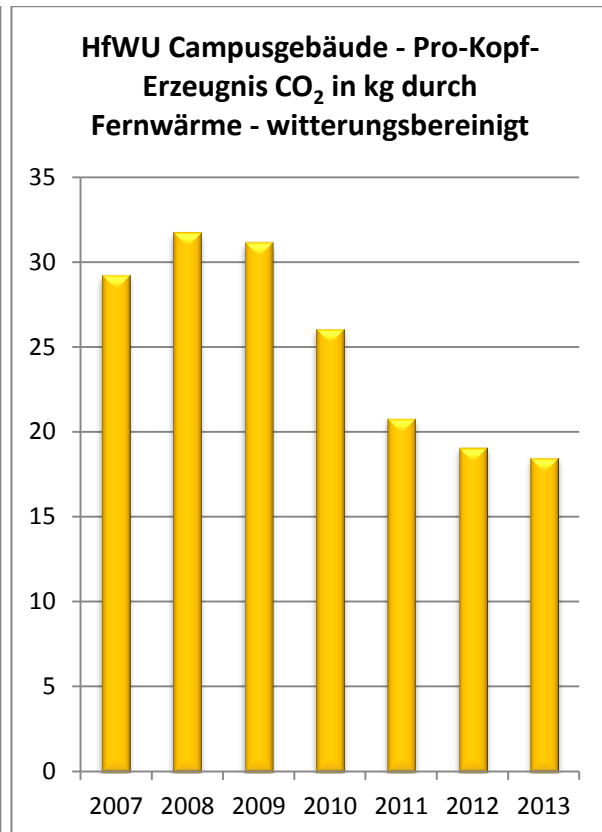


Abb. 54: Pro-Kopf CO₂ in kg

Ähnlich wie die CO₂-Erzeugnisse je Hochschulangehörigen nahmen auch die CO₂-Äquivalente bezogen auf den Pro-Kopf-Verbrauch ab (vgl. Abb. 55).

Die Staubmengen pro Kopf in kg, die durch die Produktion von Fernwärme entstehen, sinken analog zu den CO₂-Emissionsmengen und CO₂-Äquivalenten pro Kopf und bleiben in den vergangenen Aufzeichnungsperioden unverändert (vgl. Abb. 56).

Die Äquivalentbetrachtung der Schwefeldioxidmengen und troposphärischen Ozon-Vorläufer-Potenziale zeichnen ebenfalls einen konstant fallenden Trend ab (vgl. Abb. 57).

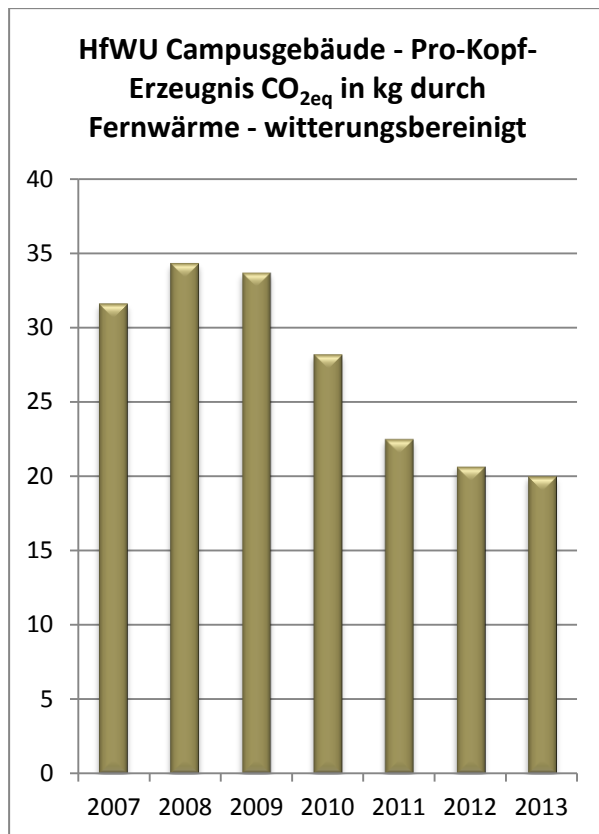


Abb. 55: Pro-Kopf-Erzeugnis CO₂ in kg durch Fernwärme

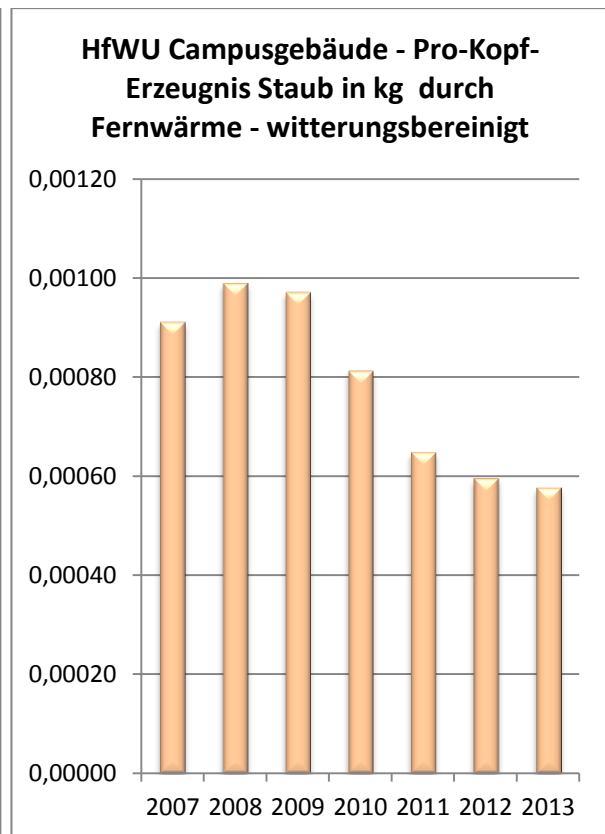


Abb. 56: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch Fernwärme

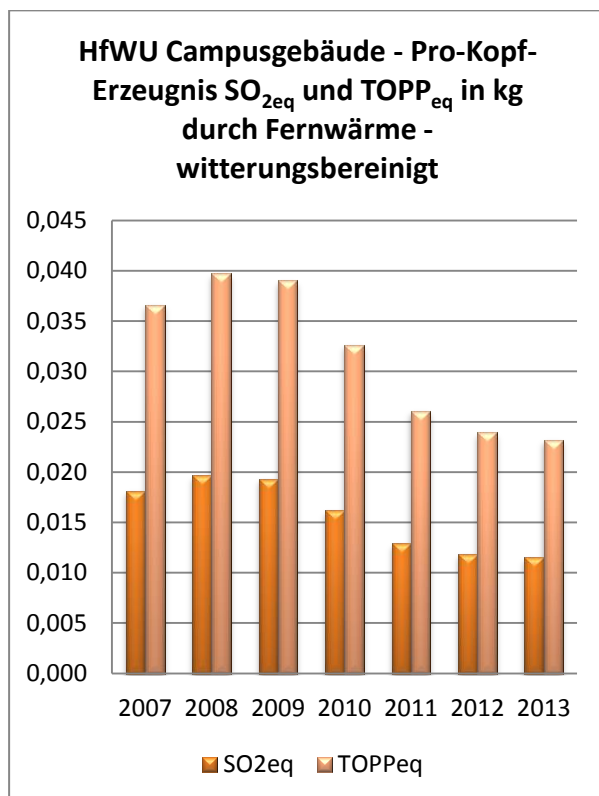


Abb. 57: Pro-Kopf-Erzeugnis SO_{2eq} und TOPP_{eq} in kg durch Fernwärme

6.2.3.4 Schadstoffe durch Gas

Die CO₂ Emissionen aus Erdgas sind über den gesamten Beobachtungszeitraum gesunken. da ab 2011 der Verbrauch des Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetriebs mit in die Gesamtsumme einfließt, scheint es auf den ersten Blick, als setze sich der Trend von 2007 bis 2010 fort. Genau betrachtet aber wird seit 2010 weniger CO₂ pro Kopf emittiert (vgl. Abb. 58 und 59).

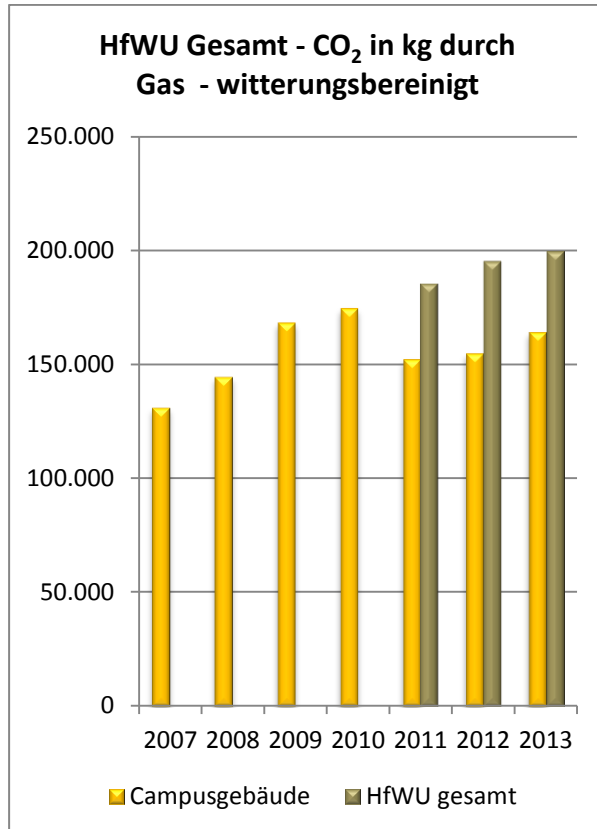


Abb. 58: CO₂ in kg durch Gas

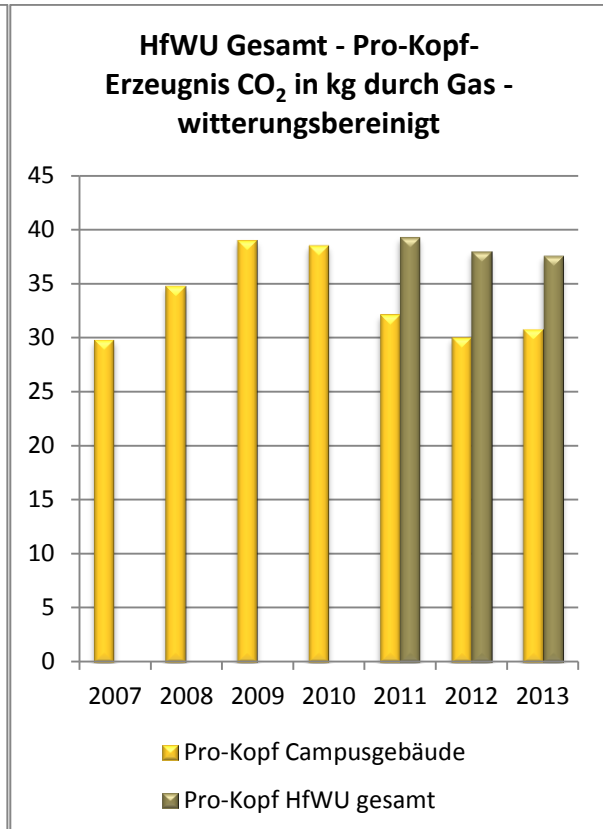


Abb. 59: Pro-Kopf CO₂ in kg durch Gas

Wie zu erwarten war, zeigen die Pro-Kopf-Erzeugnisse der anderen Schadstoffe bezogen auf die Campusgebäude der HfWU denselben Verlauf. So nahmen die CO_{2eq} pro Kopf durch Erdgas um 3 kg im Vergleich zu 2012 und die Pro-Kopf-Staubwerte je Hochschulangehörigen von 0,00093 kg auf 0,00096 kg zu (vgl. Abb. 60 und 61).

Die emittierten Pro-Kopf-Erzeugnisse für SO_{2eq} und TOPP_{eq} als Kilogrammäquivalente von Erdgas bestätigen die Abnahme seit 2011 (vgl. Abb. 62)

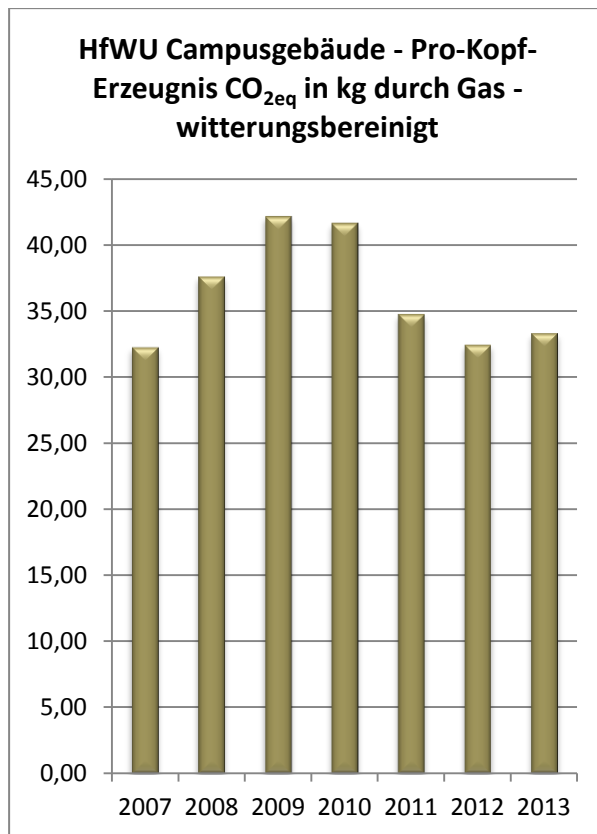


Abb. 60: Pro-Kopf-Erzeugnis CO_{2eq} in kg durch Gas

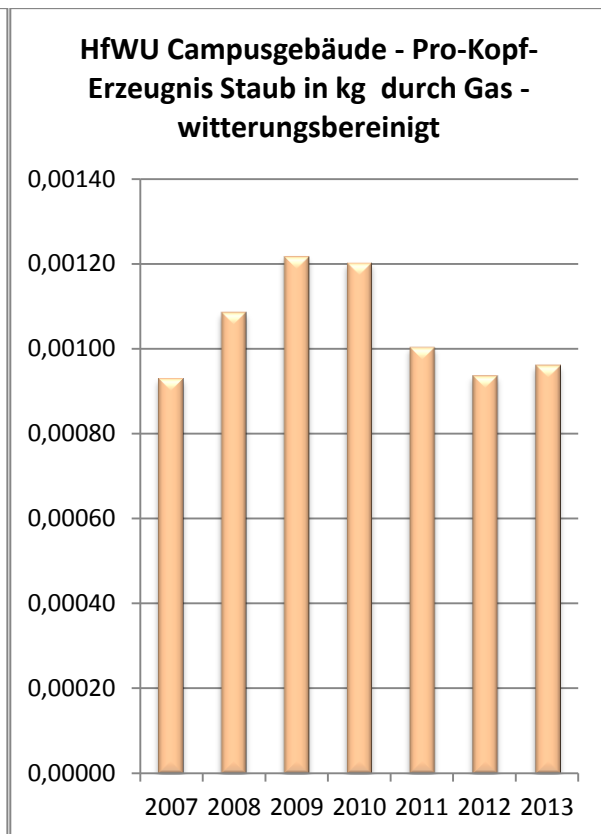


Abb. 61: Pro-Kopf-Erzeugnis Staub in kg durch Gas

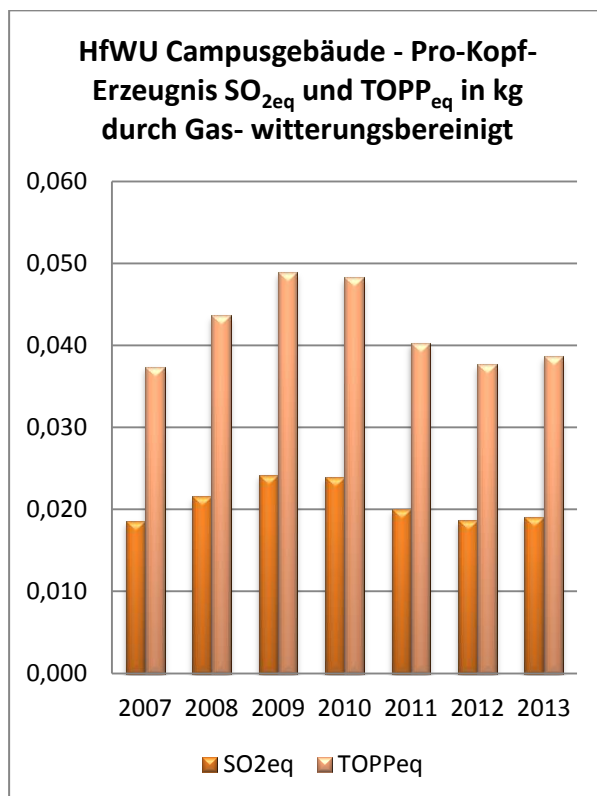


Abb. 62: Pro-Kopf-Erzeugnis SO_{2eq} und TOPP_{eq} in kg durch Gas

6.2.3.5 Gesamte Schadstoffe durch Wärme- und Stromnutzung

Der CO₂-Gesamtverbrauch durch elektrische Energie und Wärme zeigt ab 2007 bis 2009 für die gesamte HfWU einen leicht ansteigenden Trend an. Dies ist auf höhere Studierendenzahlen und eine längere wöchentliche Nutzungszeit der Gebäude zurückzuführen. Ab 2010 bis 2011 ist die aus der elektrischen und Wärmeenergie angefallene absolute CO₂-Menge (vgl. Abb. 63) und die Pro-Kopf-Menge (vgl. Abb. 64) zurückgegangen, um in den Folgejahren für die Gesamtmengenbetrachtung konstant zu bleiben, was auf diverse Sanierungsarbeiten zurückzuführen ist.

Erkennbar wird dies an dem aktuellen Vergleichsjahr 2013, für welches eine sehr schwache Abnahme der gesamt CO₂-Verbrauchsmenge um 1 % und 7.220 kg zu verzeichnen ist. Der sprunghafte Rückgang im Jahr 2011 ist durch die Renovierungsmaßnahmen zu erklären. Die kontante Entwicklung lässt sich auf die Abbildung 62 unter Berücksichtigung der Relativierung durch zunehmende Studierendenzahlen ab 2011 ebenso übertragen.

Die oben beschriebene Entwicklung setzt sich für CO₂- wie SO₂-Verbrauchsäquivalente der witterungsbereinigten Strom- und Wärmeverbräuche für die vergangenen Jahre fort. Die gesamten wie standortbezogenen CO_{2eq}- wie SO_{2ep}-Pro-Kopf-Gesamtverbrauchsmengen (vgl. Abb. 65 und 66) weisen für die Kohlenstoffdioxid- sowie die die Schwefeldioxidäquivalente gegenüber dem Basisjahr 2012 eine leichte Abnahme von ca. 4 % auf. Diese Beobachtung ist jedoch aufgrund der steigenden Studierendenzahlen relativiert zu betrachten, sodass sich auch hier ein unveränderter Verlauf einstellt.

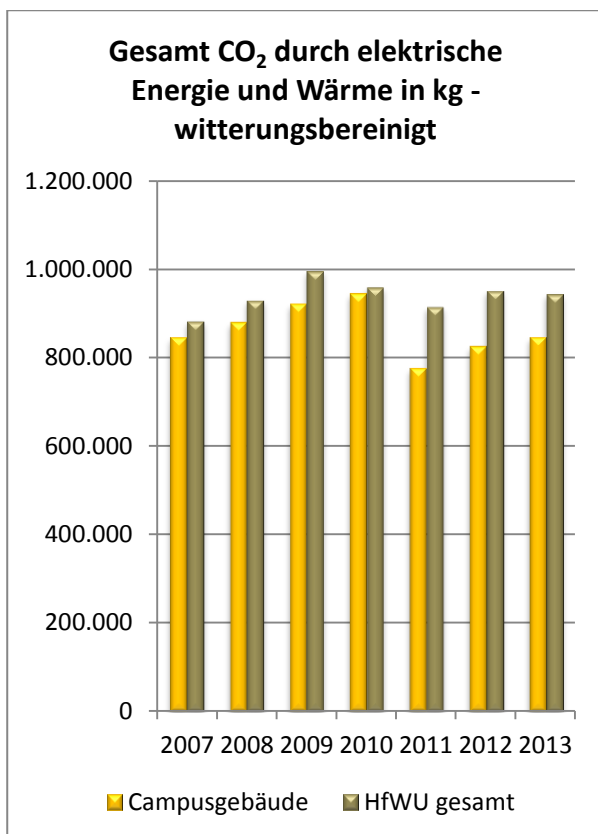


Abb. 63: Gesamt CO₂ durch elektrische Energie und Wärme in kg

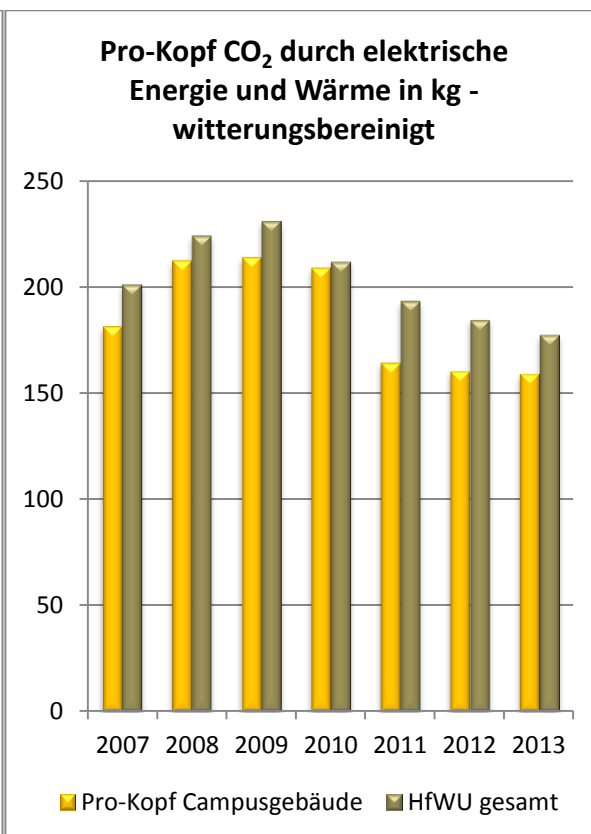


Abb. 64: Pro-Kopf CO₂ durch elektrische Energie und Wärme in kg

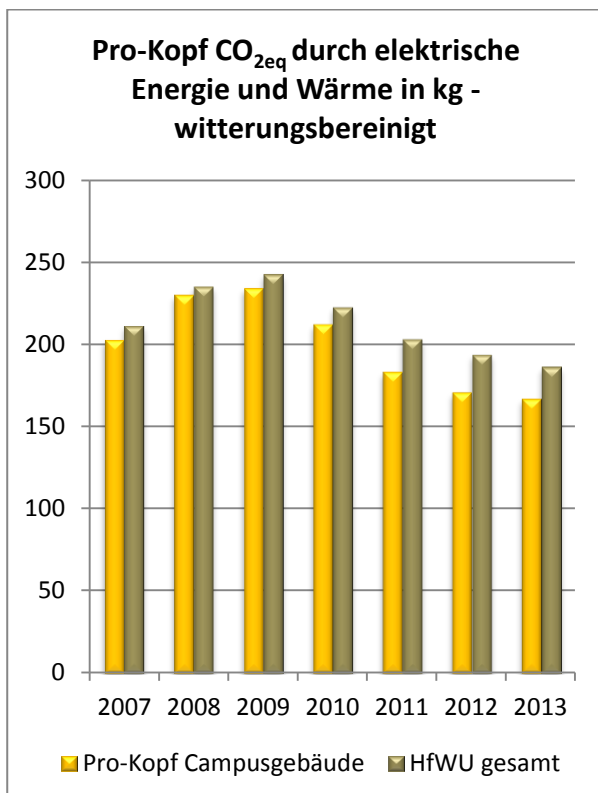


Abb. 65: Pro-Kopf CO_{2eq} aus Wärme und Strom

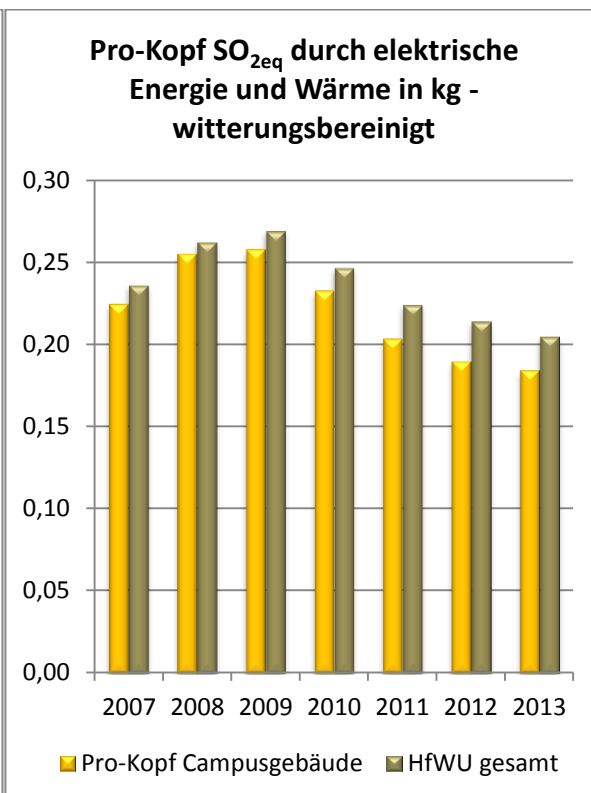


Abb. 66: Pro-Kopf SO_{2eq} aus Wärme und Strom

Die Veränderungen bei den Ozon-Vorläufer-Potenziale-Äquivalenten (TOPP_{eq}) wie auch der durch die Strom- wie Wärmeenergie bedingten Staubmengen pro Kopf stellen unrelativiert einen abnehmenden Effekt dar. So sinkt beispielsweise der Pro-Kopf-Topp_{eq}-Gesamtverbrauch gegenüber dem Vorjahr (2012) um 3,9 % (vgl. Abb. 67) und die gesamte Staubmenge um 4,3 % (vgl. Abb. 66).

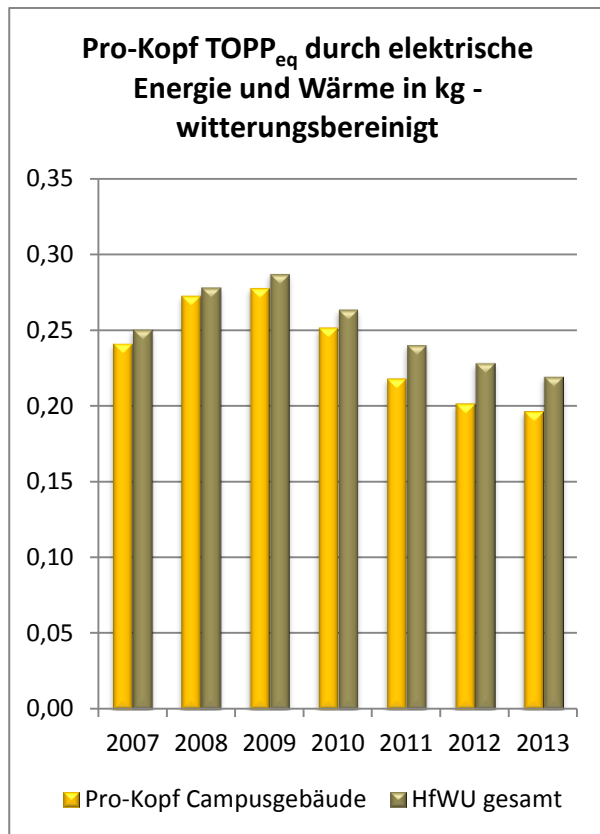


Abb. 67: Pro-Kopf TOPP_{eq} durch elektrische Energie und Wärme

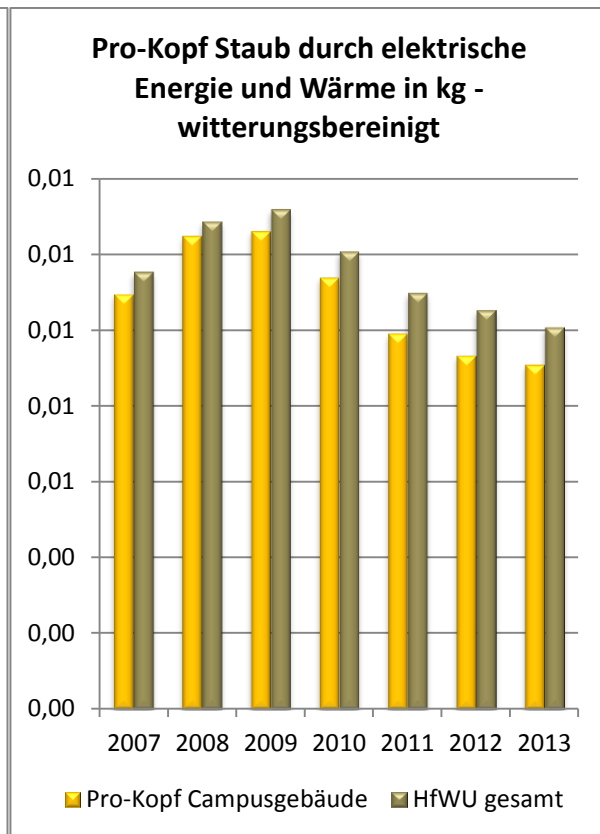


Abb. 68: Pro-Kopf Staubmenge durch elektrische Energie und Wärme

7 Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen, Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen sowie Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn

7.1 Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen¹⁸

Die Tätigkeiten des Lehr und Versuchsgartens, der ein Betriebsgebäude, Gewächshaus und Freiflächen bewirtschaftet, sind über die Jahre hinweg gesehen konstant. Innerhalb eines Jahres zeichnen sich Schwankungen im Verbrauch des Gießwassers ab, welches aber aus dem Löschwasserteich aus Regenwasser gewonnen wird. An der Entnahmestelle ist kein Zähler installiert; denn die Kosten eines Zählers für „kostenloses“ Wasser sind nicht wirtschaftlich und wurden in der Vergangenheit als nicht notwendig erachtet.

Der Verbrauch der LVG an Energie wird erfasst und dokumentiert (vgl. Abb. 69 und 71). Allerdings lässt sich anhand der momentan installierten Zähler nicht ersehen, wie viel Energie für das Gewächshaus aufgewendet wird und welcher Anteil davon dem Betrieb des Gebäudes zuzuordnen ist.

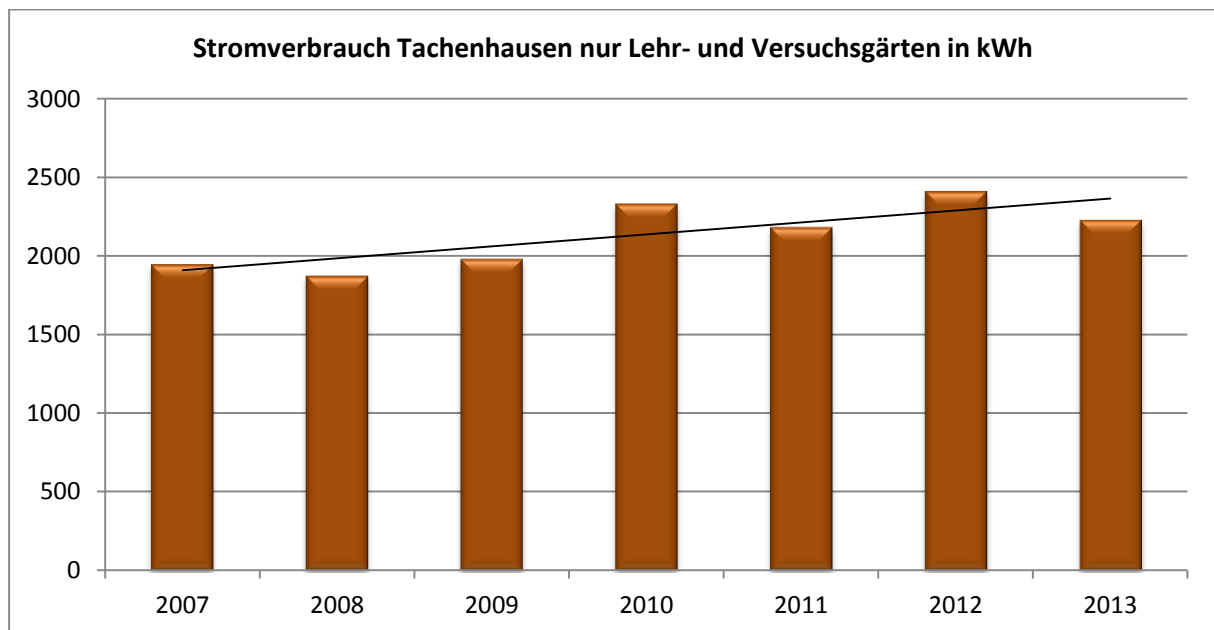


Abb. 69: Stromverbrauch LVG Tachenhausen

Der Wasserverbrauch des LVG-Gebäudes basiert hauptsächlich auf dem Verbrauch in den Sanitärräumen. Über den Erfassungszeitraum sind die Besucherzahlen und die Anzahl der

¹⁸ Dieses Kapitel wurde ergänzt und fortgeschrieben

Veranstaltungen auf dem Hofgut Tachenhausen angestiegen, und somit werden auch die Sanitärräume vermehrt genutzt. Da das Jahr 2013 einen recht nass-kalten Sommer hatte, sind in diesen Jahr die Besucherzahlen nicht so hoch gewesen wie in Vorjahr, und somit ist auch der Wasserverbrauch geringer (vgl. Abb. 70).

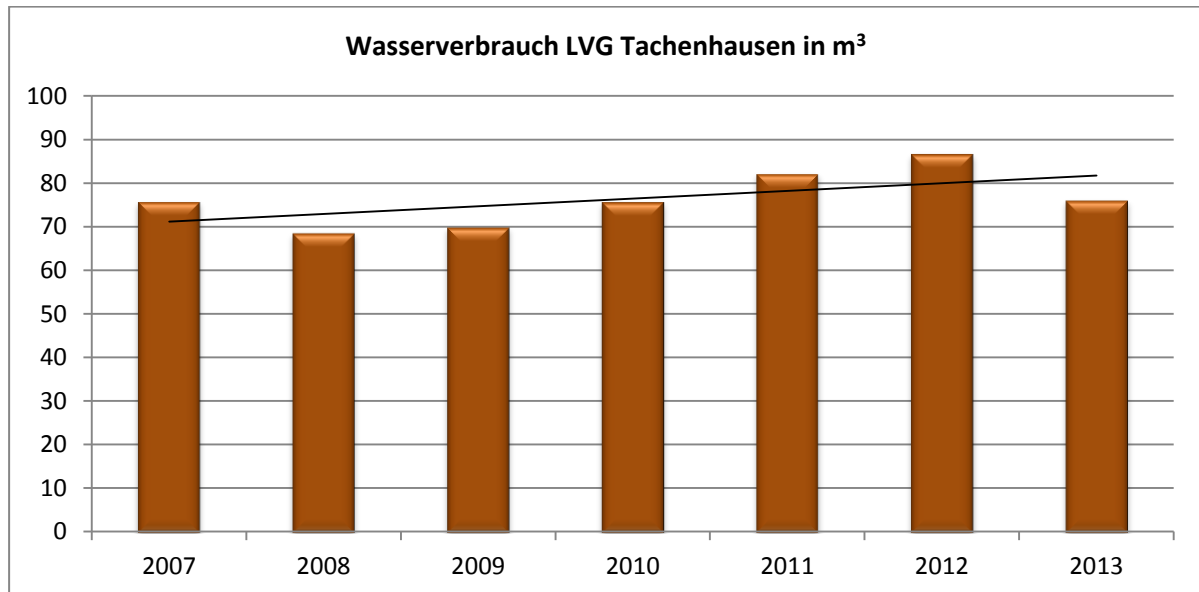


Abb. 70: Wasserverbrauch LVG Tachenhausen

Im Jahr 2010 wurde der Einkaufszeitpunkt für Heizöl zwischen August und November geändert, dies erklärt den erhöhten Verbrauch in diesem Jahr. Da sonst keine Einflüsse auf den Wärmebedarf bestehen, ist der Verbrauch an Heizöl recht ausgeglichen (vgl. Abb. 71)

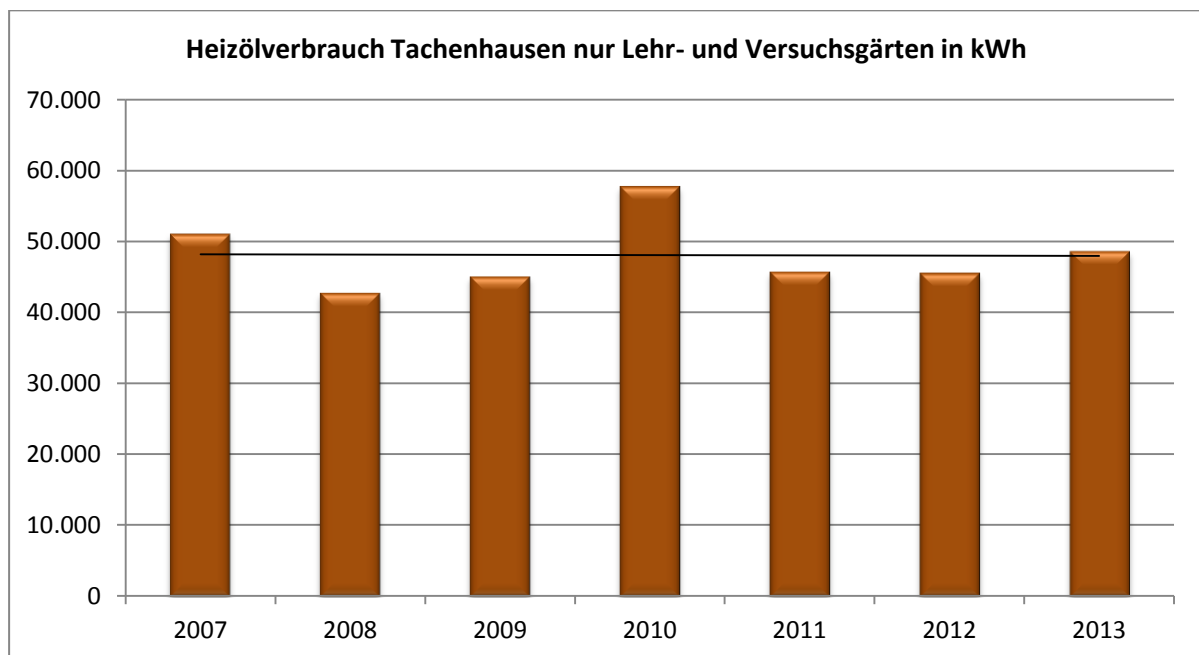


Abb. 71: Heizölverbrauch LVG Tachenhausen

7.2 Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen¹⁹

Die Verbrauchswerte an Strom, Wärme und Wasser auf dem Hofgut Tachenhausen sind nicht mit denen im Bereich der Campusgebäude zu vergleichen.

Bei einem Teil der Gebäude handelt es sich um Wohngebäude, deren Verbrauch nicht mit dem eines Gebäudes zur Lehre von Studierenden verglichen werden kann.

Je nach Verlauf der Projekte in der Schweinehaltung schwankt die Anzahl der Schweine zwischen 0 und 110, was sich auf den Verbrauch an Wasser und Energie auswirkt.

In Jahren, in denen es notwendig ist, das geerntete Getreide zu trocknen, ist der Verbrauch an Heizöl im Vergleich zu Jahren, in denen keine Trocknung erfolgen muss, stark erhöht.

Der gesamte Wasser- und Wärmebedarf des Hofguts Tachenhausen kann hier nicht dargestellt werden, da zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Umwelterklärung keine rückwirkende Erfassung (Heizöleinkäufe des Agrarbereichs und gesamte Wasserabrechnungen) möglich war.

Die starken Schwankungen des Stromverbrauchs am Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen sind auf die Schweinehaltung und die Getreidetrocknung zurückzuführen. In den Jahren 2008 und 2011 wurde der Strom nur für den Betrieb des Wohnhauses und der Werkstätten benötigt, deshalb ist in diesen Jahren der Verbrauch geringer (vgl. Abb. 72).

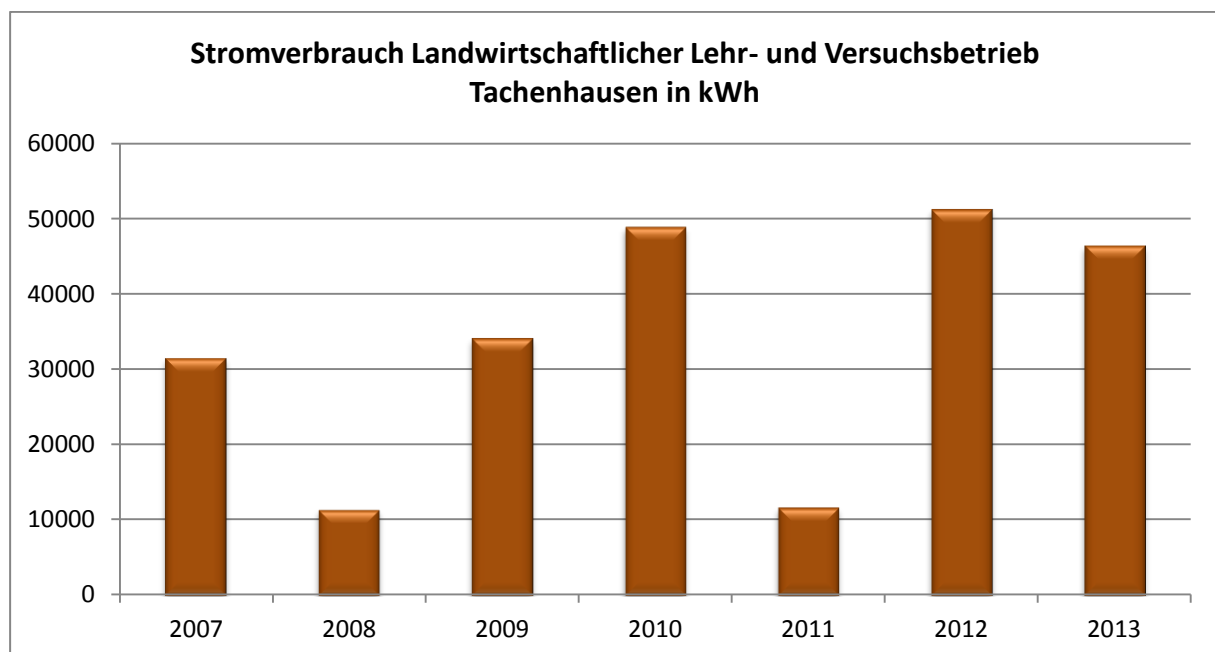


Abb. 72: Stromverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen

¹⁹ Änderung: Neuaufnahme Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen

Da im Jahr 2013 keine Getreidetrocknung stattfand, war der Verbrauch an Heizöl relativ gering, und es musste kein Heizöl eingekauft werden, was sicherlich im Jahr 2014 nachgeholt werden muss (vgl. Abb. 73).

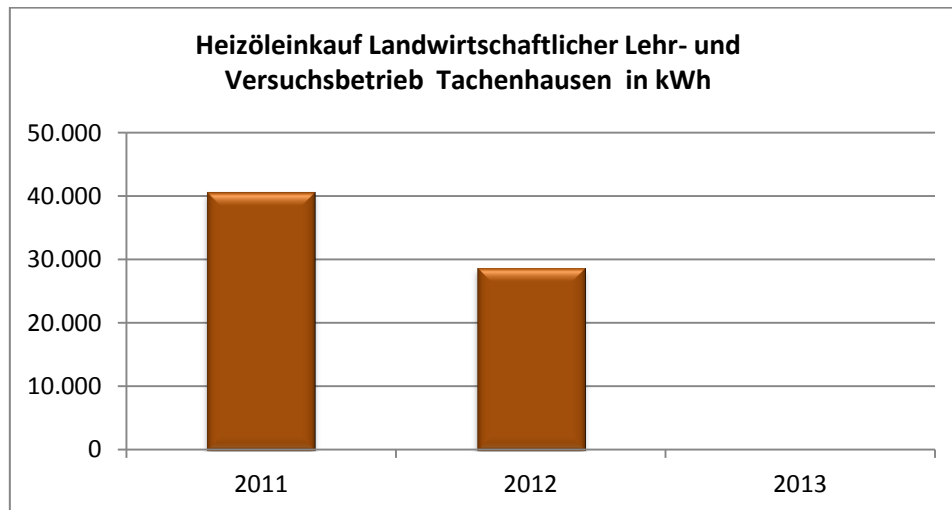


Abb. 73: Heizölverbrauch Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen

Der Wasserverbrauch ist stark beeinflusst durch die Schweinehaltung, was den Anstieg in den Jahren 2012 und 2013 begründet (vgl. Abb. 74).

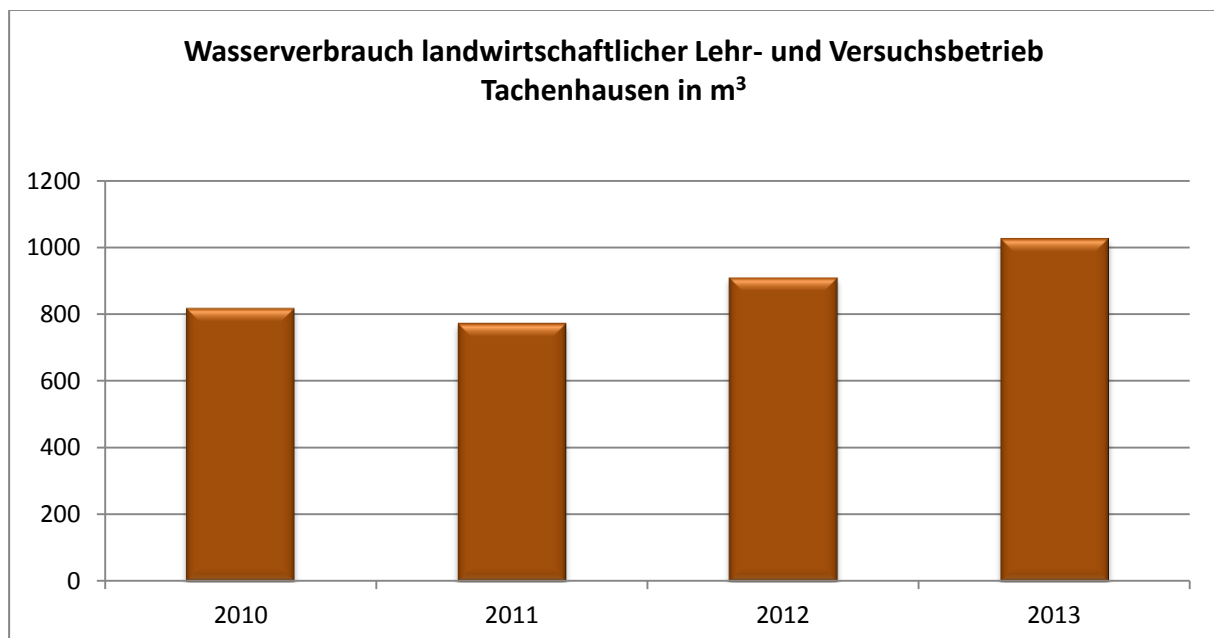


Abb. 74: Wasserverbrauch landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen

7.3 Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn²⁰

Die Werte der Strom- und Wasserzähler des Hofguts Jungborn sind nicht eindeutig dem Verbrauch der HfWU zuordenbar. Es existieren zurzeit nur Zähler, die den Verbrauch gemeinsam mit dem angrenzenden Gebäude der Polizeihundestaffel erfassen. Da die Kosten für Energie und Wasser von beiden Organisationen durch den Landesbetrieb Vermögen und Bau getragen werden, wurde bisher keine getrennte Erfassung der Daten vorgenommen.

In der vorliegenden Umwelterklärung wurde bewusst darauf verzichtet, den Verbrauch nach Quadratmeteranteilen aufzuteilen, da sich die Haltung von Hunden extrem von der Haltung von Pferden unterscheidet. Auch der Betrieb der Gebäude lässt keine eindeutige Verteilung nach Quadratmetern zu.

Ebenso schwierig erscheint eine Zuordnung über die Anzahl der Personen; denn die Tätigkeit einer Mitarbeiterin in der Pferdehaltung oder der Verbrauch von Studierenden kann nicht mit den Tätigkeiten oder der Dauer des Aufenthalts der Personen in der Polizeihundestaffel verglichen werden. Der Trinkwasserverbrauch eines Hundes weicht stark von dem eines Pferdes ab, ebenso unterscheiden sich die Raumtemperaturen der beiden Einrichtungen stark voneinander.

Denkbar wäre eine Untersuchung des Trinkwasserverbrauchs der Pferde über Einzelzähler an den Tränkebecken. Eine komplett getrennte Erfassung des Verbrauchs an Trinkwasser, stellt sich aus baulichen Gründen als schwierig dar, wird aber genauer überprüft. Dabei soll untersucht werden, ob es möglich ist, getrennte Zähler zu installieren, und ob die Kosten dafür über den Landesbetrieb Vermögen und Bau getragen werden.

Auch die Erfassung der Verbrauchsdaten im Bereich der Energie soll überprüft werden, ob es eine Möglichkeit zur Installation von Zwischenzählern gibt und ob eine Kostenübernahme gegeben ist.

In den Abbildungen 75 bis 77 sind die Verbräuche an Flüssiggas, Strom und Wasser des Landwirtschaftlichen Lehr- und Versuchsbetriebs Jungborn inklusive den Verbräuchen der Polizei im angrenzenden Gebäude dargestellt.

²⁰ Dieses Kapitel wurde ergänzt und fortgeschrieben

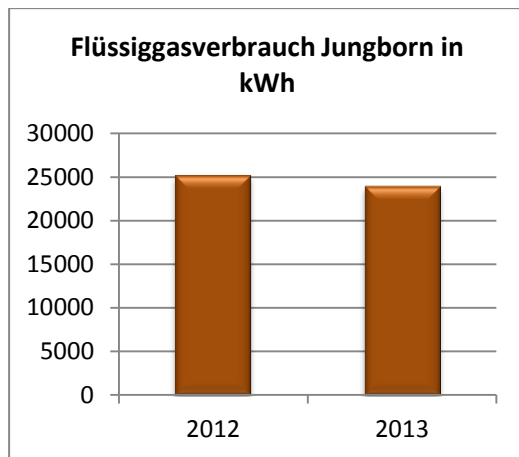


Abb. 75: Flüssiggasverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn

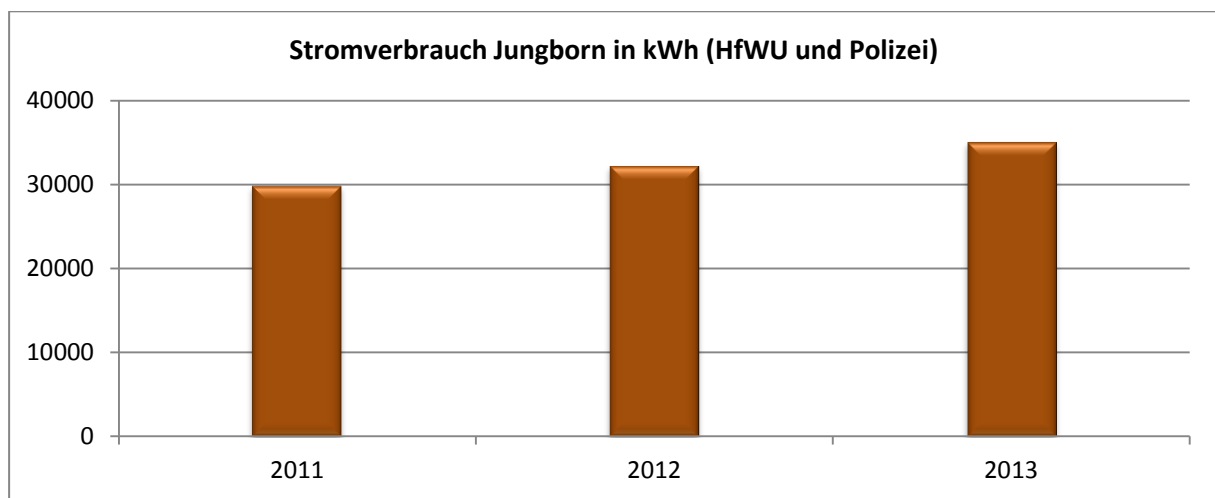


Abb. 76: Stromverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn mit Polizei

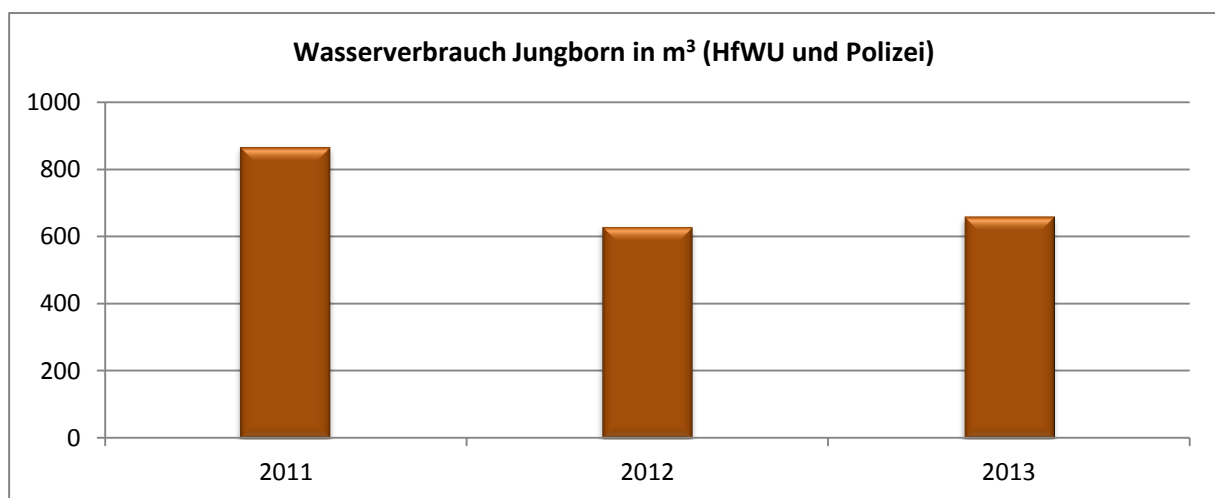


Abb. 77: Wasserverbrauch Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn mit Polizei

8 Umweltkernindikatoren/Umweltkennzahlen²¹

In Tabelle 5 werden alle Umweltkernindikatoren wiedergegeben. Darin bedeuten:

- HfWU gesamt beinhaltet:
 - - Standort Nürtingen mit
 - Campus Innenstadt
 - Campus Braike beinhaltet:
 - Lehr- und Versuchsgärten Braike
 - Geislingen bestehend aus:
 - Gebäude Parkstraße 4
 - Gebäude Bahnhofstraße 62
 - Gebäude Bahnhofstraße 37
 - Hofgut Tachenhausen bestehend aus:
 - Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen
 - Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen
 - Hofgut Jungborn
 - Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn
- HfWU Campusgebäude beinhaltet:
 - - Standort Nürtingen mit
 - Campus Innenstadt,
 - Campus Braike
 - Geislingen bestehend aus:
 - Gebäude Parkstraße 4
 - Gebäude Bahnhofstraße 62
 - Gebäude Bahnhofstraße 37

²¹ Dieses Kapitel wurde ergänzt und fortgeschrieben

Tab. 5: Umweltkernindikatoren/Umweltkennzahlen der HfWU (Zahlen gerundet)

		2011	2012	2013	Standort
Hochschulangehörige		4.730	5.150	5.320	(HfWU gesamt¹)
Studierende	Anzahl	4.060	4.430	4.620	(HfWU gesamt ¹)
Mitarbeitende	Anzahl	199	221	201	(HfWU gesamt)
Professoren	Anzahl	119	126	120	(HfWU gesamt)
Lehrbeauftragte	Anzahl	344	377	374	(HfWU gesamt)
Gesamtstromverbrauch	MWh	778	810	771	(HfWU gesamt)
Gesamtstromverbrauch	MWh	734	724	688	(HfWU Campusgebäude ²)
Stromverbrauch	MWh	498	497	463	(Nürtingen)
		236	227	224	(Geislingen)
Personenbezogener Stromverbrauch	k/Person	155	141	129	(HfWU Campusgebäude)
Flächenbezogener Stromverbrauch	kWh/m ²	36	35	33	(HfWU Campusgebäude)
witterungsbereinigter³ Gesamtheizenergieverbrauch	MWh	k. A.	2.220	2.040	(HfWU gesamt)
witterungsbereinigter ³ Gesamtheizenergieverbrauch	MWh	1.760	1.690	1.840	(HfWU Campusgebäude)
Heizenergieverbrauch	MWh	1.240	1.330	1.300	(Campus Nürtingen)
		520	532	540	(Geislingen)
Erdgas	MWh	755	778	723	(HfWU Campusgebäude)
Fernwärme	MWh	431	430	433	(Geislingen)
Heizöl	MWh	571	656	681	(Campus Nürtingen)
personenbezogener Heizenergieverbrauch	KWh	372	362	364	(HfWU Campusgebäude))
Flächenbezogener Heizenergieverbrauch	KWh/m ²	87	91	90	(HfWU Campusgebäude)
Wasserverbrauch	m³	8.010	7.900	7.370	(HfWU gesamt)
Frisch- Grundwasserverbrauch	m ³	4.610	4.500	3.800	(Nürtingen)
	m ³	1.680	1.780	1.810	(Geislingen)
Personenbezogener Wasserverbrauch	m ³	1,69	1,54	1,39	(HfWU Campusgebäude)
Abfälle	t				(HfWU gesamt)
Restmüllaufkommen	t	k. A.	k. A.	k. A.	

Materialien (gesamt)	t				
Papier	t	32,3	33,6	35,1	(HfWU gesamt)
Düngemittel	t	138	149	105	(HfWU gesamt)
Pflanzenschutzmittel	t	600	660	652	(HfWU gesamt)
Biodiversität					
HfWU	m ²	1.080.000			(HfWU gesamt)
Versiegelte Fläche	m ²	22.600			(HfWU gesamt)
Bebaute Fläche	m ²	11.930			(HfWU gesamt)
Unversiegelete Fläche	m ²	1.043.000			(HfWU gesamt)
Nürtingen	m ²	39.400			HfWU Campusge- bäude
Nürtingen Innenstadt	m2	4.930			Campus Innen- stadt
Versiegelte Fläche	m ²	2.390			
Bebaute Fläche	m ²	2.420			
Unversiegelte Fläche	m ²	124			
Nürtingen Braike	m ²	34.500			Campus Braike
Versiegelte Fläche	m ²	9.200			
Bebaute Fläche	m ²	3.180			
Unversiegelte Fläche	m ²	22.100			
Geislingen	m ²	4.330			Campus Geislin- gen
Versiegelte Fläche	m ²	709			
Bebaute Fläche	m ²	2.640			
Unversiegelte Fläche	m ²	980			
Jungborn	m ²	263.000			LVB
Versiegelte Fläche	m ²	4.260			
Bebaute Fläche	m ²	1.740			
Unversiegelte Fläche	m ²	257.000			
Tachenhausen	m ²	1.034.000			LVG/LVB
Versiegelte Fläche	m ²	10.300			
Bebaute Fläche	m ²	3.690			
Unversiegelte Fläche	m ²	1.020.000			
CO ₂ - und Staub-Verbrauchsmengen, CO ₂ - SO ₂ -, TOPP (Ozon-Vorläufer-Potenziale)- Emissionsäquivalente					
CO ₂ -Gesamtverbrauchsmenge (elektrische + Heizenergie <i>witterungsbereinigt</i> ³)	t	915	951	944	(HfWU gesamt)
personenbezogener CO ₂ -Gesamtverbrauch (elektrische + Heizenergie <i>witterungsberei-</i>	kg	194	185	178	

nigt ³)					
CO ₂ -Verbrauchsmenge	t	777	827	847	(HfWU Campusgebäude)
Personenbezogener CO ₂ -Verbrauch	kg	1.160	1.160	1.160	
CO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	t	959	997	989	(HfWU gesamt)
Personenbezogene CO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	203	194	186	
CO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	t	866	879	887	(HfWU Campusgebäude)
Personenbezogene CO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	183	171	167	
SO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	1.060	1.100	1.090	(HfWU gesamt)
Personenbezogene SO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	0,22	0,21	0,21	
SO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	962	977	980	(HfWU Campusgebäude)
Personenbezogene SO ₂ -Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	0,20	0,19	0,19	
Ozon-Vorläufer-Potenzial-Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	1,14	1,18	1,17	(HfWU gesamt)
Personenbezogene Ozon-Vorläufer-Potenzial-Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	0,24	0,23	0,22	
Ozon-Vorläufer-Potenzial-Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	1,03	1,04	1,05	(HfWU Campusgebäude)
Personenbezogene Ozon-Vorläufer-Potenzial-Äquivalente (elektrische + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	0,22	0,20	0,20	
Staubmenge (elektrische Energie + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	52	54	54	(HfWU gesamt)
Personenbezogene Staubmenge (elektrische Energie + Heizenergie witterungsbereinigt ³)	kg	0,01	0,01	0,01	

Staubmenge (elektrische Energie + Heizenergie <i>witterungsbereinigt</i> ³)	kg	47	48	48	(HfWU Campusgebäude)
Personenbezogene Staubmenge (elektrische Energie + Heizenergie <i>witterungsbereinigt</i> ³)	kg	0,01	0,01	0,01	

¹**HfWU gesamt:** Campus Innenstadt + Campus Braike + Campus Geislingen + Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Tachenhausen + Landwirtschaftlicher Lehr- und Versuchsbetrieb Jungborn + Lehr- und Versuchsgärten Tachenhausen und Braike, (ohne Hauber)

²**Campus gesamt:** Campus Innenstadt + Campus Braike + Campus Geislingen

³**witterungsbereinigt:** Gradtagszahlen werden im Zusammenhang mit der Witterungsbereinigung von Heizenergieverbräuchen als Korrekturfaktoren benötigt. Der Korrekturfaktor ermöglicht es, Heizenergieverbräuche zeitlich und standortbezogen miteinander zu vergleichen. Der zeitliche wie standortbezogene Vergleich von Heizenergieverbräuchen erfolgt, indem witterungsbedingte Schwankungen des aktuellen Heizjahres über die monatlich erfassten Heiztage auf das Jahr hochgerechnet, zu einem Korrekturfaktor verdichtet werden. Um diesen Korrekturfaktor wird der jeweilige Jahresverbrauch bereinigt, sodass beispielsweise ein witterungsbereinigter Vergleich mit dem Vorjahr möglich wird. Der jährliche Korrekturfaktor ist daher als die Summe aller über dem in der VDI-Richtlinie 2067 (vgl. DWD, o.J.) festgelegten *Heizgrenzwert (15 °C)* liegenden Temperaturabweichungen innerhalb des Bezugsjahres, ins Verhältnis gesetzt zu den Wärmesummen des aktuellen Heizjahres, zu verstehen. Vgl. Gradtagszahleneinsicht unter: <http://www.dwd.de/gradtagzahle>.

9 Umweltprogramm²²

9.1 Heizenergie

Ziel: Verringerung des Heizenergieverbrauchs pro m² um 5 Prozent, Basisjahr 2012
 Reduzierung der Heizenergie in den Räumlichkeiten
 Steigerung der Effizienz der Heizungsanlage

Tab. 6: Umweltziele Heizenergie

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Anleitungen für Wärmeregelungsmaßnahmen in allen Räumen anbringen (Stoßlüften/ Regelung der Heizkörper)	Hörsaal	UB	2 Jahre	Wird nicht durchgeführt. Plakatierung der HfWU nicht erwünscht
Regelmäßige Wartung der Heizkörper (Entlüften)	Hörsäle/Büros	Haustechnik	2 Jahre	Wird von Haustechnik durchgeführt
Undichte Fenster mit neuen Dichtungsbändern ausstatten	Campusgebäude	Haustechnik	4 Jahre	Nutzenanalyse Kostenübernahme?
Substitution alter Thermostate Neue programmierbare Thermostate	Campusgebäude	Kostenübernahme für Projekt in K III klären, UMB mit Rektorat	4 Jahre	Pilotprojekt am laufen
Idealtemperatur von 18-22 °C einhalten Stichprobenhafte Überwachung	Hörsaal	UB	4 Jahre	Nur Ausreißer analysieren. Nur in Hörsälen Beschluss für Büroräume durch Rektorat von UMT nicht erwünscht

Legende:			
	Durchgeführt/Erreicht		Noch ausstehend
	In Bearbeitung		Geprüft, nicht durchführbar

²² Änderung: Kommentierung der Umweltziele

9.2 Stromverbrauch

Ziel: Verringerung des Stromverbrauchs pro Person um 2 Prozent, Basisjahr 2012
Einsparungen in allen Räumlichkeiten
Substitution alter Elektrogeräte
Nutzung von Ökostrom und erneuerbaren Energien

Tab. 7: Umweltziele Stromverbrauch

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Anleitungen zum umweltgerechten Umgang mit Energie (Tipps für Energiesparmaßnahmen) in allen Vorlesungssälen aufhängen	HfWU gesamt	Information durch UB	2 Jahre	Wird nicht durchgeführt. Plakatierung der HfWU nicht erwünscht
E-Mail mit Tipps zum energiesparenden Verhalten versenden	HfWU gesamt	Information durch UB	2 Jahre	Spam- Vermeidung
Lichtschalter beschriften	Campusgebäude	Entscheidung: Rektorat Durchführung UB	4 Jahre	In Planung
Letzte Veranstaltung an der Türe aushängen	Hörsaal	Entscheidung: Rektorat Durchführung UB	4 Jahre	Antrag steht aus Fraglich, da neue Türbeschriftung beschlossen Nutzen analysieren (Ressourcenumfrage)
Stoff- und Energieströme analysieren (Verbrauchsanalyse)	HfWU gesamt	UB	4 Jahre	Kontinuierlich
Energieeffizientere Elektrogeräte	HfWU gesamt, wenn Austausch der Geräte	Haustechnik/ Beschaffung	dauerhaft	Berücksichtigung bei Neuanschaffung Gremium Beschaffung Hochschulregion
Einsatz von Photovoltaik und Solarthermie prüfen und soweit wie möglich fördern	HfWU gesamt	Studentische Projekte, UB	4 Jahre	Analyse durchgeführt Möglich in Hauffstraße, Geislingen
Strom von Ökostromanbieter beziehen	HfWU gesamt	UMB, Vermögen und Bau verhandeln	4 Jahre	HfWU kein Einfluss

9.3 Wasserverbrauch

Ziel: Verringerung des Wasserverbrauchs um 2 Prozent, Basisjahr 2012
Einsparung im Bereich der Sanitärräume
Erfassung aller Daten und regelmäßige Überprüfung

Tab. 8: Umweltziele Wasserverbrauch

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Anweisungen für Wassereinsparmöglichkeiten	Campusgebäude	Information durch UB	2 Jahre	Wird nicht durchgeführt. Plakatierung der HfWU nicht erwünscht
Perlatoren an den Wasserhähnen	Campusgebäude	Investitionen: Rektorat/ Vermögen und Bau Durchführung: Haustechnik	4 Jahre	Analyse Kostenübernahme?
Kaltes Wasser in den Sanitärräumen	Sanitärräume	UB	4 Jahre	vorhanden
Einbau von Zwischenzählern	Jungborn	Investitionen: Rektorat/ Vermögen und Bau	4 Jahre	Teils erfolgt Kostenübernahme?
Kontinuierliche Erfassung aller Wasserverbräuche	HfWU gesamt	UB	dauerhaft	Kontinuierlich
Regelmäßige Überprüfung aller Wasserleitungen (Leckvermeidung)	HfWU gesamt	Haustechnik/ Wartungsverträge	einmal pro Zyklus	Nicht möglich

9.4 Mobilität

Ziel: Reduktion des CO₂-Verbrauchs um 2 Prozent, Basisjahr 2012

Anmerkung: Dieses Ziel wurde in der Umwelterklärung 2014 gesenkt, da der Einfluss der HfWU gering ist.

Tab. 9: Umweltziele Mobilität

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Fahrgemeinschaften bilden (Portal auf NEO erstellen zur Koordination von Fahrgemeinschaften)	HfWU gesamt	EDV	4 Jahre teils vorhanden	In Planung
Fuhrpark der HfWU mit Staub- und Rußfiltern ausstatten, Substitution auf E-Autos	HfWU gesamt	Haustechnik Sponsoren	4 Jahre teils vorhanden	Überprüfung
Umweltbewusstsein der Studierenden fördern	HfWU gesamt	UB	2 Jahre	KoWU
Regelmäßige Wartung des Fuhrparks der HfWU (Reifendruck, Beladung)	HfWU gesamt	Haustechnik	Vorhanden dauerhaft	Überprüfung
Mobilitätsumfagen	HfWU gesamt	UB	4 Jahre	Neues Ziel
E-Mobility	HfWU gesamt	KoWU	3 Jahre	Neues Ziel

9.5 Beschaffung

Ziel: Umweltverträglichere Materialwirtschaft
 Einsatz umweltfreundlicher Produkte
 Einsatz umweltfreundlicher Produkte im Sanitärbereich
 Einsparung von Papier um 5 Prozent pro Person, Basisjahr 2012

Tab. 10: Umweltziele Beschaffung

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Putzmittel, die bei geringen Wassertemperaturen effektiv sind (geringerer Warmwasserverbrauch)	Fremdfirma	Fremdfirma	4 Jahre	In Prüfung
Umweltfreundliches Streusalz	Beschaffung	Beschaffung	4 Jahre	Nicht möglich, HfWU hat keinen Einfluss
Dokumente nur bei Bedarf ausdrucken	HfWU gesamt	alle	2 Jahre	Vorhanden
Anleitungen für den richtigen Umgang mit Papier in jedem Raum anbringen	HfWU gesamt	UB	2 Jahre	Wird nicht durchgeführt. Plakatierung der HfWU nicht erwünscht
Papieranbieter nach Zertifizierungskriterien auswählen	HfWU gesamt	Beschaffung	4 Jahre	Vorhanden
Skripte/Unterlagen digital verbreiten	HfWU gesamt	Dozenten	4 Jahre	Vorhanden, wo möglich
Anweisungen, Seminar- und Abschlussarbeiten auf Recyclingpapier zu drucken	HfWU gesamt	Rektorat	4 Jahre	SPO-Änderungen Fakultäten Fraglich, ob gewünscht
Verwendung von Recyclingpapier in den Handtuchspendern (wenn möglich, komplette Substitution)	HfWU gesamt	Beschaffung	2 Jahre	Vorhanden
Entsorgung aller Papierhandtücher über den Bioabfall	Sanitärräume	Reinigungspersonal	2 Jahre	Vorhanden, wo möglich
Reduzierung von Papierverlusten (schmaler Ausgabeschlitz bei Papierspendern)	Sanitärräume	Haustechnik	4 Jahre	Nicht möglich

Der Papierverbrauch in kg pro Person konnte im Jahr 2013 um 2,88 Prozent gesenkt werden, im Bezug auf das Basisjahr 2012. Das Umweltziel: Einsparung von Papier um 5 Prozent zum Basisjahr 2012 wurde 2013 geändert auf: Einsparung von Papier um 5 Prozent pro Person zum Basisjahr 2012.

9.6 Abfallaufkommen

Ziel: Sortenreine Mülltrennung

Tab. 11: Umweltziele Abfall

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Einführung eines Abfall-ABCs als Flyer/ Handout	HfWU gesamt	Studentische Projekte mit UB	4 Jahre	Abschlussarbeit läuft Pilotprojekt Gelber Sack
Sammelboxen für CDs in den EDV Räumen aufstellen	HfWU gesamt	Prüfung: UB Durchführung: EDV	2 Jahre teils vorhanden	Überprüfung steht aus
Pilotprojekt Gelber Sack	Campus Innenstadt	UB	4 Jahre	Neues Ziel

9.7 Biologische Vielfalt

Ziel: Green Building

Tab. 12: Umweltziel Green Building

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Fassadenbegrünung mittels Rankengittern (Denkmalschutz überprüfen)	HfWU gesamt	UMB/UB Projekte	4 Jahre	Überprüfung steht aus
Entsiegelungsflächen identifizieren	HfWU gesamt	UMB/UB Projekte	4 Jahre	Kein Umbau möglich

Ziel: Erhalt der Grünflächen und Förderung neuer Grünflächen

Tab. 13: Umweltziel Grünflächen

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Grünflächen weniger mähen, fördert den Erhalt von Tieren und Pflanzen	HfWU gesamt	LVG	teils vorhanden 2 Jahre	Möglichkeiten und Sinnhaftigkeit klären
Baum- und Außenanlagenbewertung durchführen, Biotopkartierung	HfWU gesamt	Projekt UW	Vorhanden 2 Jahre	Durchgeführt Projekt und Werksarbeit UW

Ziel: Tierschutz

Tab. 14: Umweltziel Tierschutz

Maßnahmen	Ort/Bereich	Zuständigkeit	Zeitraum	Stand Mai 2014
Brut- und Nistkästen aufhängen	Tachenhausen	UMB/UB, LVG	4 Jahre	Möglichkeiten und Sinnhaftigkeit klären Kostenübernahme
Hecken und Büsche vermehrt pflanzen (Lebensraum und Futterstellen für Tiere schaffen)	HfWU gesamt	UMB/UB LVG	4 Jahre	Möglichkeiten und Sinnhaftigkeit klären Kostenübernahme

9.8 Umweltkommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel: Motivation und Aktivität der Studierenden steigern

Tab. 15: Umweltziele Kommunikation Studierende

Maßnahmen	Ort/Bereich	Verantwortlich	Zeitraum	Stand Mai 2014
Organisationen und Arbeitskreise weiter entwickeln im Bereich Umweltschutz	HfWU gesamt	UB	pro Semester	KoWU
Kontinuierliche Einbeziehung der Studierenden durch Projekte sowie Seminar- und Abschlussarbeiten	HfWU gesamt	Planung: UMB Durchführung: UB	jährlich	Vorhanden, sichergestellt durch UB
HfWU-NEO ausbauen	HfWU gesamt	EDV	2 Jahre	In Planung
EMAS-Werbekampagne	HfWU gesamt	UB, Marketing	2 Jahre	Neues Ziel
Nachhaltigkeit in Studium Generale	HfWU gesamt	KoWU	3 Jahre	Neues Ziel

Ziel: Motivation und Einbeziehung der Professoren und Mitarbeiter

Tab. 16: Umweltziel Kommunikation Öffentlichkeit, Professoren und Mitarbeiter

Maßnahmen	Ort/Bereich	Verantwortlich	Zeitraum	Stand Mai 2014
Informationsfluss und Vermittlungsstrategien optimieren	HfWU gesamt	Marketing	ständig	EMAS-Werbeaktion in Planung
Öffentliche Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltschutz	HfWU gesamt	UMB/UB	4 Jahre	KoWU, Studium generale
Homepage erweitern	HfWU gesamt	UB	ständig	In Arbeit
Integration UM in QM	HfWU gesamt	UB, QM	6 Jahre	Neues Ziel

Gültigkeitserklärung

(Erklärung der Umweltgutachter)

Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff, wohnhaft Mozartstraße 44, 53115 Bonn, EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0090, Dr. Armin Fröhlich, wohnhaft Eibenweg 10, 53925 Kall, EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0267, und Michael Sperling, wohnhaft Schmiedegasse 5, 53340 Meckenheim, EMAS-Umweltgutachter mit der Registrierungsnummer DE-V-0097, haben das Umweltmanagementsystem, die Umweltbetriebsprüfung, ihre Ergebnisse, die Umweltleistungen und die Umwelterklärung der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) mit den Betriebsstätten Campus Innenstadt, Neckarsteige 6-10, 72622 Nürtingen, Campus Braike, Schelmenwasen 4, 72622 Nürtingen, Lehr- und Versuchsgarten Tachenhausen, 72644 Oberboihingen, und Hofgut Jungborn, 72622 Nürtingen, und in Geislingen mit den Betriebsstätten Parkstraße 4, 73312 Geislingen, sowie Bahnhofstraße 37 und 62, 73312 Geislingen, mit den NACE-Codes 01.11 „Anbau von Getreide (ohne Reis), Hülsenfrüchten und Ölsaaten“, 01.13 „Anbau von Gemüse und Melonen sowie Wurzeln und Knollen“, 01.43 „Haltung von Pferden und Eseln“, 01.46 „Haltung von Schweinen“, 85.42 „Tertiärer Unterricht“ und 91.04 „Botanische und zoologische Gärten sowie Naturparks“ auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung geprüft und die vorliegende Umwelterklärung für gültig erklärt.

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
- keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung der o.g. Standorte mit den angegebenen Beschäftigten im begutachteten Bereich, ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) innerhalb der in der Umwelterklärung angegebenen Bereiche geben.

Die nächste konsolidierte Umwelterklärung wird der Registrierungsstelle spätestens bis zum 13. Juni 2016 vorgelegt, 2015 veröffentlicht die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) eine geprüfte aktualisierte Umwelterklärung.

Nürtingen/Geislingen, den 4. Juni 2014

Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter
DE-V-0090

Dr. Armin Fröhlich
Umweltgutachter
DE-V-0267

Michael Sperling
Umweltgutachter
DE-V-0097

Professor Dr. Andreas Frey
Rektor

Alexander Leisner MBA
Kanzler